

### ISA II (Abschlußbericht der 2. Etappe der Intervallstudie "Junge Arbeiter"): Tabellen und ausführliche Interpretationen (Ergänzungsband zum Kurzbericht)

Abschlussbericht / final report

#### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). (1970). *ISA II (Abschlußbericht der 2. Etappe der Intervallstudie "Junge Arbeiter"): Tabellen und ausführliche Interpretationen (Ergänzungsband zum Kurzbericht)*. Leipzig. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-370615>

#### Nutzungsbedingungen:

*Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.*

*Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.*

#### Terms of use:

*This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.*

*By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.*

**ZIJ - Projekt  
1970**

**00/55**

Zentralinstitut für Jugendforschung  
Direktor: Prof. Dr. habil. W. Friedrich

I S A II

(Abschlußbericht der 2. Etappe  
der Intervallstudie "Junge Arbeiter")

Tabellen und ausführliche Interpretationen

(Ergänzungsband zum Kursbericht)

Leipzig, April 1970

Abschlußbericht: ISA II

Auftraggeber: VEB Kirow-Werk Leipzig  
VEB RFT-Werk Leipzig  
VEB Leuna-Werke "Walter Ulbricht"  
VEB EVK Böhlen  
VEB Baumechanik Engelsdorf

Ziel der Untersuchung: Ermittlung von gesetzmäßigen Zusammenhängen bei der Entwicklung und Erziehung von Jugendlichen während der Zeit der Berufsausbildung und der ersten Jahre der Facharbeitertätigkeit in volkseigenen Großbetrieben

Inhaltliche Schwerpunkte: Ideologische Einstellungen und Verhaltensweisen  
Einstellungen und Verhaltensweisen zum Beruf und Betrieb  
Einstellungen und Verhaltensweisen zum Kollektiv

Population: 194 Lehrlinge des 2. Lehrjahres

Methoden: Schriftliche Befragung

Durchführung der Untersuchung: April - Mai 1969

Konzeption: Sektor Arbeiterjugend,  
Dipl.-Psych. W. GERTH  
Dr. B. BERTRAM

Durchführung: Abteilung Organisation,  
Dipl.-Psych. H. MÜLLER

Methodik: Sektor Methodik, Dr. W. HENNIG

Aufbereitung und statistische Auswertung: Abteilung Datenverarbeitung,  
Dr. R. LUDWIG

Interpretation: W. GERTH, Dr. B. BERTRAM, U. SIEGEL,  
B. KAFTAN, G. BERNARD, Dr. H. BONUS

Zusammenstellung des  
Abschlußberichts:

Dr. H. BONUS

Verantwortliche Bearbei-  
tung und Endredaktion:

W. GERTH

Abschluß des Berichts:

1.4.1970

# Inhaltsverzeichnis

## 0. Vorbemerkungen

## I. Ideologische Einstellungen

### 1. Einstellung zur DDR

#### 1.1. Staatsverbundenheit 1

#### Einstellung zu beiden deutschen Staaten

#### 1.2. - Information durch DDR- MKM 3

#### 1.3. - Recht auf Bildung 6

#### 1.4. - Aggressivität der westdeutschen Imperialisten 8

#### 1.5. - Alleinvertretungsanspruch Bonns 10

#### Einstellung zur Verteidigung der Republik

#### 1.6. - Identifikation mit der DDR 15

#### 1.7. - Anerkennung der Pflicht 18

#### 1.8. - Nachteil für die Berufsentwicklung 20

#### 1.9. - Erkenntnis der Aggressivität Westdeutschlands 22

#### 1.10. Einstellung zum Empfang von Westsendern 25

### 2. Einstellung zum Sozialismus

#### 2.1. Perspektive des Sozialismus 29

### 3. Einstellung zur Arbeiterklasse

#### 3.1. Stolz auf Arbeiterklasse 33

#### 3.2. Ablehnung des ausgewählten Berufe 36

#### 3.3. Einstellung zur historischen Bedeutung der Arbeiterklasse 39

### 4. Einstellung zur Partei

#### 4.1. Führende Rolle der SED beim Aufbau des Sozialismus 42

4.2. Erfolge der SED	46
4.3. Persönliche Einschätzung der Rolle der BPO im Betrieb	49
4.4. Bereitschaft zur Mitgliedschaft in der SED	53
5. <u>Einstellung zur FDJ</u>	
5.1. Mitwirkung der FDJ an der Leitungstätigkeit im Betrieb	56
5.2. Persönliche Bereitschaft zur Mitarbeit in der FDJ-Leitung	58
5.3. Aufgaben der FDJ	61
6. <u>Einstellung zur SU und zur internationalen Solidarität</u>	
6.1. Freundschaft mit der SU	65
6.2. Einstellung zur Solidarität	67
7. <u>Einstellung zur Gesetzmäßigkeit der gesellschaftlichen Entwicklung</u>	
7.1. Einstellung zur Gesetzmäßigkeit der Entwicklung	69
8. <u>Politische Interessiertheit und Einstellung zu Massenkommunikationsmitteln</u>	
8.1. Zuwendung zu Tageszeitungen	72
8.2. Bevorzugter Teil beim Lesen der Presse	76
8.3. Empfang von DT 64	80
8.4. Empfang von Westfernsehen	82
8.5. Empfang von Westsendern	84
9. <u>Politisch-ideologische Einstellungsbildung</u>	
9.1. Aktives Vertreten des politischen Standpunktes	87
9.2. Motive für das aktive Vertreten des politischen Standpunktes	90
10. <u>Einstellung zur wissenschaftlich-technischen Revolution</u>	
10.1. Zeitdauer der Durchsetzung der WTR in der DDR	93

11. <u>Weltanschauliche Einstellung</u>	97
II. <u>Einstellungen zur Arbeit und zum Betrieb</u>	
1. <u>Einstellung zur Arbeit</u>	
1.1. Arbeitsmotivation	100
1.2. Einstellung zu Normen	104
1.3. Einstellung zur Arbeitszeiteinhaltung	106
1.4. Einstellung zum Jugendobjekt	109
2. <u>Einstellung zum Beruf</u>	
2.1. Berufszufriedenheit	111
3. <u>Einstellung zum Arbeitsplatz und Betrieb</u>	
3.1. Bevorzugte Merkmale für den Arbeitsplatz	114
3.2. Teilnahme an betrieblichen Entscheidungen	118
3.3. Betriebsverbundenheit	120
4. <u>Einstellung zum Kollektiv</u>	
4.1. Einschätzung der sozialen Beziehungen im Kollektiv	122
4.2. Aktive Teilnahme am Kollektivleben	125
5. <u>Einstellung zum Leiter</u>	
5.1. Sanktionierung des Verhaltens durch die Leiter	127
5.2. Verhältnis zum Lehrausbilder	129
5.3. Verhältnis zum Lehrmeister	132
6. <u>Einstellung zu Sanktionen</u>	
6.1. Wirkung von Lob und Kritik	134
7. <u>Qualifizierung und Qualifizierungsbereitschaft</u>	
7.1. Wunsch nach weiterer Qualifizierung	138
7.2. Formen der weiteren Qualifizierung	141



7.3. Teilnahme am FDJ-Studienjahr	144
7.4. Einschätzung des FDJ-Studienjahres	146
8. <u>Persönliche Lebenszielstellungen</u>	
8.1. Erstrebenswerte Lebensziele	149

## O. Vorbemerkungen

Die Intervallstudie "Junge Arbeiter" (Forschungsvorhaben 10 a/69), II. Etappe wurde in den Monaten April - Mai 1969 durchgeführt.

### Zusammensetzung der Stichprobe

Es wurden entsprechend des Intervallcharakters der Untersuchung in der II. Etappe die gleichen Probanden wie bei der I. Etappe erfaßt.

Die Population der 2. Erhebung gliedert sich in

Lehrlinge	m	=	68
(2. Lehrjahr)	w	=	58
	ges.	=	126
Lehrlinge mit			
Abiturausbildung	m	=	35
(2. Lehrjahr)	w	=	33
	ges.	=	68
männlich gesamt		=	103
weiblich gesamt		=	91
	ges.	=	194

Durch den Ausfall von 2 Chemiefacharbeiterklassen im VEB "Walter Ulbricht" Leuna, die aus betrieblich-organisatorischen Gründen nicht mehr erfaßt werden konnten, und von einigen Lehrlingen, die durch Krankheit, Urlaub o.ä. entweder nicht an der 1. Erhebung oder nicht an der 2. Erhebung teilnehmen, oder bei denen die personelle Identifikation ihrer 1. und 2. Antwortbogen aufgrund falscher "Kennziffer"-Angabe verhindert wurde, ist die Gesamtzahl der 1969 erfaßten Lehrlinge von

männlich	=	35
weiblich	=	60
gesamt	=	95

geringer als bei der 1. Erhebung. Außerdem wurden die jungen Facharbeiter aus der 1. Erhebung, die nur als Kontrollgruppe dienten, nicht mehr in die weitere Untersuchung einbezogen.

### Ort der Untersuchung

In die Untersuchung wurden nach dem Zufallsprinzip ausgewählte Lehrlingsklassen folgender Betriebe einbezogen:

1. VEB Erdölverarbeitungskombinat "Otto Grotewohl" Böhlen  
(jetzt VEB Petrochemisches Kombinat Schwedt, Werk "Otto Grotewohl" Böhlen)
2. VEB Leuna-Werke "Walter Ulbricht"
3. VEB Baumechanik Engelsdorf bei Leipzig
4. VEB Kombinat RFT, Fernmeldewerk Leipzig
5. VEB Schwermaschinenbau "S. M. Kirow", Werk Leipzig

Die Untersuchung wurde in 2 Sitzungen von je 45 min. Dauer in den Betriebsberufsschulen der genannten Werke während der regulären Unterrichtszeit durchgeführt.

### Leseanleitung

Sämtliche Fragen werden nach folgendem Schema besprochen:

1. Fragetext und Antwortvorgaben
2. Gesamtverteilung und Geschlechtervergleich
3. Vergleich der Berufsgruppen
4. Betriebsvergleich
5. Vergleich mit anderen Indikatoren (Korrelationen)
6. Vergleich mit anderen Untersuchungen
7. Zusammenfassung und Folgerungen

Soweit Ergebnisse der I. Etappe der Untersuchung vorliegen, (was nicht immer der Fall ist, da einige Fragen textlich oder im Antwortmodell verändert, bzw. neu in der Fragebogen aufgenommen wurden), werden sie bei Punkt 2 "Gesamtverteilung und Geschlechtervergleich" in der 1. Zeile den Ergebnissen der 2. Etappe vorangestellt, um einen besseren Vergleich zu ermöglichen.

# I. Ideologische Einstellungen und Verhaltensweisen

## 1. Einstellung zur DDR

### 1.1. Staatsverbundenheit

#### 1.1.1. Fragetext:

52. Sind Sie stolz, ein junger Bürger unseres sozialistischen Staates zu sein? (Bdf.-Nr. 187)

1. ja, sehr
2. ja
3. etwas schon
4. weder - noch
5. nein
6. zur Zeit keine feste Meinung

#### 1.1.2. Gesamtverteilung und Geschlechtervergleich

Untersuchungsgruppen	Antwortvorgaben						
	1	2	3	4	5	6	k.A.
ges. 1968	13	45	21	12	3	5	2
ges. 1969	14	41	22	13	3	7	2
davon m	15	36	24	11	5	8	1
w	12	46	19	16	-	5	2

77 % aller Befragten äußern Stolz auf unsere Republik; der größte Anteil mit 41 % liegt in der 2. Kategorie. Damit haben sich die Werte zum Vorjahr praktisch in der Gesamtpopulation nicht verändert. Auch zwischen den Geschlechtern zeigen sich - bis auf ein leichtes Überwiegen der Mädchen in der Kategorie 2, das aber nicht signifikant ist - keine Unterschiede. Die Einstellung zur DDR ist - gemessen an der Gesamtpopulation unverändert und stabil geblieben.

#### 1.1.3. Vergleich der Berufsgruppen

Zwischen den Ausbildungsgruppen zeigen sich insoweit Unterschiede, als daß die Lehrlinge mit Abiturausbildung in der positiv-

sten Kategorie 1 einen gering größeren Anteil aufweisen. Die gleiche Verteilung wurde auch bei der 1. Erhebung 1968 deutlich, wobei sich andeutet, daß die Lehrlinge mit Abiturausbildung keine Veränderung, die übrigen Lehrlinge jedoch eine geringfügige "nicht signifikante" Verschiebung zu den geringeren positiven Kategorien 2 und 3 zeigten.

#### 1.1.4. Betriebsvergleich

Zwischen den Betrieben sind innerhalb der drei positiven Antwortkategorien deutliche Differenzierungen auffällig: Im VEB RFT ist die Zustimmung zur Kategorie 1 signifikant höher als bei den anderen Betrieben; auch im VEB EVK Böhlen überwiegen die Anteile in der Kategorie 1 noch die in den Kategorien 2 und 3, während bei den übrigen Betrieben die Kategorie 2 die größte Häufigkeit zu verzeichnen hat. Der Stolz, junger Bürger unserer Republik zu sein, wird demnach in den VEB RFT und EVK Böhlen deutlicher bejaht als in den übrigen Betrieben. Das war auch schon in der 1. Erhebung 1968 der Fall, wo besonders das EVK Böhlen über dem Gesamtdurchschnitt lag. Offensichtlich hat hier eine zielstrebige Arbeit in politisch-ideologischer Hinsicht in beiden Betrieben die Kontinuität bewirkt.

#### 1.1.5. Vergleich mit anderen Indikatoren

Ein differenzierter Vergleich ergab, daß die Staatsverbundenheit abhängig ist (allerdings nicht absolut) vom Wohlfühlen in der DDR sowie vom Lesen des "ND" und der "Jungen Welt" (besonders des politischen Teils der Presse). Andererseits ergab sich, daß die bevorzugte Rezeption von Westsendern die Staatsverbundenheit deutlich beeinträchtigt.

1.2. Einstellung zu beiden deutschen Staaten  
(Information durch die DDR)

1.2.1. Fragetext:

51. Im Verlauf einer Diskussion über die Politik der beiden deutschen Staaten wurden nachstehende Aussagen gemacht. (Bdf.-Nr. 183)

Welche Meinung haben Sie zu diesem Problem?

(Bitte beantworten Sie jede Aussage nach obestehender Skala.)

1. die Wahrheit über die Politik beider deutscher Staaten kann man am sichersten erfahren, wenn man sich bei der DDR informiert

völlig unwichtig  
(für mich)

stimmt überhaupt  
nicht

sehr schlecht

völlig ungerecht

überhaupt nicht

1 2 3 4 5 6 7

teils/  
teils

am wichtigsten  
(für mich)

stimmt völlig

sehr gut

völlig gerecht

äußerst viel

1.2.2. Gesamtverteilung und Geschlechtervergleich

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben								k.A.	$\bar{x}$	s
	1	2	3	4	5	6	7				
ges. 1968	5	4	6	18	19	26	20	3			
ges. 1969	6	5	5	22	18	25	18	-	4,90	1,69	
davon m	8	6	5	25	18	23	15	-	4,70	1,74	
w	4	4	4	18	19	28	22	1	5,16	1,60	

61 % der befragten Lehrlinge stimmen dieser Aussage zu; das sind 4 % weniger als bei der 1. Erhebung. Gleichzeitig steigt der Anteil der "teils-teils"-Aussagen um 4 % auf 22 %. Obwohl diese Veränderungen im Zufallsbereich liegen, kann zumindest eine Stagnation geschlußfolgert werden: Die Überzeugung von der wahren, objektiv richtigen Information durch die Kommunikationsorgane der DDR hat sich nicht weiter entwickelt.

Eine Differenzierung nach den Geschlechtern zeigt deutlich positivere Urteile von seiten der Mädchen, die gegenüber ihren

Nennungshäufigkeiten in der 1. Erhebung auch im wesentlichen unverändert blieben.

### 1.2.3. Vergleich der Berufsgruppen

Beim Vergleich der Ausbildungsgruppen zeigt sich, daß die Lehrlinge mit Abiturausbildung geringfügig bessere Antworten geben als die übrigen Lehrlinge, aber auch hier werden die Geschlechtsunterschiede deutlich. Überraschend ist, daß bei dieser Frage die weiblichen Lehrlinge knapp signifikant besser urteilen als die weiblichen Lehrlinge mit Abiturausbildung. Das entspricht nicht der allgemeinen Tendenz der Häufigkeitsverteilungen und ist aufgrund des vorliegenden Materials nicht schlüssig erklärbar. Vermutlich spielt hier die Anlehnung an die offiziellen, von den Erziehern vertretenen Normen und Auffassungen eine größere Rolle. Inwieweit diese Anlehnung echten Überzeugungen oder mehr "disziplinierter" Anpassung entspricht, kann nicht eindeutig bestimmt werden und bedarf tiefergehender Materialanalysen.

### 1.2.4. Betriebsvergleich

Diese o.g. Vermutung wird bestätigt durch den Betriebsvergleich. Das positivste Ergebnis liefern die Lehrlinge des VEB Leuna: 60 % stimmen dieser Aussage in den Kategorien 7 und 6 zu. Es handelt sich bei ihnen ausschließlich um Laborantenlehrlinge ohne Abiturausbildung mit hohem Mädchenüberschuß. Auf dem 2. Rangplatz stehen die Lehrlinge des EVK Böhlen. Die übrigen Betriebe entsprechen dem Durchschnitt. VEB Baumechanik Engelsdorf fällt wiederum deutlich ab.

### 1.2.5. Vergleich mit anderen Indikatoren

#### 1. Staatsverbundenheit - Information durch die DDR (Bdf.-Nr. 188 zu 183)

Deutlich wird die große Abhängigkeit der Überzeugung von der Richtigkeit der Information durch die DDR-Organen vom Grad der Staatsverbundenheit: Je größer der Stolz auf unsere Republik ist, desto stärker ist die Zustimmung, daß nur die DDR wahr-

heitsgemäß über die Politik beider deutscher Staaten unterrichtet.

2. Empfang von Westsendern - Information durch die DDR (Bdf.-Nr. 301 zu 183)

Der Einfluß der Rezeption westlicher MKM und ihrer Sendungen beeinflusst die Überzeugung von der Richtigkeit der Information durch die DDR. Selbstverständlich liegt hier keine absolute Ursache-Wirkungs-Relation zugrunde, sondern die Zuwendung zu den einzelnen Informationsorganen überhaupt ist durch dahinter liegende Einstellungen bedingt, aber die wechselseitige Wirkung und Verstärkung zwischen der Zuwendung zu westlichen MKM und der Überzeugung von der Richtigkeit der DDR-Information und ihre Auswirkungen auf Grundeinstellungen wird durch diesen Vergleich sichtbar.

3. Einstellung zum Westsenderempfang - Information durch die DDR (Bdf.-Nr. 306 zu 183)

Diejenigen, die den Empfang westlicher MKM konsequent ablehnen, sind zu 100 % von der Richtigkeit der DDR-Informationen überzeugt im Gegensatz zu denjenigen, die das Hören von Musiksendungen tolerieren (nur zu = 70 %) oder alle Arten Sendungen zu empfangen wünschen (nur zu = 35 %). Dafür steigen bei letzteren die "teils-teils"-Aussagen (21 %, bzw. 35 %) und die ablehnenden Stimmen an (9 %, bzw. 30 %!).

1.2.5. Vergleich mit anderen Untersuchungen

entfällt



1.3. Einstellung zu beiden deutschen Staaten  
(Recht auf Bildung)

1.3.1. Fragetext:

2. weil jeder bei uns das gleiche Recht auf Bildung hat, ist die DDR ein gerechter Staat (Bdf.-Nr. 184)

völlig unwichtig (für mich)										am wichtigsten (für mich)
stimmt überhaupt nicht										stimmt völlig
sehr schlecht	1	2	3	4	5	6	7			sehr gut
völlig ungerecht				teils/ teils						völlig gerecht
überhaupt nicht										äußerst viel

1.3.2. Gesamtverteilung und Geschlechtervergleich

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben							k.A.	$\bar{x}$	s
	1	2	3	4	5	6	7			
ges. 1968	3	4	4	7	11	26	43	3		
ges. 1969	2	2	5	15	16	30	30	-	5,53	1,41
davon										
m	3	2	7	16	17	30	25	-	5,31	1,52
w	-	1	4	12	16	31	36	1	5,82	1,20

Die befragten Lehrlinge stimmen dieser Aussage zu 76 % zu, gegenüber 60 % in der 1. Befragung. Die Differenz ist unwesentlich, zeigt aber, daß auch diese Einstellung keine quantitative Weiterentwicklung erfahren hat.

Dieses Ergebnis ist im wesentlichen auf die Jungen zurückzuführen. Die Mädchen urteilen vor allem in der Kategorie 7 besser als die Jungen und haben sich auch im Vergleich zur 1. Erhebung nicht verschlechtert, während bei den Jungen doch ein leichter - wenn auch nicht signifikanter - Abfall zu beobachten ist.

1.3.3. Vergleich der Berufsgruppen

Die Differenzierung nach den Ausbildungsgruppen zeigt ein ähnliches Verteilungsbild wie die vorhergehende Aussage: Während

die Jungen beider Gruppen sich nur unwesentlich voneinander unterscheiden (mit der leichten Tendenz eines schlechteren Urteils der Lehrlinge mit Abiturausbildung!) urteilen die Mädchen besser und zwar vor allem wieder die Lehrlinge ohne Abiturausbildung. Dieses Ergebnis verwundert insgesamt, erfahren doch gerade die Lehrlinge mit Abiturausbildung besonders günstige Lern- und Ausbildungsmöglichkeiten. Diese Diskrepanz offenbart, daß es bei den Lehrlingen mit Abiturausbildung vermutlich eine Reihe von Problemen gibt, die differenziertere Analysen und Aussprachen nötig machen. (Höhere Ansprüche an die Berufsausbildung, Frustrationen durch nichtrealisierten BOS-Besuch o.ä.)

#### 1.3.4. Betriebsvergleich

Eine Differenzierung nach Betrieben zeigt keine besonderen Schwerpunktbildungen: Die Betriebe Böhlen, Leuna und Kirow liegen leicht über dem Durchschnitt, Engelsdorf und RFT unter dem Durchschnitt.

#### 1.3.5. Vergleich mit anderen Indikatoren

entfällt

#### 1.3.6. Vergleich mit anderen Untersuchungen

entfällt

1.4. Einstellung zu beiden deutschen Staaten  
(Aggressivität der westdeutschen Imperialisten)

1.4.1. Fragetext:

3. die herrschenden Kräfte Westdeutschlands können nicht so gefährlich und aggressiv sein, denn ein Krieg würde für sie Selbstvernichtung bedeuten  
(Bdf.-Nr. 185)

völlig unwichtig (für mich)										am wichtigsten (für mich)
stimmt überhaupt nicht										stimmt völlig
sehr schlecht	1	2	3	4	5	6	7			sehr gut
völlig ungerecht				teils/ teils						völlig gerecht
überhaupt nicht										äußerst viel

1.4.2. Gesamtverteilung und Geschlechtervergleich

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben								k.A.	$\bar{x}$	s
	1	2	3	4	5	6	7				
ges. 1968											
ges. 1969	11	12	12	29	12	16	8	1	4,01	1,76	
davon	m	12	10	11	28	10	18	10	1	4,09	1,83
	w	10	13	13	30	13	15	5	1	3,90	1,65

Die Aggressivität und Abenteuerlichkeit der westdeutschen Revanchisten wird nur unbefriedigend erkannt. Nur 35 % lehnen diese Aussage ab, knapp ein Drittel urteilt "teils-teils" und 36 % stimmen dieser Behauptung zu. D.h. bei rund zwei Drittel der befragten Lehrlinge herrscht im Bereich der revolutionären Wachsamkeit und Verteidigungsbereitschaft eine relative Sorglosigkeit! Zwischen den Geschlechtern zeigen sich keine wesentlichen Unterschiede. (Ein Vergleich zur 1. Erhebung ist nicht möglich, da der Indikator ausgewechselt wurde.)

#### 1.4.3. Vergleich der Berufsgruppen

Eine Differenzierung nach Ausbildungsgruppen macht deutlich, daß die Lehrlinge mit Abiturausbildung in beiden Geschlechtern etwas besser urteilen als die übrigen Lehrlinge und über dem Gesamtdurchschnitt liegen. Vor allem fallen die männlichen Lehrlinge ohne Abiturausbildung deutlicher ab. Dieses Ergebnis sollte zu wichtigen erzieherischen Schlußfolgerungen im Bereich der gesamten Lehrausbildung veranlassen. Insgesamt zeigen auch die relativ hohen Streuungswerte, daß gerade bei diesem politisch-ideologischen Problem größere Unsicherheiten bestehen.

#### 1.4.4. Betriebsvergleich

Der Betriebsvergleich zeigt die gleiche Rangordnung wie die vorhergehende Aussage: Die VEB Böhlen und Leuna (bei letzterem hoher Mädchenanteil!) liegen an der Spitze, die anderen folgen unter dem Gesamtdurchschnitt, Engelsdorf mit dem größten Abstand als letzter.

#### 1.4.5. Vergleich mit anderen Indikatoren

entfällt

#### 1.4.6. Vergleich mit anderen Untersuchungen

entfällt

1.5. Einstellung zu beiden deutschen Staaten  
(Alleinvertretungsanspruch Bonn)

1.5.1. Fragetext:

4. warum sollte Westdeutschland nicht für ganz Deutschland sprechen dürfen; in Westdeutschland lebt doch die Mehrheit aller Deutschen (Bdf.-Nr. 186)

völlig unwichtig (für mich)										am wichtigsten (für mich)
stimmt überhaupt nicht	1	2	3	4	5	6	7			stimmt völlig
sehr schlecht				teils/						sehr gut
völlig ungerecht				teils						völlig gerecht
überhaupt nicht										äußerst viel

1.5.2. Gesamtverteilung und Geschlechtervergleich

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben								k.A.	$\bar{x}$	s
	1	2	3	4	5	6	7				
ges. 1968	52	14	9	12	4	2	3	5			
ges. 1969	47	17	13	15	5	1	1	1		2,21	1,44
davon m	46	19	15	14	3	1	2	-		2,19	1,42
w	49	14	10	17	7	1	-	1		2,24	1,47

Hier geht es um die Frage des Bonner Alleinvertretungsanspruches. 77 % der Jugendlichen lehnen ihn ab, davon knapp die Hälfte in der extremsten Kategorie 1. Zum Vorjahr ist das Ergebnis praktisch unverändert. Die stärkere Konzentration auf die extremeren Kategorien in der 1. Erhebung, die auf eine geringfügige Abnahme der Intensität der Zurückweisung des Alleinvertretungsanspruches schließen lassen könnte, ist statistisch nicht zu sichern. Zwischen den Geschlechtern ergeben sich keine wesentlichen Unterschiede.

### 1.5.3. Vergleich der Berufsgruppen

Der Vergleich der Ausbildungsgruppen macht deutlich, daß die Lehrlinge mit Abiturausbildung den Alleinvertretungsanspruch des westdeutschen Imperialismus eindeutiger zurückweisen als die übrigen Lehrlinge. Stärker fallen die männlichen Lehrlinge ab, ein Schwerpunkt, der sich schon mehrmals andeutete. Im Gegensatz dazu steht die Tatsache, daß die weiblichen Lehrlinge etwas besser, die weiblichen Lehrlinge mit Abiturausbildung dagegen etwas schlechter als die Jungen ihrer Gruppe urteilen. Diese Unterschiede können nicht schlüssig interpretiert werden, noch dazu, da die Abweichungen im Zufallsbereich liegen, aber durchaus Tendenzen andeuten können.

### 1.5.4. Betriebsvergleich

Der Unterschied zwischen den Populationen der einzelnen Betriebe ist nicht deutlich: Das EVK-Böhlen liegt - teilweise durch die Zusammensetzung bedingt (Abiturienten) - an der Spitze, die übrigen Betriebe gruppieren sich um den Durchschnittswert, mit Ausnahme vom VEB Baumechanik Engelsdorf, der stärker abfällt.

### 1.5.5. Vergleich mit anderen Indikatoren

#### 1. Staatsverbundenheit - Alleinvertretungsanspruch Bonns (Bdf.-Nr. 188 zu 186)

Die Verbundenheit mit der DDR bestimmt deutlich den Grad der Zurückweisung des Alleinvertretungsanspruchs durch Bonn. Je stärker der Stolz auf die Republik bejaht wird, desto stärker wird der Alleinvertretungsanspruch zurückgewiesen.

#### 2. Lesen des ND - Alleinvertretungsanspruch Bonns (Bdf.-Nr. 255 zu 186)

Auch das Lesen des "ND" steht mit der Ablehnung des Alleinvertretungsanspruches im Zusammenhang, obwohl vor allem hier dahinter stehende zentrale Einstellungswerte beide Faktoren bedingen, unter denen die Zuwendung zum ND eine wichtige, aber nicht alleinige Rolle spielt.

### 3. Empfang von Westsendern - Alleinvertretungsanspruch Bonns (Bdf.-Nr. 301 zu 186)

Gleiches gilt für die Zuwendung zu westlichen Massenkommunikationsmitteln. Je geringer der Empfang westlicher Fernseh- und Rundfunkstationen ist, desto stärker wird der Alleinvertretungsanspruch zurückgewiesen. Jedoch sind auch 70 % derjenigen, die täglich oder fast täglich Westsendungen empfangen gegen die Alleinvertretung durch den westdeutschen Staat. (Gleiche Beziehungen ergeben sich bei der Frage nach Empfang von Rundfunksendungen.)

#### 1.5.6. Vergleich mit anderen Untersuchungen entfällt

#### 1.5.7. Folgerungen

Der gesamte Fragenkomplex zielt durch verschiedene Indikatoren auf die nähere Analyse der Stellung und Beziehungen der Jugendlichen zu unserem Staat. Die verwendeten Indikatoren können selbstverständlich nur bestimmte Teilbereiche erfassen, trotzdem sind die Ergebnisse von beachtlicher Aussagekraft hinsichtlich der tieferen Analyse der Einstellung der Jugendlichen zur DDR.

Insgesamt zeichnet sich ab, daß der größere Teil der Jugendlichen Vertrauen in die Informationspolitik unseres Staates hat und dieses Vertrauen im wesentlichen stabil im Vergleich zum Vorjahr geblieben ist. Der Stolz auf unseren Staat kommt auch in einer recht einhelligen Ablehnung des Alleinvertretungsanspruchs durch Bonn zum Ausdruck, der ebenfalls unverändert blieb. Eine besondere Rolle kommt dem gleichen Recht auf Bildung für die Anerkennung und Wertschätzung unseres Staates durch die Jugendlichen zu. Dagegen ist die Erkenntnis der Gefährlichkeit und Abenteuerlichkeit des westdeutschen Imperialismus unbefriedigend.

Aus differenzierten Vergleichen ergeben sich folgende Schwerpunkte, die zugleich Anlaß für bestimmte erzieherische Folge-

rungen sein sollten:

1. Die Wertschätzung der DDR aufgrund der Tatsache, daß sie jedem das gleiche Recht auf Bildung garantiert, ist bei Lehrlingen mit Abiturausbildung geringer als bei den übrigen Lehrlingen, obwohl gerade erstere besonders günstige Bedingungen für ihre Qualifikation besitzen. Differenzierte Analysen über die Motive zum Lernen, Berufswunsch- und Studienwunscherfüllung, Verhältnisse im Elternhaus usw. müßten hier vorgenommen werden, um die politisch-ideologische Erziehung bei diesem Personenkreis gezielter vornehmen und entsprechende Vorbehalte abbauen zu können.

2. Die Zuwendung zu westlichen MKM und die Überzeugung von der Wichtigkeit der DDR-Informationspolitik stehen in einem wechselseitigen Zusammenhang. Obwohl sie durch zentrale Einstellungsbereiche, beispielsweise durch die Grundeinstellung zu unserem sozialistischen Staat, bedingt sind, wird offenbar, daß der Einfluß westlicher MKM bestimmte positive Einstellungen abbaut (bzw. negative festigt), die das Vertrauen zur Information durch die DDR-Organen umfassen. Der unablässige konkrete Nachweis, daß westliche MKM den Klassenstandpunkt der herrschenden imperialistischen Klasse vertreten und deshalb in diesem Sinne tendenziös sind, erscheint vordringlich und sollte in allen Bereichen der Lehrausbildung beachtet werden.

3. Alle Befragten erkennen in unbefriedigendem Maße die Aggressivität des westdeutschen Revanchismus und verneinen relativ sorglos eine Kriegsgefahr durch Westdeutschland. Mit dieser Fragestellung ist ein zentraler Einstellungsbereich berührt worden. Der Auswirkungen in den spezifischen Einstellungen zur revolutionären Wachsamkeit und zur Verteidigungsbereitschaft haben kann und u.U. auch das Vertrauen in die DDR-Informationspolitik auf die Dauer beeinträchtigt, die laufend auf die neofaschistische und revanchistische Entwicklung in Westdeutschland verweist.

Hier sollten umfangreiche und detaillierte Überlegungen und Maßnahmen ergriffen werden, wie Presse- und Rundfunk- (Fernseh-)



informationen in unmittelbaren Diskussionen mit den Lehrlingen erläutert werden können, wobei gleichzeitig stets auf den objektiven Charakter der Aggressionsabsichten des Klassengegners verwiesen werden sollte.

4. Die Ablehnung des Alleinvertretungsanspruches Bonns ist relativ eindeutig. Deutlich wird aber, daß die Gründe für die Ablehnung sehr unterschiedlich und vielschichtig sind und oftmals aus Einstellungsbereichen resultieren, die nicht unbedingt im politisch-ideologischen Bereich liegen. Dieser Sachverhalt sollte erhöhte Aufmerksamkeit finden, um vor allem bei Unsicheren und Unentschiedenen einen größeren Stolz, junger Bürger der DDR zu sein, zu entwickeln, der sich nachgewiesenermaßen dann auch in anderen Teilbereichen der politisch-ideologischen Überzeugungsbildung zumindest in der Tendenz positiv auswirkt. Das gilt in übertragenem Sinne auch für diejenigen, deren Staatsverbundenheit relativ positiv ist.

5. Die männlichen Lehrlinge ohne Abiturausbildung zeigen im Durchschnitt die schlechtesten Werte. In der Regel liegen auch die männlichen Abiturlehrlinge unter den Werten der Mädchen ihrer Gruppe. Ein besonderes Augenmerk ist im Bereich der politisch-ideologischen Überzeugungsbildung darum den Jungen zuzuwenden. Ihrem jugendlich-typischen Bedürfnis, ihre "Kritikfähigkeit" zu beweisen, sollte durch kluge und behutsame Forderungen zu Stellungnahmen und durch freimütige Diskussionen Rechnung getragen werden. Andererseits sollten die Ergebnisse der Mädchen nicht dazu verleiten, in jedem Fall echt interiorisierte und gefestigte Einstellungen vorauszusetzen. Für beide Geschlechter gilt, in Stellungnahmen und offenen Streitgesprächen unter kameradschaftlicher Hilfe und Erläuterung von Erziehern und Leitern die Auseinandersetzung mit den Problemen, die mit der Stellung zu unserer Republik im Zusammenhang stehen, zu entwickeln und die Jugendlichen zur eigenen Erarbeitung der gesellschaftlich wünschenswerten Einstellungen zu führen.

1.6. Einstellung zur Verteidigung der Republik  
(Identifikation mit der DDR)

1.6.1. Fragetext:

56. Mehrere Jugendliche unterhalten sich über ihre bevorstehende Wehrdienstzeit; an diesem Gespräch beteiligen sich auch einige Mädchen. Dabei wurden unter anderem nachstehende Meinungen geäußert. (Bdf.-Nr. 192)

(Bitte beantworten Sie jede der Aussagen nach obenstehender Skala.)

1. die Wehrdienstzeit ist unbedingt notwendig, denn man kann nicht zulassen, daß die feindlichen Kräfte in Westdeutschland Lust bekommen, uns zu überfallen

völlig unwichtig (für mich)									am wichtigsten (für mich)
stimmt überhaupt nicht	1	2	3	4	5	6	7	stimmt völlig	
sehr schlecht				teils/ teils				sehr gut	
völlig ungerecht								völlig gerecht	
überhaupt nicht								äußerst viel	

1.6.2. Gesamtverteilung und Geschlechtervergleich

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben								k.A.	$\bar{x}$	s
	1	2	3	4	5	6	7				
ges. 1968	7	5	7	10	14	19	38	2			
ges. 1969	10	3	4	16	18	21	26	1	5,00	1,87	
davon											
m	9	5	5	18	19	19	24	1	4,89	1,85	
w	10	1	3	14	16	23	29	2	5,15	1,88	

Die Notwendigkeit der Wehrdienstzeit wird von insgesamt 65 % aller Befragten bejaht, davon urteilen 26 % in der extremsten Kategorie 7. Hier zeichnet sich ein Rückgang ab, der zwar im positiven Bereich nur 6 % umfaßt und damit noch im Zufallsbereich liegt; aber in der Kategorie 7, die die absolute, einschränkungslose Anerkennung zur o.g. Aussage ausdrückt, sinkt die Nennungs Häufigkeit allein um 12 % gegenüber dem Vorjahr, um

in den weniger positiven Kategorien 6 und 5 und vor allem in der "teils-teils"-Aussage stärker anzusteigen. (Linksverschiebung, d.h. zum negativen Pol.)

Obwohl die Mädchen insgesamt der Aussage stärker zustimmen als die Jungen, ergibt der Vergleich zum Vorjahr, daß auch bei den Mädchen ein deutliches Absinken der zustimmenden Antworten zu verzeichnen ist. (1968 = insgesamt 76 %, 1969 = insgesamt 68 % positive Nennungen, jedoch in der Kategorie 7 ein Abfall von 44 % auf 29 %) Bei den Jungen 1968 insgesamt 64 %, 1969 insgesamt 62 % positive Antworten, aber in der Kategorie 7 eine Abnahme von 6 %.

### 1.6.3. Vergleich der Berufsgruppen

Der Vergleich nach den Ausbildungsgruppen zeigt das gewohnte Bild: Die Lehrlinge mit Abiturausbildung urteilen insgesamt besser als die übrigen Lehrlinge, wobei alle weiblichen Lehrlinge sich deutlich von den Jungen unterscheiden. Der Abstand zwischen den Geschlechtern ist jedoch bei den Lehrlingen ohne Abiturausbildung größer als bei den Lehrlingen mit Abiturausbildung, d.h. die Mädchen der 1. Gruppe urteilen nahezu genau so positiv wie die Mädchen mit Abiturausbildung. Aber auch bei beiden Mädchengruppen ist die Abnahme in der Kategorie 7 gegenüber dem Vorjahr deutlich, bei den Mädchen mit Abiturausbildung sogar beträchtlich um 38 % (!!), bei den übrigen weiblichen Lehrlingen um 20 %.

### 1.6.4. Betriebsvergleich

Der Betriebsvergleich zeigt, daß wiederum die Betriebe Böhlen und Leuna an der Spitze, d.h. deutlich über dem Gesamtdurchschnitt liegen, was besonders für das EVK-Böhlen aussagekräftig ist, da in Leuna das Ergebnis durch den deutlichen Mädchenüberschuß in der Population bestimmt wird. Die übrigen Betriebe liegen unter dem Durchschnitt, und zwar RFT und Kirow-Werk knapp, Engelsdorf mit größerem Abstand.

### 1.6.5. Vergleich mit anderen Indikatoren

#### 1. Lesen der "Armee-Rundschau" - Identifizierung mit Wehrdienstzeit (Bdf.-Nr. 261 zu 192)

Zwischen dem Lesen der "Armee-Rundschau" und dem Grad der Zustimmung zur Notwendigkeit der Wehrdienstzeit ergeben sich keine signifikanten Zusammenhänge.

#### 2. Stolz auf Arbeiterklasse - Identifizierung mit Wehrdienstzeit (Bdf.-Nr. 142 zu 192)

Dagegen wird ein ganz deutlicher Zusammenhang sichtbar zwischen dem Stolz, der Arbeiterklasse anzugehören und der Überzeugung von der Notwendigkeit der Wehrdienstzeit. Je intensiver der Stolz bejaht wird, desto größer ist die Zustimmung zu der o.g. Aussage. Das heißt, je gefestigter das Klassenbewußtsein ist, desto stärker ist die Bereitschaft, die Arbeiterklasse und ihren Staat gegen jeden Angriff des Klassengegners zu schützen.

#### 3. Staatsverbundenheit - Identifizierung mit Wehrdienstzeit (Bdf.-Nr. 188 zu 192)

Auch die Staatsverbundenheit bestimmt in deutlichem Maße die Einstellung zur Notwendigkeit des Wehrdienstes. Je höher das Gefühl der Verbundenheit mit unserem Staat, desto klarer und gefestigter sind die Einstellungen zur Notwendigkeit der Wehrbereitschaft und des Wehrdienstes.

#### 4. Unzufriedenheit mit dem Beruf - Identifizierung mit der Wehrdienstzeit (Bdf.-Nr. 146 zu 192)

Dagegen zeigt sich kein Zusammenhang zwischen der Berufszufriedenheit, wie sie in der Stellungnahme zur Aussage: "Ich hätte lieber einen Büro- oder Verwaltungsberuf erlernt" zum Ausdruck kommt und der Überzeugung von der Notwendigkeit der Wehrdienstzeit. Gleichgültig, ob berufliche Zufriedenheit oder Unzufriedenheit herrscht, wird der Notwendigkeit mehr oder minder deutlich zugestimmt. Nur die extrem Unzufriedenen sind von der Notwendigkeit der Wehrdienstzeit nicht überzeugt.

### 1.6.6. Vergleich mit anderen Untersuchungen

entfällt

1.7. Einstellung zur Verteidigung der Republik  
(Anerkennung der Pflicht)

1.7.1. Fragetext:

2. unser Staat fördert die Jugend sehr,  
darum muß man bereit sein, auch sei-  
nen Forderungen nachzukommen (Bdf.-Nr. 193)

völlig unwichtig (für mich)									am wichtigsten für mich
stimmt überhaupt nicht	1	2	3	4	5	6	7		stimmt völlig
sehr schlecht				teils/ teils					sehr gut
völlig ungerecht									völlig gerecht
überhaupt nicht									äußerst viel

1.7.2. Gesamtverteilung und Geschlechtervergleich

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben							k.A.	$\bar{x}$	s
	1	2	3	4	5	6	7			
ges. 1968	3	3	5	14	21	28	26	1		
ges. 1969	3	3	6	24	21	26	15	1	5,01	1,45
davon m	4	5	7	26	22	23	13	1	4,77	1,52
davon w	1	1	4	22	20	31	19	1	5,33	1,30

Hier kommt die Einsicht in die Notwendigkeit der Wehrdienstzeit mehr durch ein Dankbarkeits- und Verpflichtungsgefühl zustande. 62 % aller befragten Jugendlichen stimmen dieser Aussage zu, das sind 13 % weniger als in der 1. Befragung. Vor allem nahm auch hier die Zustimmung in der Kategorie 7 ab, besonders bei den Mädchen, obwohl sie insgesamt positiver urteilen als die Jungen. Dagegen nahmen die Nennungsanteile in den weniger positiven Kategorien und in der "teils-teils"-Antwort zu. In negativen Bereich zeigten sich keine Veränderungen.

### 1.7.3. Vergleich der Berufsgruppen

Beim Vergleich der Ausbildungsgruppen ist wiederum die Zerteilung zwischen den Lehrlingen mit Abiturausbildung - die besser urteilen - und den Lehrlingen ohne Abiturausbildung zu verzeichnen, einschließlich der Differenzierung, daß in beiden Gruppen die Mädchen positivere Antworten geben als die Jungen.

### 1.7.4. Betriebsvergleich

Auch die Gegenüberstellung der Betriebe zeigt die gewohnte Rangreihe: Das EVK-Böhlen und Leuna liegen über dem Durchschnitt, die übrigen Betriebe darunter.

### 1.7.5. Vergleich mit anderen Indikatoren

#### 1. Staatsverbundenheit - Anerkennung der Pflicht zum Wehrdienst (Bdf.-Nr. 188 zu 193)

Zwischen der Staatsverbundenheit und der Einstellung, der Förderung der Jugend wegen auch zu Gegenleistungen verpflichtet zu sein, besteht eine hohe Abhängigkeit. Je deutlicher der Stolz auf unsere Republik empfunden wird, desto stärker wird anerkannt, daß man auch den Forderungen der Republik genügen müsse.

### 1.7.6. Vergleich mit anderen Untersuchungen

entfällt

1.8. Einstellung zur Verteidigung der Republik  
(Nachteil für Berufsentwicklung)

1.8.1. Fragetext:

3. die Wehrdienstzeit ist nachteilig, denn sie unterbricht die berufliche Entwicklung (Bdf.-Nr. 194)

völlig unwichtig (für mich)									am wichtigsten (für mich)
stimmt überhaupt nicht	1	2	3	4	5	6	7		stimmt völlig
sehr schlecht				teils/ teils					sehr gut
völlig ungerecht									völlig gerecht
überhaupt nicht									äußerst viel

1.8.2. Gesamtverteilung und Geschlechtervergleich

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben							k.A.	$\bar{x}$	s
	1	2	3	4	5	6	7			
ges. 1968	17	12	12	19	11	11	16	2		
ges. 1969	6	4	7	44	8	17	13	-	4,48	1,58
davon m	7	5	6	35	9	19	20	-	4,68	1,76
davon w	4	4	9	57	7	16	4	1	4,22	1,25

Dieses Ergebnis, das nur im Zusammenhang mit den anderen Ergebnissen Aussagekraft erlangt, zeigt eine deutliche Häufung in der "teils-teils"-Aussage. Sie ist um 25 % höher als in der 1. Befragung und setzt sich vorrangig aus den Stimmen des die Aussage ablehnenden Bereiches (Kategorie 1 bis 3) von 1968 zusammen. Die Stimmanteile im zustimmenden Bereich, die also negativ zu werten sind, blieben praktisch unverändert. Dieses Ergebnis ist nicht unbedingt negativ zu werten, da die "teils-teils"-Aussage nicht eindeutig erkennen läßt, welche Motive zu ihrer Wahl geführt haben. Da die Aussagen zu den anderen Indikatoren dieses Fragenkomplexes aber verdeutlichen, daß rund zwei Drittel von der Notwendigkeit der Wehrdienstzeit überzeugt sind, scheint die Aus-

sage erlaubt, daß mit dieser Bevorzugung der Kategorie 4 bei einem größeren Teil der Befragten zum Ausdruck gebracht wird, daß die Wehrdienstzeit teils zwar die berufliche Entwicklung unterbricht - was objektiv auch der Fall ist - andererseits aber im gesellschaftlichen Gesamtinteresse notwendig ist und ihr Nachteil darum verneint werden muß.

Der Geschlechtervergleich ergibt, daß die Mädchen geringfügig positiver urteilen, aber besonders hohe Anteile in der Kategorie 4 aufweisen.

Insgesamt zeigen die Durchschnittswerte, die im Intervall zwischen den Werten 4 und 5 liegen, daß eine leichte Zustimmung zu der Aussage des Indikators vorherrscht.

#### 1.8.3. Vergleich der Berufsgruppen

Zwischen den Ausbildungsgruppen zeigen sich bei dieser Aussage keine deutlichen Unterschiede.

#### 1.8.4. Betriebsvergleich

Auch zwischen den Betrieben zeigen sich nahezu keine Unterschiede, mit Ausnahme des VEB RFT (allerdings nicht signifikant) liegen die Durchschnittswerte und Nennungshäufigkeiten in unmittelbarer Nähe des Gesamtdurchschnittes.

#### 1.8.5. Vergleich mit anderen Indikatoren

##### 1. Staatsverbundenheit - Nachteil für Berufsentwicklung (Bdf.-Nr. 188 zu 194)

Der Vergleich mit der Staatsverbundenheit zeigt, daß diejenigen, die einen hohen Stolz auf unseren Staat bekunden auch stärker die Behauptung verneinen, daß die Wehrdienstzeit nachteilig ist, weil sie die berufliche Entwicklung unterbricht.

#### 1.8.6. Vergleich mit anderen Untersuchungen

entfällt



1.9. Einstellung zur Verteidigung der Republik  
(Erkenntnis der Aggressivität Westdeutschlands)

1.9.1. Fragetext:

4. die Wehrdienstzeit ist unnötig; Westdeutschland wird nicht wagen, einen Krieg gegen die DDR zu beginnen (Bdf.-Nr. 195)

völlig unwichtig (für mich)										am wichtigsten (für mich)
stimmt überhaupt nicht	1	2	3	4	5	6	7			stimmt völlig
sehr schlecht				teils/ teils						sehr gut
völlig ungerecht										völlig gerecht
überhaupt nicht										äußerst viel

1.9.2. Gesamtverteilung und Geschlechtervergleich

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben								k.A.	$\bar{x}$	s
	1	2	3	4	5	6	7				
ges. 1968	43	17	7	18	3	4	4	2			
ges. 1969	35	23	11	17	5	5	4	1	2,62	1,71	
davon m	32	23	14	17	5	5	4	-	2,70	1,69	
w	39	23	6	16	4	6	3	3	2,52	1,73	

67 % lehnten 1968 in der 1. Befragung diese Aussage ab, in der 2. Befragung 1969 sind es 69 %. Obwohl ein leichter Rückgang (nicht signifikant) in der Kategorie 1 festgestellt werden muß, kann geschlußfolgert werden, daß das Ergebnis praktisch unverändert geblieben ist und über zwei Drittel die Notwendigkeit der Wehrdienstzeit in bezug auf die Gefahr durch den westdeutschen Klassenfeind erkennen und bejahen. Zwischen den Geschlechtern zeigen sich nur geringe Unterschiede zugunsten eines positiveren Urteils der Mädchen, die aber auch in der Kategorie 1 eine deutliche Abnahme zeigen.

### 1.9.3. Vergleich der Berufsgruppen

Die Lehrlinge mit Abiturausbildung lehnen die Aussage stärker ab als die übrigen Lehrlinge; bei ersteren zeigen sich auch kaum Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Die Lehrlinge ohne Abiturausbildung liegen deutlich unter dem Gesamtdurchschnittswert, wobei sich allerdings die Mädchen stärker positiv abheben.

### 1.9.4. Betriebsvergleich

Hier wird wieder die schon mehrmals aufgetretene Rangplatzdifferenzierung deutlich: Das EVK-Böhlen liegt deutlich unter dem Durchschnitt - urteilt also besser - die anderen Betriebe gruppieren sich stärker um den Gesamtdurchschnittswert oder darüber.

### 1.9.5. Vergleich mit anderen Indikatoren

#### 1. Staatsverbundenheit - Erkenntnis der Aggressivität WD (Bdf.-Nr. 188 zu 195)

Die Staatsverbundenheit bestimmt auch hier recht deutlich die Überzeugung von der Notwendigkeit der Wehrdienstzeit: Je höher der Stolz auf die Republik, desto stärker wird die Aussage, daß die Wehrdienstzeit unnötig ist, weil Westdeutschland nicht wagen wird einen Krieg zu beginnen, abgelehnt.

### 1.9.6. Vergleich mit anderen Indikatoren

entfällt

### 1.9.7. Folgerungen

Rund zwei Drittel aller befragten Jugendlichen erkennen die Notwendigkeit der Wehrdienstzeit und der Verteidigungsbereitschaft an. Gegenüber dem Vorjahr (1. Erhebung) hat sich dieser Anteil nur unwesentlich verringert, obwohl eine deutliche Abnahme der extremsten Zustimmung zu verzeichnen ist und damit ein etwas verhalteneres Urteil der Jugendlichen konstatiert werden muß. Besonders bei den Mädchen ist das Abrücken von den

Extremkategorien deutlich. Das Gesamtergebnis ist als befriedigend einzuschätzen, jedoch ist darauf hinzuweisen, daß hier eine Erhöhung des Anteils der von der Notwendigkeit der Verteidigungsbereitschaft Überzeugten unbedingt erreicht werden muß.

Die Mädchen urteilen in der Regel besser als die Jungen, wobei der Abstand zwischen den Geschlechtern bei den Lehrlingen ohne Abiturausbildung größer ist als bei denen mit Abiturausbildung, die gegenüber dem Vorjahr deutlich weniger extrem positiv urteilen.

Zwei Schwerpunkte kristallisieren sich heraus:

1. Neben der Identifikation mit unserem Staat, die in der Regel eine unbedingte Bejahung der Verteidigungsbereitschaft impliziert, hat die Einstellung des "Verpflichtetseins" gegenüber Forderungen aufgrund der großzügigen Förderung der Jugend durch unseren Staat eine maßgeblich motivierende Funktion. Diese Einstellung aber ist deutlich zurückgegangen! Ohne dieses Motiv erzieherisch in den Vordergrund zu stellen erscheint es jedoch notwendig, in der Erziehungsarbeit diesen Sachverhalt stärker zu berücksichtigen in der Hinsicht, daß die Wechselbeziehungen zwischen Rechten und Pflichten deutlicher betont werden.

2. Die Tatsache, daß durch die Wehrdienstzeit die berufliche Entwicklung unterbrochen wird, wird von den Jugendlichen stärker als im 1. Lehrjahr als nachteilig bejaht. Hier muß konzentriert auf die Unterordnung der persönlichen Interessen unter die gesellschaftlichen Belange orientiert werden! Der "Nachteil" für die persönliche berufliche Entwicklung ist unvergleichbar größer bei einem durch Sorglosigkeit provozierten Überfall durch westdeutsche revanchistische Kräfte als durch die Ableistung des Wehrdienstes. Hierauf sollte sich der Schwerpunkt der politisch-ideologischen Erziehungsarbeit im Bereich der Entwicklung des Wehrbewußtseins vor allem bei den Lehrlingen mit Abiturausbildung richten.

Der Gesamtkomplex macht schließlich beim Betriebsvergleich deutlich, daß die wehrpolitische Erziehungsarbeit in der Lehrausbildung des EVK-Böhlen relativ gute Auswirkungen zeigt.

## 1.10. Einstellung zum Empfang von Westsendern

### 1.10.1. Fragetext:

103. Bitte durchdenken Sie einmal folgende Frage:

Wie beurteilen Sie das Sehen und Hören  
westlicher Sender? (Bdf.-Nr. 306)

1. ich lehne es entschieden ab und trete dagegen auf
2. ich höre und sehe nicht, weil es sich nicht gehört
3. ich bin zwar gegen das Sehen und Hören politischer Sendungen, nicht aber gegen Musiksendungen
4. ich bin nicht gegen das Hören und Sehen von Sendungen aller Art

### 1.10.2. Gesamtverteilung und Geschlechtervergleich

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben				
	1	2	3	4	k.A.
ges. 1968	2	2	51	44	1
ges. 1969	4	3	61	32	-
davon					
m	3	3	52	41	1
w	5	2	72	21	-

Die Einstellung gegenüber dem Empfang von Westsendern ist im wesentlichen unverändert geblieben. Diejenigen, die aus Gründen der Überzeugung oder der Einhaltung gesellschaftlicher Normen keine Westsender empfangen, betragen 7 % der Gesamtpopulation. Der Unterschied zum Vorjahr ist nicht signifikant. Allerdings zeigt sich eine Verschiebung im Bereich der Art der Sendungen, die empfangen werden. Das Sehen und Hören von Sendungen aller Art wird nicht mehr in dem Maße bejaht wie im Vorjahr, dafür steigt der Anteil derer, die den Empfang von Musiksendungen verantworten zu können glauben. Die Ursachen für diese Verlagerung können aus dem vorliegenden Material nicht eindeutig bestimmt werden.

Zwischen den Geschlechtern zeigt sich, daß eben genannte Verschiebung vorrangig auf die Mädchen zurückzuführen ist, die politische Sendungen signifikant stärker ablehnen als im Vorjahr, während bei den Jungen die Werte nur unwesentlich in der Position sanken und in Position 3 stiegen.

### 1.10.3. Vergleich der Berufsgruppen

Der Ausbildungsgruppenvergleich macht deutlich, daß über die Hälfte der männlichen Lehrlinge ohne Abiturausbildung Sendungen aller Art zu empfangen bereit sind und sich damit gegenüber dem Vorjahr nicht verändert haben. Die Anteile der anderen Gruppen liegen über 25 % darunter und haben sich gegenüber dem Vorjahr auch noch um einige Procente verringert. Dafür ist bei ihnen die Nennungshäufigkeit in der Position 3 angestiegen.

### 1.10.4. Betriebsvergleich

Bei der Differenzierung nach Betrieben wird deutlich, daß auch hier die Hauptanteile - zwar in unterschiedlicher Höhe - in der Position 3 liegen. Besonders hoch sind sie in der Position 4 (Sendungen aller Art) im VEB Baumechanik Engelsdorf und RFT, beachtlich niedrig in den Leuna-Werken und im EVK-Böhlen, die auch mit 20 % Nicht hören an der Spitze liegen. Diese Unterschiede sind auf jeden Fall teilweise durch die Zusammensetzung der Populationen bedingt, lassen jedoch auch einige Rückschlüsse auf die politisch-ideologische Gesamtsituation im Bereich der Bewußtseinsentwicklung der Lehrlinge in den einzelnen Betrieben zu.

### 1.10.5. Vergleich mit anderen Indikatoren

#### 1. Information durch die DDR - Einstellung zu Westsendern (Bdf.-Nr. 183 zu 306)

Die Überzeugung von der Richtigkeit der Information durch die DDR-Organen bestimmt deutlich die Einstellung zum Empfang von

Westsendern. Je extremer die Überzeugung, desto größer ist der Anteil derjenigen, die keine Westsender empfangen und desto geringer ist der Anteil derjenigen, die Sendungen aller Art sehen oder hören. Im Bereich der Zuwendung zu Musiksendungen ist keine Abhängigkeit konstatierbar.

Jedoch ist hier sicher anzunehmen, daß beide Variablen noch durch bestimmte dahinterliegende subjektive (Einstellungen) und objektive Bedingungen (Familie, Elternhaus, Internat usw.) determiniert werden.

## 2. Staatsverbundenheit - Einstellung zu Westsendern (Bdf.-Nr. 187 zu 306)

Ein ähnliches Bild ergibt sich bei einem Vergleich der Staatsverbundenheit mit dem Sehen und Hören von Westsendern: Je größer der Stolz auf unseren Staat, desto größer ist der Anteil derjenigen, die keine Westsendungen empfangen und je geringer der Anteil, die Sendungen aller Art rezipieren.

## 3. Empfang von DT 64 - Einstellung zu Westsendern (Bdf.-Nr. 300 zu 306)

Eine interessante Beziehung deckt der Vergleich zwischen dem Hören des DT 64 und der Zuwendung zu Westsendern auf: Diejenigen, die DT 64 täglich hören, verneinen stark den Empfang von Westsendungen aller Art, liegen aber sehr hoch im Bereich des Empfangs westlicher Musiksendungen. Diejenigen, die DT 64 nie hören, äußern zu zwei Drittel Westsendungen aller Art zu empfangen.

Hier wird deutlich, daß bei letzteren eindeutig eine politisch-ideologische Grundhaltung die Einstellung zu westlichen MKM bestimmt; DT 64 wird bewußt erst gar nicht empfangen. Andererseits zeigen erstere, daß es ihnen vorrangig um den Empfang von Musiksendungen zu gehen scheint, sowohl vom DT 64 als von Westsendern und die Ablehnung der Position 4 zumindest teilweise darauf zurückzuführen ist, daß politische Sendungen diesen Personenkreis grundsätzlich wenig interessieren.

#### 1.10.6. Vergleich mit anderen Untersuchungen

Der Vergleich mit der "Umfrage 69" ergibt, daß die Lehrlinge in vorliegender Untersuchung in Position 4 (Sendungen aller Art) bei den männlichen Lehrlingen ohne Abiturausbildung signifikant höhere Werte, die Lehrlinge mit Abiturausbildung aber geringere Anteile aufweisen. Die Werte sind infolge mangelnder Repräsentanz der ISA nicht schlüssig vergleichbar, offenbaren aber die Stellung zumindest der einzelnen Betriebspopulationen (aufgrund ihrer Zusammensetzung!) zu der repräsentativen DDR-Untersuchung.

#### 1.10.7. Folgerungen

Nach wie vor empfangen über 90 % der befragten Jugendlichen Westsender. Es zeigt sich aber, daß der Anteil derjenigen, die Sendungen aller Art empfangen zugunsten des "Nur-Empfangs von Musiksendungen" vom 1. zum 2. Lehrjahr zurückgeht, ein Umstand, der in der "Umfrage 69" ebenfalls anhand der Altersstufen beobachtet wurde, dessen Ursachen aber aufgrund des vorliegenden Materials nicht exakt erklärbar sind, und durch Typenstudien und zusätzliche korrelative Vergleiche u.U. näher erläutert werden kann.

Es bieten sich - zumindest zur kritischeren Wertung westlicher Musiksendungen - gezieltere Diskussionen mit exakten Analysen westlicher Schlager im Rahmen des Berufsschulunterrichts und vor allem der FDJ-Arbeit und in persönlichen Gesprächen zur Verbesserung der politisch-ideologischen Erziehungsarbeit in diesem Bereich an.

## 2. Einstellung zum Sozialismus

### 2.1. Perspektive des Sozialismus

#### 2.1.1. Fragetext:

48. Nun zu etwas anderem:

Welche Meinung haben Sie zu folgenden Aussagen?  
(Bdf.-Nr. 177)

(Bitte beantworten Sie jede Aussage nach obestehender Skala.)

1. die gesellschaftliche Zukunft gehört dem Sozialismus

völlig unwichtig (für mich)									am wichtigsten (für mich)
stimmt überhaupt nicht	1	2	3	4	5	6	7		stimmt völlig
sehr schlecht				teils/ teils					sehr gut
völlig ungerecht									völlig gerecht
überhaupt nicht									äußerst viel

#### 2.1.2. Gesamtverteilung und Geschlechtervergleich

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben								k.A.	$\bar{x}$	s
	1	2	3	4	5	6	7				
ges. 1968	1	1	2	11	9	29	46	1			
ges. 1969	1	-	1	16	14	27	39	-	5,81	1,28	
davon m	1	1	2	15	16	27	38	-	5,77	1,29	
davon w	1	-	-	19	10	28	42	-	5,87	1,28	

Die Formulierung des Indikators wurde von der 1. Erhebung zur 2. Erhebung aus fragebogenmethodischen Gründen geändert, so daß die Ergebnisse nicht ganz eindeutig verglichen werden können. Sie gestatten jedoch durchaus die Erkenntnis der Grundtendenzen, da die Indikatoren ihrem Inhalt nach gleich geblieben sind. Insgesamt identifizieren sich 80 % der befragten Lehrlinge mit der Aussage; das ist ein sehr positiv zu wertendes Ergebnis, noch



dazu, weil die höchsten Nennungsanteile in der extremen Kategorie 7 liegen. Zum Vorjahr ergibt sich insgesamt eine geringfügige Abnahme von 4 %, die vor allem in den beiden positivsten Kategorien mit 7 % (Kategorie 7) und 2 % (Kategorie 6) auftritt, so daß eine leichte Linksverschiebung (zum negativen Pol!) deutlich wird, die aber statistisch noch im Zufallsbereich liegt. Zwischen den Geschlechtern treten keine merklichen Unterschiede auf.

### 2.1.3. Vergleich der Berufsgruppen

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben								k.A.	$\bar{x}$	s
	1	2	3	4	5	6	7				
Lehrl.	m	2	1	1	21	12	29	34	-	5,62	1,41
	w	-	-	-	23	15	23	40	-	5,80	1,20
Lehrl. (A)	m	-	-	4	8	20	27	41	-	5,93	1,13
	w	5	-	-	9	2	35	49	-	6,05	1,45

Die Verringerung der Anteile in der Kategorie 7 zeigen sich noch deutlicher beim Vergleich der Ausbildungsgruppen; alle Ausbildungsgruppen und Geschlechter weisen hier um 5 bis 10 % geringere Häufigkeiten auf. Genauere Vergleiche machen sichtbar, daß bei den Lehrlingen mit Abiturausbildung die Verschiebung im wesentlichen zur Kategorie 6, teilweise noch zur Kategorie 5 erfolgt, während sie bei den übrigen Lehrlingen bis einschließlich der "teils-teils"-Aussage reicht. Das heißt, bei den Lehrlingen ohne Abiturausbildung ist der Trend, sich verhaltener zur Perspektive der sozialistischen Gesellschaft zu äußern, deutlicher als bei den Lehrlingen mit Abiturausbildung, die sich insgesamt etwas positiver äußern. Allerdings ist diese Wertungsverlagerung statistisch nicht gesichert, dürfte aber nicht zufällig sein, da eine Reihe anderer Ergebnisse bei politisch-ideologischen Fragestellungen ähnliche - wenn auch geringere - Tendenzen zeigen. Der Anteil der sich ablehnend äussernden Lehrlinge ist mit 4 % (Lehrlinge) und 9 % (Lehrlinge (A)) äußerst gering und gegenüber dem Vorjahr unverändert.

#### 2.1.4. Betriebsvergleich

Die Überzeugung vom Sieg des Sozialismus in der ganzen Welt kommt mit deutlichem Abstand bei den Lehrlingen des EVK-Böhlen am stärksten zum Ausdruck. Dieses Ergebnis ist - wie schon wiederholt vermerkt - sicher nicht allein darauf zurückzuführen, daß die Lehrlinge ausschließlich zur Gruppe der Lehrlinge mit Abiturausbildung gehören, sondern zu einem erheblichen Anteil auf die zielstrebige politisch-ideologische Erziehungsarbeit der Lehrer und Lehrausbilder in der BBS des EVK-Böhlen. Die anderen Betriebe gruppieren sich mit geringen Differenzen um den Gesamtdurchschnittswert, (mit Ausnahme des VEB Baumechanik Engelsdorf) und weisen gegenüber ihren Vorjahreswerten im wesentlichen eine leichte Verringerung bei den Kategorien 7 und 6 auf.

#### 2.1.5. Vergleich mit anderen Indikatoren

Ein differenzierter Vergleich ergab einen Zusammenhang zwischen der Überzeugung von der Perspektive des Sozialismus einerseits sowie der Staatsverbundenheit und der Zuwendung zum politischen Teil der Tageszeitungen andererseits.

#### 2.1.6. Vergleich mit anderen Untersuchungen

Der Vergleich mit der "Umfrage 69" ist nicht ganz exakt, da dort sowohl eine andere Frageformulierung als auch ein anderes Antwortmodell benutzt wurde. Trotzdem wird deutlich, daß sich die Gesamtwerte als auch die Werte für die einzelnen Ausbildungsgruppen - abgesehen von einer generell leicht positiveren Tendenz in vorliegender ISA-Untersuchung - weitgehend decken.

#### 2.1.7. Folgerungen

Rund 8 von 10 der befragten Lehrlinge sind von der Perspektive der sozialistischen Gesellschaftsordnung überzeugt. Gegenüber dem Vorjahr ist diese Überzeugung im wesentlichen stabil geblieben. Dieses Ergebnis ist sehr positiv einzuschätzen und

zeigt, daß es dem Klassengegner nicht gelungen ist, das Vertrauen der Lehrlinge in die Zukunft der sozialistischen Gesellschaftsordnung zu erschüttern. Andererseits ist das aber auch ein Ausdruck der zielstrebigen und unablässigen politischen Erziehungsarbeit sämtlicher Erziehungsträger unserer Republik. Es zeigen sich jedoch leichte Tendenzen, von der unbedingten und einschränkungslosen Überzeugung, wie sie in der Nennung der Kategorie 7 zum Ausdruck kommt, zugunsten der weniger extremen positiven Kategorien 6 und 5 abzurücken. Diese Tendenz zeigt sich bei beiden Geschlechtern und beiden Ausbildungsgruppen, wobei die männlichen Lehrlinge ohne Abiturausbildung eine deutliche Zunahme der "teils-teils"-Antwort zeigen. Die Lehrlinge mit Abiturausbildung insgesamt urteilen etwas besser als die übrigen Lehrlinge.

Ein deutlicher Zusammenhang wurde zwischen der Staatsverbundenheit und der Überzeugungen vom Sieg des Sozialismus ermittelt. Er weist u.a. darauf hin, daß der Stolz auf unseren Staat vorrangig durch dessen sozialistischen Charakter bestimmt wird und andererseits seine Prinzipien und seine kontinuierliche, stolze Entwicklung wiederum das Vertrauen in die Zukunft der sozialistischen Gesellschaftsordnung bestärken. Ein Ergebnis, das wichtige Hinweise für die Analyse und Planung der politisch-ideologischen Erziehungsarbeit enthält!

### 3. Einstellung zur Arbeiterklasse

#### 3.1. Stolz auf Arbeiterklasse

##### 3.1.1. Fragetext:

34. Vorhin antworteten Sie auf die Fragen, warum Sie arbeiten und warum Sie einen Beruf erlernen bzw. erlernt haben.

Bitte durchdenken Sie jetzt einmal folgendes Problem!

Ein junger Arbeiter äußert im Laufe eines Gesprächs, daß er sich als Arbeiter in unserer Industrie sehr wohl fühlt

Welcher Meinung sind Sie? (Bdf.-Nr. 142)

(Bitte beantworten Sie jede Aussage nach obestehender Skala.)

1. als Arbeiter gehöre ich zur Arbeiterklasse, das macht mich stolz

völlig unwichtig  
(für mich)

stimmt überhaupt  
nicht

sehr schlecht

völlig ungerecht

überhaupt nicht

1 2 3 4 5 6 7

teils/  
teils

am wichtigsten  
(für mich)

stimmt völlig

sehr gut

völlig gerecht

äußerst viel

##### 3.1.2. Gesamtverteilung und Geschlechtervergleich

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben							k.A.	$\bar{x}$	s
	1	2	3	4	5	6	7			
ges. 1968	4	5	4	21	18	25	22	1		
ges. 1969	4	4	7	29	21	21	14	-	4,77	1,50
davon m	5	5	9	26	22	22	11	-	4,68	1,54
w	3	2	5	34	20	19	16	-	4,90	1,44

Über die Hälfte der Jugendlichen (56 %) stimmen dieser Aussage zu, jedoch nur 14 % in der Kategorie 7. Relativ hoch ist auch der Anteil der "teils-teils"-Aussage (29 %).

Im Vergleich zu 1968 ist ein deutliches Absinken des Stolzes,

der Arbeiterklasse anzugehören, um rund 10 % in erster Linie zugunsten der "teils-teils"-Aussage, aber auch der Ablehnung feststellbar.

Insgesamt zeigt sich, daß die Lehrlinge im 2. Lehrjahr diese Aussage verhaltener beurteilen. Das wird deutlich im Rückgang der stärksten Zustimmungen (Kat. 6 und 7) um 12 % und in der Zunahme der "teils-teils"-Aussage.

Zwischen den Geschlechtern ergeben sich im Anteil der Zustimmung keine Unterschiede. Allerdings entscheiden sich Mädchen in der Kategorie 7 um 5 % häufiger als Jungen, die Jungen dagegen in den Kategorien 6 und 5 um 5 % häufiger als Mädchen. Jungen entscheiden sich demzufolge in der Zustimmung etwas zurückhaltender als Mädchen.

### 3.1.3. Vergleich der Berufsgruppen

Beim Vergleich der Berufsgruppen wird deutlich, daß bei Lehrlingen mit Abiturausbildung die Zustimmung schwächer und die Ablehnung etwas stärker ist als bei den anderen Lehrlingen. Das entspricht nicht der Verteilung bei den übrigen politisch-ideologischen Fragen! Ferner ist das genau das entgegengesetzte Ergebnis wie vor einem Jahr (1. Lehrjahr). Damals lag bei dieser Aussage die Zustimmung der Lehrlinge mit Abiturausbildung wesentlich über und die Ablehnung unter den Werten der anderen Lehrlinge.

Insgesamt zeigt sich bei beiden Berufsgruppen ein Absinken der Zustimmungen im Vergleich zu 1968. Dieser Abfall ist besonders kraß bei den Lehrlingen mit Abiturausbildung und erreicht bei den Mädchen dieser Berufsgruppe rund 30 % (signifikant!).

### 3.1.4. Betriebsvergleich

Der Stolz der Arbeiterklasse anzugehören ist bei den Jugendlichen im VEB Baumechanik Engelsdorf und im VEB Chemiekombinat Böhlen am weitesten entwickelt. Im VEB RFT-Werk und im VEB Kirow-Werk decken die Entscheidungen der Jugendlichen sich im wesentlichen mit denen der Gesamtverteilung. Im VEB Chemiekombinat Leuna dagegen äußern sich die Jugendlichen zu dieser Aussage am

negativsten. (Sämtliche Unterschiede sind nicht signifikant.) Besonders fällt folgendes auf: Während in Böhlen der höchste Prozentsatz der Jugendlichen (20 %) dieser Aussage uneingeschränkt (Kategorie 7) zustimmt, entscheiden sich die Jugendlichen in Engelsdorf am häufigsten für die Kategorien 6 und 5 (insges. 69 %). Obwohl also in Engelsdorf mehr als drei Viertel diese Aussage positiv beantworteten, ist das Urteil etwas verhaltener als in Böhlen. Andererseits beantwortete kein Jugendlicher in Engelsdorf diese Aussage ablehnend.

Weiterhin ist bemerkenswert, daß die Jugendlichen aus Leuna neben der geringsten Zustimmung auch noch am häufigsten die "teils-teils"-Aussage wählten. Offensichtlich gibt es bei den befragten Jugendlichen aus Leuna Probleme im Zusammenhang mit ihrem Zugehörigkeitsgefühl zur Arbeiterklasse, die unbedingt erzieherische Konsequenzen fordern. (Es handelt sich bei diesen Lehrlingen um Laborantenklassen!)

### 3.1.5. Vergleich mit anderen Indikatoren

Ein differenzierter Vergleich ergab deutliche Zusammenhänge zwischen dem Stolz, der Arbeiterklasse anzugehören und Indikatoren wie Staatsverbundenheit, historische Rolle der Arbeiterklasse, friedliche Zukunft durch die Arbeiterklasse und Führungsrolle der SED.

### 3.1.6. Vergleich mit anderen Untersuchungen

entfällt

### 3.2. Ablehnung des ausgewählten Berufes

#### 3.2.1. Fragetext:

5. ich hätte lieber einen Büro- oder Verwaltungs-  
beruf erlernt, die Arbeit ist dort sauberer  
und bequemer (Bdf.-Nr. 146)

völlig unwichtig (für mich)										am wichtigsten (für mich)
stimmt überhaupt nicht	1	2	3	4	5	6	7			stimmt völlig
sehr schlecht				teils/ teils						sehr gut
völlig ungerecht										völlig gerecht
überhaupt nicht										äußerst viel

#### 3.2.2. Gesamtverteilung und Geschlechtervergleich

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben							k.A.	$\bar{x}$	s
	1	2	3	4	5	6	7			
ges. 1968	32	20	13	20	4	5	3	3		
ges. 1969	28	18	13	29	5	6	1	-	2,85	1,58
davon m	31	16	13	28	3	8	1	-	2,84	1,64
w	25	22	13	29	7	3	1	1	2,86	1,51

Diese gesellschaftlich negative Aussage wird von den Jugendlichen abgelehnt. 59 % der Jugendlichen entschieden sich dabei für die Kategorien 1 bis 3. In der 1. Erhebung war jedoch diese Entscheidung etwas stärker. Dagegen ist jetzt der Anteil der "teils-teils"-Aussage um rund 10 % höher.

Die Unterschiede zwischen den Geschlechtern sind unwesentlich.

#### 3.2.3. Vergleich der Berufsgruppen

Männliche Lehrlinge lehnen diese Aussage um ein Geringes stärker ab als weibliche Lehrlinge. Dagegen entscheiden sich weibliche Lehrlinge häufiger als männliche für die "teils-teils"-Aussage.

Anders sind die Ergebnisse bei den Lehrlingen mit Abiturausbildung. Während die Ergebnisse der Jungen im wesentlichen mit denen

der Gesamtpopulation übereinstimmen, sind die Entscheidungen der Mädchen in der "teils-teils"-Aussage um reichlich 10 % geringer als die der Jungen. Dafür liegen die Anteile der Mädchen in den Kategorien der Ablehnung und auch der Zustimmung höher als bei den Jungen.

#### 3.2.4. Betriebsvergleich

Auch bei dieser Aussage urteilen die Jugendlichen aus Leuna am positivsten. Drei Viertel von ihnen lehnen diese Aussage ab. Die negative Veränderung ist gegenüber dem Vorjahr allerdings beim EVK-Böhlen am stärksten. Bei den Jugendlichen aus Engelsdorf ist die Kategorie 4 am stärksten besetzt. Die Ablehnung hat mit 45 % den niedrigsten Anteil gegenüber allen anderen Betrieben.

#### 3.2.5. Vergleich mit anderen Indikatoren

entfällt

#### 3.2.6. Vergleich mit anderen Untersuchungen

entfällt

#### 3.2.7. Folgerungen

Insgesamt ergibt sich zu dem gesamten Komplex ein leichtes Absinken der positiven Urteile, das meist nicht signifikant ist, jedoch zumindest in Ansätzen eine entsprechende Tendenz verdeutlicht.

Der Unterschied zwischen den Geschlechtern wird - bis auf das Problem, lieber einen Büro- oder Verwaltungsberuf erlernt zu haben - in der Regel durch eine positivere Antwort der Mädchen bestimmt.

Dagegen ist bei diesem Fragenkomplex das Urteil der Lehrlinge mit Abiturausbildung nicht generell besser als das der übrigen Lehrlinge:

- der Stolz auf die Arbeiterklasse wird etwas schwächer empfunden
- die Befriedigung über die abwechslungsreichen Tätigkeiten in



der Produktion wird geringer betont, dagegen aber Eintönigkeit stärker bejaht

- die Absicht, lieber einen Verwaltungsberuf erlernt zu haben, wird weniger deutlich abgelehnt.

Bei den übrigen Fragestellungen sind die Nennungshäufigkeiten zwischen beiden Gruppen weitgehend identisch.

Daraus ist zu folgern, daß die in den politisch-ideologischen Fragestellungen geäußerten Urteile der Lehrlinge mit Abiturausbildung zumindest in der Tendenz stärker durch Normwissen bestimmt sind und gewissermaßen die "theoretische" Auseinandersetzung und Einstellung zu politisch-ideologischen Sachverhalten zum Ausdruck bringen, die nicht in jedem Fall mit den Einstellungen und Verhaltensweisen die aus der unmittelbaren Konfrontation mit der gesellschaftlichen und betrieblichen Praxis entstehen, identisch sein müssen. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß infolge der Ausbildungsrichtung eine stärkere Konzentrierung auf die "theoretische" Auseinandersetzung erfolgt und die Verbindung mit der unmittelbaren betrieblichen Umwelt in der Regel geringer ist als bei den übrigen Lehrlingen. Hier sollten Überlegungen einsetzen, wie diese Verbindung stärker auch während der Zeit der Berufsausbildung entwickelt werden kann.

### 3.3. Einstellung zur historischen Bedeutung der Arbeiterklasse

#### 3.3.1. Fragetext:

Was meinen Sie zu folgenden Aussagen?

35. Die Arbeiterklasse ist der wichtigste Teil des Volkes; nur sie kann die kapitalistische Ausbeuterordnung überwinden und die sozialistische Gesellschaft errichten. (Bdf.-Nr. 148)

Welche Meinung haben Sie dazu?

(Bitte nach obenstehender Skala beantworten!)

völlig unwichtig (für mich)										am wichtigsten (für mich)
stimmt überhaupt nicht	1	2	3	4	5	6	7			stimmt völlig
sehr schlecht				teils/ teils						sehr gut
völlig ungerecht										völlig gerecht
überhaupt nicht										äußerst viel

#### 3.3.2. Gesamtverteilung und Geschlechtervergleich

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben								k.A.	$\bar{x}$	s
	1	2	3	4	5	6	7				
ges. 1968	2	2	3	10	11	27	45	1			
ges. 1969	2	3	1	12	11	33	38	-	5,79	1,40	
davon m	3	3	1	13	11	35	34	-	5,69	1,46	
w	1	3	-	12	10	31	43	-	5,93	1,30	

Dieser Aussage geben 82 % der Jugendlichen ihre Zustimmung. Dieses Ergebnis unterscheidet sich nicht von dem der 1. Erhebung. Allerdings fällt auf, daß ein Absinken der Anteile in der Kategorie 7 zugunsten eines Ansteigens in der Kategorie 6 eintrat.

Wenn auch die Beurteilung dieses Sachverhaltes bei den Jugendlichen im großen und ganzen konstant geblieben ist, so ist doch ebenfalls hier der Trend zum etwas verhalteneren Urteil spürbar. Es ist also nicht gelungen, die Erkenntnis von der historischen Rolle der Arbeiterklasse bei den Jugendlichen zu vertiefen.

Der Vergleich zwischen den Geschlechtern zeigt, daß das Urteil der Mädchen positiver ausfällt.

### 3.3.3. Vergleich der Berufsgruppen

Weibliche Lehrlinge mit Abiturausbildung stimmen dieser Aussage am häufigsten zu (nahezu 9 von 10). Nur sehr wenige von ihnen wählten die "teils-teils"-Aussage.

Ablehnungen gaben die weiblichen Lehrlinge und die männlichen Lehrlinge mit Abiturausbildung am wenigsten.

Die Lehrlinge mit Abiturausbildung beider Geschlechter und die weiblichen Lehrlinge entschieden sich am häufigsten für die Kategorie 7, die männlichen Lehrlinge dagegen für die Kategorie 6. Ersterer liegen über dem Gesamtdurchschnitt, letztere darunter.

### 3.3.4. Betriebsvergleich

Fast alle Jugendlichen aus Böhlen stimmen dieser Aussage zu. Lediglich 4 % von ihnen entschied sich für "teils-teils". Damit liegen sie weit über dem Ergebnis der Gesamtverteilung und der anderen vier Betriebe.

Die Ergebnisse der anderen vier Betriebe unterscheiden sich nur unwesentlich vom Gesamtergebnis.

### 3.3.5. Vergleich mit anderen Indikatoren

#### 1. Friedliche Zukunft durch Arbeiterklasse - Historische Rolle der Arbeiterklasse (Bdf.-Nr. 226 zu 148)

Wie zu vermuten, zeigt sich ein deutlicher Zusammenhang zwischen beiden Indikatoren. So wie die Überzeugung, daß ein friedliches und reiches Leben nur das Werk der Arbeiterklasse sein kann, zunimmt, so steigt auch die Überzeugung, daß nur die Arbeiterklasse im Bündnis mit allen Werktätigen den Sozialismus errichten kann.

Die enge wechselseitige Verbindung beider Einstellungsbereiche wird damit unterstrichen und zeigt, daß in beachtlichem Umfang ein friedliches und reiches Leben in der Zukunft für alle mit der Arbeiterklasse und der sozialistischen Gesellschaft assoziiert wird.

### 3.3.6. Vergleich mit anderen Untersuchungen

entfällt

### 3.3.7. Folgerungen

Die historische Rolle der Arbeiterklasse bei der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft wird von ca. 80 % der Jugendlichen klar erkannt. Recht deutlich werden damit Vorstellungen von einem friedlichen und reichen Leben aller Werktätigen verbunden.

Der Vergleich mit dem Vorjahr ergibt im wesentlichen, daß diese Erkenntnis stabil geblieben ist, wenn sich auch leichte Verschiebungen zu einem verhalteneren Urteil andeuten. Das verweist darauf, daß in enger Verbindung mit der Erläuterung der Gesetzmäßigkeit der Entwicklung die historische Funktion der Arbeiterklasse in der politisch-ideologischen Erziehungsarbeit stärker herausgearbeitet werden muß. Das gewinnt besondere Bedeutung in der gegenwärtigen wissenschaftlich-technischen und politischen Entwicklung, in dem auf der Basis der wissenschaftlich-technischen Revolution vom Klassengegner im ideologischen Klassenkampf versucht wird, die Rolle der Arbeiterklasse abzuwerten und eine Konvergenz der Gesellschaftssysteme zu behaupten.

Das Gesamtergebnis zeigt zwar, daß ihm im Bereich der jungen Werktätigen kein Erfolg beschieden war, was jedoch nicht gestattet, diesem Problem deshalb die Aufmerksamkeit zu versagen.

Zwischen den Geschlechtern zeigen sich die üblichen Unterschiede, die Mädchen urteilen etwas besser als die Jungen. Die positivsten Ergebnisse im Betriebsvergleich erzielten die Lehrlinge des EVK-Böhlen.

#### 4. Einstellung zur Partei

##### 4.1. Führende Rolle der SED beim Aufbau des Sozialismus

##### 4.1.1. Fragetext:

36. Der Aufbau des Sozialismus in der DDR ist nur unter Führung der SED zu verwirklichen. (Bdf.-Nr. 149)

Welche Meinung haben Sie dazu?

(Bitte nach obenstehender Skala beantworten!)

völlig unwichtig (für mich)									am wichtigsten (für mich)
stimmt überhaupt nicht	1	2	3	4	5	6	7		stimmt völlig
sehr schlecht				teils/ teils					sehr gut
völlig ungerecht									völlig gerecht
überhaupt nicht									äußerst viel

##### 4.1.2. Gesamtverteilung und Geschlechtervergleich

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben							k.A.	$\bar{x}$	s
	1	2	3	4	5	6	7			
ges. 1968	3	4	5	14	14	28	31	1		
ges. 1969	4	3	5	19	15	25	29	-	5,29	1,62
davon m	5	3	6	21	19	23	23	-	5,06	1,65
w	3	2	3	16	11	28	37	-	5,60	1,54

69 % der Jugendlichen stimmen dieser Aussage zu. Das sind lediglich 4 % weniger als in der 1. Erhebung. Es fällt auf, daß die Kategorien 6 und 7 schwächer besetzt sind zugunsten einer Steigerung in der Kategorie 4.

Der Geschlechtervergleich zeigt, daß Mädchen ein positiveres Urteil abgeben als Jungen, in der Kategorie 7 allein um 14 %.

Wie in der 1. Erhebung zeigt sich auch dieses Mal wiederum die Diskrepanz zwischen der Einstellung zur historischen Rolle der Arbeiterklasse und der Einstellung zur führenden Rolle der SED. Sie hat sich sogar noch etwas verstärkt. Während 1968 knapp 10 %

weniger die führende Rolle der SED anerkannten als diejenigen, die der Überzeugung waren, daß nur die Arbeiterklasse die sozialistische Gesellschaft errichten kann, sind es jetzt 13 %. Der Unterschied ist nicht signifikant, dürfte aber zumindest in der Tendenz nicht zufällig sein.

#### 4.1.3. Vergleich der Berufsgruppen

Lehrlinge ohne Abiturausbildung beurteilen den Sachverhalt negativer als Lehrlinge mit Abiturausbildung.

In beiden Lehrlingsgruppen äußern die Mädchen im allgemeinen eine höhere Zustimmung als Jungen. Die positivste Aussage geben die weiblichen Lehrlinge mit Abiturausbildung.

#### 4.1.4. Betriebsvergleich

Das positivste Urteil geben die Lehrlinge aus Böhlen. Drei Viertel von ihnen stimmen zu, davon allein 48 % in der Kategorie 7. Über dem Gesamtdurchschnitt liegen noch Kirow und Leuna. Die Lehrlinge aus Engelsdorf dagegen äußern sich auch hier sehr verhalten. Mit 61 % Zustimmung liegen sie um 8 % unter den Werten der Gesamtverteilung, während ihre Anteile in der Kategorie 4 und der Ablehnung über den Werten der Gesamtverteilung liegen. Die Kategorien 1, 2 und 7 blieben bei ihnen unbesetzt.

#### 4.1.5. Vergleich mit anderen Indikatoren

##### 1. Stolz auf Arbeiterklasse - Führende Rolle der SED (Bdf.-Nr. 142 zu 149)

Zwischen beiden Fragestellungen besteht ein deutlicher Zusammenhang, der auch zu erwarten war: Je stärker der Stolz auf die Arbeiterklasse empfunden wird, desto entschiedener wird auch die führende Rolle der SED beim Aufbau des Sozialismus in der DDR bejaht. Zwischen beiden Einstellungen besteht eine enge dialektische Wechselwirkung.

2. Einschätzung der Rolle der SED im Betrieb - Führende Rolle der SED (Bdf.-Nr. 151 zu 149)

Obwohl der Zusammenhang statistisch nicht signifikant ist, zeigt sich, daß diejenigen, die der BPO eine hohe Wirksamkeit im Betrieb zuerkennen, zu 78 % (Zeile 1, Kategorie 5 bis 7) bzw. 83 % (Zeile 2, Kategorie 5 bis 7) die führende Rolle der SED beim Aufbau des Sozialismus bejahen, während diejenigen, die die Wirksamkeit gering einschätzen, die führende Rolle nur zu 53 % bzw. 50 % anerkennen, dafür aber erheblich größere Anteile bei der "teils-teils"-Aussage und im ablehnenden Bereich zeigen. Hier zeigt sich deutlich, wie durch das konkrete Vertrautmachen mit der Arbeit der BPO im Betrieb auch bestimmte Überzeugungen über die führende Rolle der SED insgesamt positiv beeinflusst werden. Natürlich gilt die Beziehung auch umgekehrt.

		Führende Rolle der SED							
		1	2	3	4	5	6	7	S
Einschätzung der Rolle der SED im Betrieb	1	-	3	-	19	6	22	50	100 %
	2	2	2	2	11	11	34	38	100 %
	3	-	5	16	26	16	21	16	100 %
	4	17	-	-	33	17	33	-	100 %

K = 0,27 (m)  
NS

4.1.6. Vergleich mit anderen Untersuchungen

entfällt

4.1.7. Folgerungen

Die führende Rolle der SED wird nahezu mit der gleichen Häufigkeit, aber etwas geringerem Intensitätsgrad gegenüber der 1. Erhebung von über zwei Drittel der befragten Lehrlinge anerkannt. Wiederum zeigt sich eine Diskrepanz zwischen der Anerkennung der führenden Rolle der Arbeiterklasse und der führenden Rolle der SED beim Aufbau der sozialistischen Gesellschaft. Das verweist auf die schon nach der 1. Erhebung ausgesprochene Vermu-

tung, daß bei einer Reihe Jugendlicher die Anerkennung der führenden Rolle der Arbeiterklasse auf formalen Kriterien beruht und noch keine echte Überzeugung darstellt. Die Überwindung dieses teilweisen Formalismus ist im Verlauf der Lehrausbildung vom 1. zum 2. Lehrjahr nicht gelungen und sollte ein wichtiger Impuls für die weitere politische Überzeugungsarbeit sein. Zwischen den Ausbildungsgruppen bestehen die bekannten Unterschiede, die Lehrlinge mit Abiturausbildung urteilen besser und in beiden Gruppen wiederum jeweils die Mädchen.

Ein Vergleich nach Betrieben zeigt, daß zwar die Lehrlinge des EVK-Böhlen das positivste Urteil abgeben, jedoch die Diskrepanz bei ihnen zwischen der Anerkennung der führenden Rolle der Arbeiterklasse und der der SED recht deutlich ist.

Ähnliches trifft für den VEB Baumechanik und teilweise auch für den VEB Leuna-Werke zu. Hier deuten sich wichtige Aufgaben für die politische Erziehungsarbeit an, deren Schwerpunkt die stärkere Heranführung der Jugendlichen an die Parteiarbeit im Betrieb sein müßte.



#### 4.2. Erfolge der SED

##### 4.2.1. Fragetext:

37. Die SED ist die stärkste und erfolgreichste Partei in der deutschen Geschichte (Bdf.-Nr. 150)

Welche Meinung haben Sie dazu?

(Bitte nach obenstehender Skala beantworten!)

völlig unwichtig (für mich)									am wichtigsten (für mich)
stimmt überhaupt nicht	1	2	3	4	5	6	7	stimmt völlig	
sehr schlecht				teils/ teils				sehr gut	
völlig ungerecht								völlig gerecht	
überhaupt nicht								äußerst viel	

##### 4.2.2. Gesamtverteilung und Geschlechtervergleich

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben							k.A.	$\bar{x}$	s
	1	2	3	4	5	6	7			
ges. 1968	4	4	3	12	13	25	39	1		
ges. 1969	2	2	3	15	15	27	35	-	5,61	1,46
davon m	3	2	3	15	15	28	33	1	5,55	1,51
w	1	1	3	15	16	26	37	-	5,69	1,39

Mehr als drei Viertel der Jugendlichen stimmen dieser Aussage zu. Das entspricht dem Ergebnis der 1. Erhebung. Allerdings ist der Anteil in der Kategorie 7 zugunsten eines Anwachsens der Anteile in den Kategorien 5 und 6 etwas zurückgegangen. Außerdem haben sich die ablehnenden Äußerungen etwas verringert und die "teils-teils"-Aussage ist etwas angestiegen.

Zwischen den Geschlechtern gibt es - mit Ausnahme der Tatsache, daß die Mädchen um ein geringes positiver urteilen - keine weiteren nennenswerten Unterschiede.

Alle Veränderungen gegenüber dem Vorjahr liegen im Zufallsbereich, so daß eingeschätzt werden kann, daß die Anerkennung der

SED als stärkste und erfolgreichste Partei im wesentlichen stabil geblieben ist.

#### 4.2.3. Vergleich der Berufsgruppen

Zwischen beiden Lehrlingsgruppen gibt es keine besonders auffälligen Unterschiede, jedoch urteilen die Mädchen besser.

#### 4.2.4. Betriebsvergleich

Der Betriebsvergleich zeigt ein sehr uneinheitliches Bild. Die Lehrlinge aus Engelsdorf stimmen zwar dieser Aussage am stärksten zu (85 %), jedoch ist bei ihnen die Kategorie 6 mit 54 % am häufigsten belegt.

Dagegen ist der Anteil der Zustimmungen der Lehrlinge aus Böhlen in der Kategorie 7 besonders hoch (52 %), aber ihre Zustimmungen liegen insgesamt leicht unter den Werten der Gesamtverteilung und neben den Lehrlingen aus dem RFT-Werk auch etwas schlechter gegenüber den anderen Betrieben. Außerdem entschied sich etwa ein Viertel der Böhleiner Lehrlinge für die "teils-teils"-Aussage!

#### 4.2.5. Vergleich mit anderen Indikatoren

entfällt

#### 4.2.6. Vergleich mit anderen Untersuchungen

entfällt

#### 4.2.7. Folgerungen

Die Überzeugung, daß die SED die stärkste und erfolgreichste Partei in der deutschen Geschichte ist, ist im wesentlichen gegenüber dem Vorjahr stabil geblieben. Zwischen den Ausbildungsgruppen gibt es hier entgegen der sonstigen Verteilung keine Unterschiede. In beiden Gruppen urteilen die Mädchen jedoch, wenn auch im Zufallsbereich liegend, besser als Jungen. Der Betriebsvergleich zeigt ein sehr uneinheitliches Bild. Der VEB Baumechanik Engelsdorf, sonst stets schlechter urteilend

als die anderen Betriebe, rangiert hier mit an der Spitze, während das EVK-Böhlen abfällt. Vermutlich spielt hier die konkrete Kenntnis und Einschätzung der Arbeit der jeweiligen BPO durch die Lehrlinge eine Rolle bei der Beantwortung dieser Frage. Das erfordert bestimmte Schlußfolgerungen für die politisch-ideologische Arbeit allgemein und der Arbeit der Parteiorganisation im Betrieb, vor allem im EVK-Böhlen und VEB RFT-Werk.

#### 4.3. Persönliche Einschätzung der Rolle der BPO im Betrieb

##### 4.3.1. Fragetext:

38. Hat die Parteiorganisation der SED Ihres Betriebes nach Ihrer Meinung Anteil an der Lösung wichtiger Betriebsprobleme? (Bdf.-Nr. 151)

1. ja, entscheidenden Anteil
2. ja, viel Anteil
3. relativ wenig Anteil
4. nein, kaum Anteil

##### 4.3.2. Gesamtverteilung und Geschlechtervergleich

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben					
	1	2	3	4	k.A.	
ges. 1968	21	49	10	5	16	
ges. 1969	21	46	15	5	13	
davon	m	19	50	15	5	10
	w	24	41	14	4	17

Im Vergleich zu 1968 gibt es ein Ansteigen in der Kategorie 3 zugunsten einer Verminderung in der Kategorie 2 und derjenigen, die keine Antwort gaben. Das heißt, die Zahl derjenigen, die der Meinung sind, daß die Parteiorganisation ihres Betriebes wenig oder keinen Anteil an der Lösung wichtiger Betriebsprobleme hat, ist noch relativ hoch (33 %).

Beim Vergleich der Geschlechter erweist sich, daß Mädchen wohl etwas häufiger als Jungen die Kategorie 1 wählten, aber insgesamt eine etwas geringere Überzeugung von der Kraft und Bedeutung der Parteiorganisation ihres Betriebes haben als Jungen. Außerdem geben Mädchen häufiger als Jungen keine Antwort.

Insgesamt kommt hier doch eine gewisse Unkenntnis zum Ausdruck, die sicher sogar noch in den positiven Antworten mitspielt, die zumindest teilweise stärker durch Normwissen als durch tatsächliche Kenntnis bestimmt zu sein scheinen.

#### 4.3.3. Vergleich der Berufsgruppen

Innerhalb beider Lehrlingsgruppen schätzen die Lehrlinge ohne Abiturausbildung die Rolle der Parteiorganisation ihres Betriebes höher ein als Lehrlinge mit Abiturausbildung! In beiden Lehrlingsgruppen geben dabei die Jungen ein positiveres Urteil ab als die Mädchen. Auffällig ist die hohe Zahl der weiblichen Lehrlinge mit Abiturausbildung, die die Frage nicht beantworteten. Das Ergebnis zeigt deutlich, daß die Abiturienten weniger mit dem allgemeinen Betriebsgeschehen und auch der Parteiarbeit im Betrieb vertraut sind als die übrigen Lehrlinge. Hier sollten entsprechende Maßnahmen durch die BBS- und Betriebsleitung und die Leitungen von Partei und Gewerkschaft eingeleitet werden, um diesen teilweise durch die Art der Ausbildung bedingten Sachverhalt zu verändern.

#### 4.3.4. Betriebsvergleich

Die Antworten der Lehrlinge aus dem RFT-Werk sind nahezu identisch mit denen der Gesamtverteilung.

Auffällig ist das sehr negative Urteil der Lehrlinge von Böhlen. 40 % beantworten die Frage nicht. Nur die reichliche Hälfte schätzt die Rolle der Parteiorganisation ihres Betriebes positiv ein (Kategorie 1 und 2). Damit wird o.g. Schlußfolgerung unterstrichen.

Dagegen geben die Lehrlinge aus Engelsdorf ein relativ positives Urteil ab. Mehr als drei Viertel von ihnen sprechen der Parteiorganisation ihres Betriebes hohen Anteil an der Lösung wichtiger Betriebsprobleme zu. Nicht einer von ihnen ließ die Frage unbeantwortet.

#### 4.3.5. Vergleich mit anderen Indikatoren

Kenntnis des Parteisekretärs - Einschätzung der Rolle der BPO  
(Bdf.-Nr. 153 zu 151)

Zwischen beiden Indikatoren besteht ein mäßiger Zusammenhang. Obwohl ein großer Teil derjenigen, die den Parteisekretär nicht persönlich kennen, die Rolle der BPO bei der Entwicklung des Betriebes und der Lösung wichtiger Betriebsprobleme hoch ein-

schätzen (Zeile 4 und 5, Position 1 und 2), wird doch deutlich, daß mit dem persönlichen Kontakt mit dem Parteisekretär der Anteil (und damit auch die Sicherheit) derjenigen steigt, die die Wirksamkeit der BPO hoch einschätzen! (Zeile 2, Position 1 und 2 gegen Zeile 4 und 5, Position 3 und 4.) Die persönliche Kontaktnahme mit dem Sekretär erweist sich damit nicht als alleiniges und absolutes Mittel zum Vertrautmachen mit der Rolle und den Aufgaben der Partei im Betrieb, ist aber eine wichtige Voraussetzung dafür. Das gilt für den BPO-Sekretär wie auch für den APO-Sekretär.

		Rolle der BPO				
		1	2	3	4	S
Kenntnis des Parteisekretärs	1	-	-	-	-	100 %
	2	29	71	-	-	100 %
	3	26	58	16	-	100 %
	4	20	62	15	3	100 %
	5	19	48	21	12	100 %

$$K = 0,46$$

#### 4.3.6. Vergleich mit anderen Untersuchungen

entfällt

#### 4.3.7. Folgerungen

Rund zwei Drittel aller befragten Lehrlinge anerkennen die führende Rolle der BPO in ihrem Betrieb. Der Rest gibt eine ablehnende Antwort oder enthält sich eines Urteils. Der Prozentsatz der letzteren ist mit 13 % relativ hoch. Insgesamt wird deutlich, daß doch eine größere Anzahl von Lehrlingen infolge weitgehender Unkenntnis kein sicheres Urteil abgeben kann. Das ist sicher teilweise auch sogar bei denen der Fall, die eine positive Antwort gaben, indem sie allgemeine gesellschaftliche Normen auf ihren Betrieb übertrugen, ohne umfangreichere und

detaillierte persönliche Erfahrungen aus der Betriebspraxis zu besitzen.

Das trifft besonders für die Lehrlinge mit Abiturausbildung zu. Als besonders negatives Beispiel steht bei dieser Frage das EVK-Böhlen.

Die Leitungen der SBS, der BPO, der FDJ und die Werkleitung sollten hier gemeinsam Maßnahmen festlegen, wie die Lehrlinge insgesamt auf der Basis der FDJ-Grundeinheiten stärker in die Aufgabenstellungen der Partei einbezogen werden können.

#### 4.4. Bereitschaft zur Mitgliedschaft in der SED

##### 4.4.1. Fragetext:

40. Wenn die Genossen Ihrer Parteileitung Sie eines Tages fragen würden, ob Sie bereit wären, Kandidat der SED zu werden, was würden Sie antworten?  
(Bdf.-Nr. 154)

1. ja
2. nein

##### 4.4.2. Gesamtverteilung und Geschlechtervergleich

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben		
	1	2	k.A.
ges. 1968	22	68	10
ges. 1969	26	68	6
davon m	28	66	6
w	22	70	8

Im Vergleich zu 1968 gibt es eine geringfügige Steigerung der Bereitschaft später einmal Mitglied der SED zu werden auf Kosten des Absinkens der Zahl derjenigen, die 1968 keine Antwort gaben.

Beim Geschlechtervergleich zeigt sich, daß Jungen eine höhere Bereitschaft zeigen, einmal Mitglied der SED zu werden, als Mädchen.

##### 4.4.3. Vergleich der Berufsgruppen

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben		
	1	2	k.A.
Lehrl. m	22	73	5
w	16	80	4
Lehrl. (A) m	36	58	6
w	37	49	14

Die größte Bereitschaft später Mitglied der SED zu werden, zeigen



die Lehrlinge mit Abiturausbildung. Andererseits gibt es bei den Mädchen dieser Lehrlingsgruppe relativ viele, die die Frage nicht beantworteten. Die übrigen Lehrlinge äußern eine deutlich geringere Bereitschaft, später Mitglied der SED zu werden. Die o.g. Steigerung der Bereitschaft im Gesamtergebnis ist also eindeutig auf die höhere Bejahung durch die Lehrlinge mit Abiturausbildung zurückzuführen. Die Gründe dafür sind nicht eindeutig zu ermitteln. Gewarnt werden muß jedoch vor der Schlußfolgerung, bei den Abiturienten in erster Linie "Karrieremotive" zu vermuten. Sicherlich spielen hier eine Reihe außerhalb der Berufsausbildung und des Betriebes liegende Faktoren, wie z.B. die Einstellung im Elternhaus eine Rolle für diese Entscheidung.

#### 4.4.4. Betriebsvergleich

Sehr erstaunlich ist, daß alle Lehrlinge aus Engelsdorf es ablehnen, später einmal Mitglied der SED zu werden. Das Ergebnis dieser Frage, aber auch einiger anderer Fragen zur Rolle der Arbeiterklasse und der Partei, weist darauf hin, daß in Engelsdorf das Verhältnis der Jugendlichen zur Partei nicht günstig ist. Es ist dringend notwendig, daß von seiten der Funktionäre des Betriebes die Ursachen hierfür aufgedeckt werden, um zielstrebig eine Veränderung dieses Zustandes herbeizuführen.

Während in Leuna nur etwa ein Jugendlicher von zehn Bereitschaft zeigt, Mitglied der SED zu werden, sind es in den anderen Betrieben jeweils rund ein Drittel der Jugendlichen.

#### 4.4.5. Vergleich mit anderen Indikatoren

Zwischen der Bereitschaft zur Mitgliedschaft in der SED einerseits und Indikatoren wie Überzeugung von der führenden Rolle der SED, Einschätzung der Rolle der BPO, Kenntnis des Parteisekretärs, Überzeugung von der Perspektive des Sozialismus, Stolz auf die Republik, Einstellung zur Stärke des Imperialismus andererseits bestehen Zusammenhänge. Je positiver diese Fragen beantwortet werden, desto stärker ist auch die Bereitschaft, später Mitglied der SED zu werden.

#### 4.4.6. Vergleich mit anderen Untersuchungen

Der Vergleich mit den Ergebnissen der "Umfrage 69" ergibt, daß die positiven und negativen Nennungsanteile vorliegender Untersuchung weitgehend den Durchschnittswerten der Umfrage entsprechen:

	Bejahung einer späteren Mitgliedschaft	
	ISA II	U 69
BBS	19	19
BBS (A)	37	41

#### 4.4.7. Folgerungen

Obwohl sich rund ein Drittel der Lehrlinge mit Abiturausbildung bereit erklärte, später einmal Mitglied der SED werden zu wollen, ist der Anteil der übrigen Lehrlinge, die später vorwiegend als Facharbeiter im Betrieb tätig sein werden, mit rund einem Fünftel zu gering. Die unter 4.3.7. getroffenen Schlußfolgerungen gelten auch hier: Die Jugendlichen stärker mit den Aufgaben der Partei durch häufigere Kontaktnahme und teilweise Einbeziehung vertraut machen! Damit wird nicht nur die Einstellung zur führenden Rolle der SED beim Aufbau des Sozialismus positiv beeinflusst, sondern auch die Bereitschaft, selbst Mitglied der Partei zu werden, stimuliert.

## 5. Einstellung zur FDJ

### 5.1. Mitwirkung der FDJ an Leitungstätigkeit im Betrieb

#### 5.1.1. Fragetext:

42. Ist nach Ihrer Meinung die FDJ-Leitung Ihres Betriebes an der Planung und Leitung der betrieblichen Aufgaben beteiligt? (Bdf.-Nr. 156)

1. ja
2. nein

#### 5.1.2. Gesamtverteilung und Geschlechtervergleich

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben		
	1	2	k.A.
ges. 1968	67	27	6
ges. 1969	69	28	4
davon m	70	27	3
w	67	28	4

Die Gesamtverteilungen beider Jahre sind nahezu gleich. Über zwei Drittel aller befragten Lehrlinge erkennen die Mitwirkung der FDJ-Leitung bei der Planung und Leitung betrieblicher Aufgaben an.

Auch die Antwortverteilungen der beiden Geschlechtergruppen stimmen überein. Beachtenswert ist aber trotz der durchschnittlichen positiven 69 % der Antworten, daß noch über ein Viertel aller Lehrlinge nicht von der mitbestimmenden Rolle der FDJ überzeugt sind.

#### 5.1.3. Vergleich der Berufsgruppen

Die Lehrlinge ohne Abiturausbildung schätzen die Bedeutung der FDJ-Leitung bei betrieblichen Entscheidungen der Gesamtverteilung entsprechend ein. Die Urteile der männlichen und weiblichen Lehrlinge ohne Abiturausbildung unterscheiden sich nicht. Verwundertlich schätzen aber die männlichen Lehrlinge mit

Abiturausbildung die Rolle der FDJ im Betrieb positiver ein, während die entsprechende weibliche Gruppe sich etwas stärker zurückhält. Die Unterschiede sind aber nicht signifikant.

#### 5.1.4. Betriebsvergleich

Zwischen den Betriebsverteilungen bei dieser Frage bestehen Unterschiede, die zwar nicht signifikant, aber dennoch sicherlich nicht zufällig sind. Aus der Häufigkeit, mit der die Bedeutung der FDJ bejaht wird, kann man auf die Aktivität und Qualität der Arbeit der FDJ-Leitungen in den einzelnen Betrieben schließen. Obwohl die Angaben aus Engelsdorf wegen der geringen Stichprobengröße kritisch betrachtet werden müssen, scheint dort die FDJ-Arbeit der Leitung zusammen mit Böhlen noch am besten zu sein. Im RFT- und im Kirow-Werk entspricht sie etwa dem Durchschnitt. Unbefriedigend sind die Ergebnisse, die die Leunaer Lehrlinge aufweisen. Hier erkennen über ein Drittel der Befragten die Rolle der FDJ im Betrieb nicht an.

#### 5.1.5. Vergleich mit anderen Indikatoren

entfällt

#### 5.1.6. Vergleich mit anderen Untersuchungen

entfällt

## 5.2. Persönliche Bereitschaft zur Mitarbeit in FDJ-Leitung

### 5.2.1. Fragetext:

41. Wären Sie bereit, in der FDJ-Leitung Ihres Betriebes oder Ihrer Abteilung mitzuarbeiten?  
(Bdf.-Nr. 155)
1. ja
  2. nein

### 5.2.2. Gesamtverteilung und Geschlechtervergleich

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben		
	1	2	k.A.
ges. 1968	42	57	1
ges. 1969	57	42	1
davon m	54	46	-
w	61	37	2

Im Vergleich zu den Ergebnissen von 1968 zeigt sich, daß die Bereitschaft der Lehrlinge, in der FDJ-Leitung des Betriebes oder der Abteilung mitzuarbeiten, signifikant ansteigt. Hierbei weisen die weiblichen Lehrlinge eine größere Bereitschaft aus, als die männlichen. Diese Unterschiede sind aber nicht signifikant.

Etwa sechs von zehn Lehrlingen wären 1969 bereit, in einer FDJ-Leitung mitzuarbeiten.

### 5.2.3. Vergleich der Berufsgruppen

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben		
	1	2	k.A.
Lehrl. m	49	51	-
w	59	39	2
Lehrl. m	59	41	-
(A) w	63	35	2

Die größere Bereitschaft innerhalb ihrer Berufsgruppen, in einer FDJ-Leitung mitzuarbeiten, weisen beide weiblichen Gruppen aus. Außerdem läßt sich feststellen, daß Lehrlinge mit Abiturausbildung eine größere Zustimmung zu dieser Frage als die ohne Abiturausbildung äußern.

#### 5.2.4. Betriebsvergleich

Zwischen den Häufigkeitsverteilungen der einzelnen Betriebe bestehen nur geringe, nichtsignifikante Unterschiede. Die Ergebnisse aus Engelsdorf können wegen des geringen Stichprobenumfanges nicht direkt mit denen der anderen Betriebe verglichen werden.

#### 5.2.5. Vergleich mit anderen Indikatoren

##### 1. Überzeugung von der Perspektive des Sozialismus - Bereitschaft zur Mitarbeit in der Leitung (Bdf.-Nr. 177 zu 155)

Es konnte ein gesicherter (auf dem 1 %-Niveau) Kontingenzkoeffizient zwischen der Überzeugung vom Sieg des Sozialismus und der Bereitschaft zur Mitarbeit in der FDJ-Leitung ermittelt werden. D.h. je größer die Überzeugung vom Sieg des Sozialismus ist, desto wahrscheinlicher ist die Mitarbeit in der FDJ-Leitung bzw. entsprechend umgekehrt auch.

		Bereitschaft zur Mitarbeit		
		ja	nein	S
	1	-	100	100 %
	2	-	100	100 %
Perspektive des Sozialismus	3	25	75	100 %
	4	46	54	100 %
	5	52	48	100 %
	6	44	56	100 %
	7	70	30	100 %

$$K = 0,41 (m)$$

### 5.2.6. Vergleich mit anderen Untersuchungen

entfällt

### 5.2.7. Folgerungen

Die Bereitschaft der Jugendlichen, in der FDJ und zwar in der Leitung aktiv mitzuarbeiten, ist erstaunlich gut. Über die Hälfte der befragten Lehrlinge bejaht diese Frage und zwar die Mädchen noch etwas stärker als die Jungen und die Abiturienten etwas stärker als die übrigen Lehrlinge. Obwohl hier ganz allgemein nach einer Mitarbeit in der Leitung gefragt wurde und die Antwort relativ anonym gegeben werden konnte, ohne mit einer konkreten Aufgabe verbunden zu sein - was sicher zu gewissen Abstrichen führt, wenn dem Bekenntnis die Tat folgen soll -, kann das Ergebnis positiv eingeschätzt werden. Es werden Reserven sichtbar, die darauf verweisen, daß weitere Kräfte in die Leitungstätigkeit einbezogen werden können, z.B. durch Erweiterung bestimmter Aktive, Einrichtung bestimmter Kommissionen, Übernahme zeitweiliger Aufgaben u.ä. Gleichzeitig wird deutlich, daß ein beachtlicher Teil der Jugendlichen durchaus gewillt ist, aktiv an der Gestaltung ihrer FDJ-Arbeit mitzuwirken und keinesfalls alle Jugendlichen desinteressiert sind oder passiv auf eine "Beschäftigung" mit ihnen warten. Gerade durch ihre beharrliche und konkrete Einbeziehung kann das stellenweise anzutreffende Desinteresse und die Passivität überwunden werden. Hier sollten Partei- und FDJ-Leitung wichtige Schlussfolgerungen für die eigene Arbeit ableiten.

### 5.3. Aufgaben der FDJ

#### 5.3.1. Fragetext:

43. Wie müßte Ihrer Meinung nach das FDJ-Leben in Ihrem Betrieb aussehen? Was sollte die FDJ alles tun? (Bdf.-Nr. 158 bis 172)

(Bitte bewerten Sie jede nachfolgende Angabe entsprechend der obenstehenden Skala nach der Wichtigkeit - unabhängig davon, wie die FDJ-Arbeit in Ihrem Betrieb tatsächlich aussieht.)

1. die Jugendlichen zu jungen Sozialisten und zu jungen Klassenkämpfern erziehen.
2. die Jugendlichen zu einer hohen Arbeitsmoral erziehen (junge Schrittmacher)
3. das Neue im Arbeitsprozeß unterstützen (Neuererbewegung, Einführung neuer Verfahren, Arbeitsmethoden usw.)
4. die jungen Facharbeiter in das FDJ-Leben einbeziehen, auch in die Leitung
5. regelmäßig FDJ-Nachmittage und -Abende veranstalten
6. gute politisch-ideologische Veranstaltungen durchführen (Zirkel junger Sozialisten, Jugendforen, Diskussionsabende usw.)
7. niveauevolle Kulturveranstaltungen organisieren
8. gemeinsame Fahrten organisieren
9. Tanzveranstaltungen
10. Besuch zentraler Clubs, Theater, Ausstellungen, Gedenkstätten
11. interessante, lehrreiche Zirkelarbeit
12. interessante Vorträge von Arbeiterveteranen, Ärzten, Kriminalbeamten, Künstlern, Modegestaltern, Offizieren, Sportlern, Wissenschaftlern
13. Lichtbilder und Filmvorträge
14. gemeinsam Sport treiben
15. Buchbesprechungen, Schallplattenabende

völlig unwichtig  
(für mich)

stimmt überhaupt  
nicht

sehr schlecht

völlig ungerecht

überhaupt nicht

1      2      3      4      5      6      7

teils/  
teils

am wichtigsten  
(für mich)

stimmt völlig

sehr gut

völlig gerecht

äußerst viel



### 5.3.2. Gesamtverteilung

<u>Rangplatz</u>	<u>Indikator</u>	<u><math>\bar{x}</math></u>
1.	Tanzveranstaltungen	6,28
2.	gemeinsame Fahrten	6,25
3.	niveauvolle Kulturveranstaltungen	6,12
4.	interessante Vorträge	5,97
5.	Neues im Arbeitsprozeß unterstützen	5,95
6.	Sport treiben	5,77
7.	Besuch von Clubs, Theatern, Gedenkstätten usw.	5,67
8.	lehrreiche Zirkelarbeit	5,60
9.	Erziehung zu hoher Arbeitsmoral	5,58
10.	Lichtbilder und Filmvorträge	5,54
11.	Buchbesprechungen, Schallplattenabende	5,48
12.	regelmäßige FDJ-Veranstaltungen	5,44
13.	Einbeziehung junger Facharbeiter in die FDJ und FDJ-Leitungen	5,38
14.	Erziehung zu Sozialisten und Klassenkämpfern	5,04
15.	gute politisch-ideologische Veranstaltungen	4,82

### 5.3.3. Vergleich der Berufsgruppen

entfällt

### 5.3.4. Betriebsvergleich

entfällt

### 5.3.5. Vergleich mit anderen Indikatoren

entfällt

### 5.3.6. Vergleich mit anderen Untersuchungen

entfällt

### 5.3.7. Folgerungen

Seht man davon aus, daß 98 % der erfaßten Lehrlinge Mitglied der FDJ sind und gewisse Erfahrungen in , mit und von der FDJ-

Arbeit haben, dann stellen u.B. die Ergebnisse der Untersuchung ein relativ gutes Durchschnittsbild der FDJ in der Praxis dar.

Das wesentlichste und dringend zu lösende Problem besteht in folgendem:

Es besteht offensichtlich eine Differenz zwischen der Arbeitsweise der FDJ-Leitungen und den Vorstellungen und Anforderungen der Jugendlichen an die FDJ.

Vermutlich drückt die Rangreihe der von der FDJ erwarteten Merkmale eine gewisse "Polarisierung" der Interessen von Leitung und Mitgliedern aus. Das Hauptproblem besteht also darin, die Zielstellungen und Erwartungen beider stärker in Übereinstimmung zu bringen.

Die Indikatoren "Erziehung zu Sozialisten und Klassenkämpfern" und "gute politisch-ideologische Veranstaltungen" enthalten prinzipiell die detaillierten Merkmale auf den positiver bewerteten Rangplätzen. Die beiden Indikatoren auf dem 14. und 15. Rangplatz charakterisieren die FDJ als politische Organisation, wie sie auch sinngemäß in ihrem Statut ausgedrückt ist. Der politische Charakter der FDJ wird vermutlich durch die FDJ-Leitungen klar erkannt und entsprechend in der Arbeit in den Vordergrund gestellt.

Aus der Rangreihe der von der FDJ erwarteten und gewünschten Merkmale leiten sich folgende Probleme und Konsequenzen ab:

1. Die FDJ-Arbeit in der Praxis wird durch die Leitungen zu stark und einseitig auf ideologiebildende Veranstaltungen (Versammlungen) konzentriert. Der Charakter der FDJ als politische Organisation der Jugend wird damit in nicht jugendgemäßer Form betont und überbewertet. Die vielfältigen Möglichkeiten der Erziehung zu sozialistischen Persönlichkeiten, die von der Jugend gewünscht und angestrebt werden, werden zugunsten uneffektiverer Formen vernachlässigt und nicht voll ausgeschöpft.

2. Für die Lehrlinge wird die FDJ weniger zu ihrer Organisation, die ihre vielfältigen Bedürfnisse vertritt und realisiert, als

vielmehr zu einer Organisation, die zu politischen und ideologischen Fragen und Problemen Versammlungen durchführt. Diese einseitige Überbetonung einer durchaus notwendigen und möglichen Form der Arbeit wird abgelehnt. Hieraus resultiert auch die negativ zu wertende Einstufung der "politisch-ideologischen" Indikatoren.

3. Als Gegenpol zur gegenwärtigen Qualität der FDJ-Arbeit bewerten die Jugendlichen die ihren Interessen stärker entsprechenden Indikatoren höher und eventuell sogar überwertig. Es besteht somit eine Diskrepanz zwischen der einseitigen Überbetonung uneffektiver Formen möglicher praktischer Erziehungsarbeit durch die FDJ-Leitungen und den, dem Charakter der FDJ nicht entsprechenden Forderungen nach "kultureller Unterhaltung" durch die Mehrzahl der Mitglieder.

4. Solange diese offensichtliche Diskrepanz besteht, wird die FDJ ihrer gesellschaftlichen Rolle und ihren Aufgaben bei der Entwicklung junger sozialistischer Persönlichkeiten nicht voll gerecht werden können.

5. Notwendig erscheinen klärende und aufklärende Gespräche und Diskussionen zwischen den FDJ-Leitungen und den Mitgliedern.

Die FDJ-Leitungen müßten die Bedeutung und die Aufgaben der FDJ als politische Organisation der Jugendlichen den Lehrlingen deutlicher machen und ein intensives Durcharbeiten des Statuts der FDJ nahelegen. Andererseits sollten die Leitungen die vielfältigen Möglichkeiten der Arbeit mit den Jugendlichen stärker nutzen, wobei auch (aber nicht ausschließlich) die Interessen der Mitglieder als Anknüpfungspunkt für die ideologische Erziehung berücksichtigt werden sollten. Anhaltspunkte sind in der Rangreihe der Indikatoren gegeben.

## 6. Einstellung zur SU und zur internationalen Solidarität

### 6.1. Freundschaft mit der SU

#### 6.1.1. Fragetext:

57. Was meinen Sie zu folgender Aussage:

Die Sowjetunion ist der beste Freund des deutschen Volkes? (Bdf.-Nr. 196)

1. das stimmt vollkommen
2. so ungefähr ist es
3. das kann man kaum behaupten
4. das stimmt nicht

#### 6.1.2. Gesamtverteilung und Geschlechtervergleich

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben				
	1	2	3	4	K.A.
ges. 1968	33	50	11	2	4
ges. 1969	36	51	10	3	-
davon					
m	32	52	11	4	1
w	40	49	8	2	-

Gegenüber 1968 ist ein leichter Anstieg der positiven Antworten zu verzeichnen. Dennoch befriedigt nicht, daß die Hälfte der Befragten eine eindeutige Haltung positiver Art vermissen läßt. Bei dieser Frage ist beachtlich, daß die Maßnahmen vom 21. August 1968 in der CSSR keine gesteigerte Verneinung der Frage hervorriefen. Beim Zeitpunkt der Befragung wäre es durchaus möglich gewesen, daß eine ablehnende Haltung der Befragten zur Sowjetunion existiert hätte, zumal der Einfluß der bürgerlichen Ideologie in diesem Zusammenhang verstärkt auf die Jugendlichen einwirkte.

Hier wird deutlich, daß eine gezielte und intensive propagandistische und agitatorische Arbeit, wie sie im Zusammenhang mit den CSSR-Ereignissen durch alle Erziehungsträger geleistet wurden,

wichtige bewußtseinsbildende Erfolge erzielt.

#### 6.1.3. Vergleich der Berufsgruppen

Von den Vergleichsgruppen gaben die Lehrlinge mit Abiturausbildung eine positivere Antwort als die Lehrlinge ohne Abiturausbildung. Mädchen beider Gruppen antworteten positiver als Jungen.

#### 6.1.4. Betriebsvergleich

Im Vergleich der Untersuchungsbetriebe zeigt sich das gleiche Bild wie bei der Gesamtheit. Dabei zeigen sich große Unterschiede zwischen den Betrieben. Bei der eindeutigen Bejahung der Fragen gibt es Unterschiede von 17 % (Engelsdorf = 31 %, Böhlen = 48 %). Die übrigen Betriebe entsprechen dem Durchschnitt.

#### 6.1.5. Vergleich mit anderen Indikatoren

entfällt

#### 6.1.6. Vergleich mit anderen Untersuchungen

entfällt

#### 6.1.7. Folgerungen

Die Einstellung zur Sowjetunion hat sich trotz gravierender weltpolitischer Ereignisse im Zwischenzeitraum der Untersuchung leicht verbessert. Die Freundschaft mit der SU scheint deshalb fester ausgeprägt zu sein als zu vermuten war, so daß sie durch aktuelle Geschehnisse nicht sofort beeinflusst wird. Jedoch sollte der relativ hohe Prozentsatz von 51 % bei der Antwort "so ungefähr ist es" Anlaß sein, die Frage der Freundschaft zur SU weiterhin als ein vorrangiges Ziel in der politisch-ideologischen Erziehung zu betrachten.

## 6.2. Einstellung zur Solidarität

### 6.2.1. Fragetext:

6f. Jemand sagt, daß jeder junge Mensch in unserer Republik sich mit den noch von den imperialistischen Mächten unterdrückten Völkern verbunden fühlen muß und stets bereit sein sollte, diesen Völkern zu helfen. (Bdf.-Nr. 223)

Welche Meinung haben Sie dazu?

1. ich bin jederzeit dazu bereit und würde auch ein größeres Opfer bringen
2. ich bin zur Hilfe im Rahmen meiner Möglichkeiten bereit
3. ich bin zur Hilfe bereit, wenn andere auch etwas tun
4. ich bin dazu kaum bereit, denn andere Völker interessieren mich wenig

### 6.2.2. Gesamtverteilung und Geschlechtervergleich

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben				
	1	2	3	4	k.A.
ges. 1968	7	71	20	2	-
ges. 1969	5	71	22	3	1
davon m	5	66	24	4	1
w	4	77	19	1	-

Die Beantwortung der Frage stimmt im wesentlichen mit der des Vorjahres überein. Die Befragten zeigen großes Verständnis für die von Imperialismus unterdrückten Völker. Obwohl die Antwortvorgabe 1 relativ gering bejaht wurde, sollte zwischen ihr und der Antwortvorgabe 2 kein Widerspruch konstruiert werden. Zwischen den Geschlechtern bestehen insofern Unterschiede, als daß die Mädchen etwas stärker im "Rahmen ihrer Möglichkeiten" bereit wären, Hilfe zu leisten.

### 6.2.3. Vergleich der Berufsgruppen

Hier gibt es nur geringe Unterschiede zwischen den Vergleichsgruppen. Mädchen urteilen positiver als Jungen, aber die Unterschiede fallen nicht ins Gewicht. Die ausgedrückte Haltung zeugt von der humanistischen Einstellung der Jugendlichen in der DDR und repräsentiert somit die Grundeinstellung unseres Staates gegenüber den unterdrückten Völkern.

### 6.2.4. Betriebsvergleich

Die Reihenfolge der Betriebe entspricht der Beantwortung anderer Fragen. Hervorzuheben ist der Betrieb Böhlen, dessen Be-  
ragte die eindeutig positivste Haltung einnehmen.

Engelsdorf nimmt hier den mit Abstand schlechtesten Rangplatz ein. (Vgl. Betriebsbericht Engelsdorf.)

### 6.2.5. Vergleich mit anderen Indikatoren

entfällt

### 6.2.6. Vergleich mit anderen Untersuchungen

entfällt

### 6.2.7. Folgerungen

Die zum Ausdruck gebrachte Haltung ist eindeutig positiv und zeigt, daß sich die Jugendlichen weitgehend mit dem sozialistischen Internationalismus identifizieren, obwohl die Opferbereitschaft, wie sie in der 1. Antwortvorgabe zum Ausdruck kommt, noch stärker entwickelt werden müßte.

Die anschauliche Darstellung des Kampfes der Völker gegen den imperialistischen Krieg und die Darstellung des Kampfes des süd-vietnamesischen Volkes durch die Massenmedien unserer Republik haben jedoch bei den Jugendlichen parteiliche Haltungen hervorgerufen und unterstützt.

Die Konkretisierung der Unterstützung für den Jugendlichen (Solidaritätsaktionen mit abrechenbaren Zielsetzungen = Fahrrad für Vietnam usw.), aufgeschlüsselt nach Bereichen und Brigaden, scheint die Identifizierung der Jugendlichen mit der Politik unseres Staates zum Problem weitgehend zu fördern.

7. Einstellung zur Gesetzmäßigkeit der gesellschaftlichen Entwicklung

7.1. Einstellung zur Gesetzmäßigkeit der Entwicklung

7.1.1. Fragetext:

2. im allgemeinen geht es in der gesellschaftlichen Entwicklung gesetzmäßig zu, im besonderen aber wird häufig nicht alles glatt gehen (BdZ.-Nr. 178)

völlig unwichtig (für mich)									am wichtigsten (für mich)
stimmt überhaupt nicht	1	2	3	4	5	6	7		stimmt völlig
sehr schlecht				teils/ teils					sehr gut
völlig ungerecht									völlig gerecht
überhaupt nicht									äußerst viel

7.1.2. Gesamtverteilung und Geschlechtervergleich

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben							k.A.	$\bar{x}$	s
	1	2	3	4	5	6	7			
ges. 1968	3	4	6	19	17	29	22	1		
ges. 1969	1	1	4	22	13	34	25	-	5,46	1,34
davon m	2	1	7	22	11	34	23	-	5,34	1,42
w	-	1	1	21	14	34	28	1	5,63	1,20

72 % aller befragten Lehrlinge stimmen dieser Aussage zu, das sind geringfügig mehr als im Vorjahr. Ein Fünftel urteilt "teils-teils". Dieses Ergebnis ist widersprüchlich; einesteils deutet es an, daß knapp drei Viertel von der Gesetzmäßigkeit der gesellschaftlichen Entwicklung überzeugt sind, was sehr positiv gewertet werden muß. Andererseits wird sichtbar, daß etliche dieser Jugendlichen "gesetzmäßig" mit "widerspruchslos, automatisch" gleichsetzen und somit offenkundig das Wesen des Begriffs "Gesetzmäßigkeit" im Sinne der marxistisch-leninistischen Philosophie



nicht klar begriffen haben. Eine genauere Analyse ist jedoch aufgrund des vorliegenden Indikators nicht möglich und erfordert in Zukunft auch eine präzisere Fragestellung.

Zwischen den Geschlechtern zeigen sich keine wesentlichen Unterschiede: Die Mädchen stimmen dieser Aussage etwas stärker zu.

#### 7.1.3. Vergleich der Berufsgruppen

Die Lehrlinge mit Abiturausbildung bejahen diese Aussage bei beiden Geschlechtern deutlich stärker als die übrigen Lehrlinge. Es ist zu vermuten, daß erstere aufgrund des umfassenderen theoretischen Unterrichts stärker die Gesetzmäßigkeit der gesellschaftlichen Entwicklung auf der Basis der marxistisch-leninistischen Philosophie erkennen, obgleich auch bei ihnen nicht exakt bestimmt werden kann, wie groß der Anteil innerhalb der Zustimmenden (Kategorien 7 bis 5) ist, der darüber klare und gefestigte Vorstellungen besitzt.

#### 7.1.4. Betriebsvergleich

Die beim Vergleich der Ausbildungsgruppen geäußerte Vermutung, daß die Abiturienten gründlichere Kenntnisse in der marxistischen Philosophie besitzen und von der Gesetzmäßigkeit der Entwicklung stärker überzeugt sind, bestätigt sich beim Betriebsvergleich. Die Lehrlinge des EVK-Böhlen stimmen dieser Aussage signifikant stärker zu als die anderen Populationen (ausschließlich Abiturienten!). Letztere streuen nur gering um den Gesamtdurchschnitt.

#### 7.1.5. Vergleich mit anderen Indikatoren

entfällt

#### 7.1.6. Vergleich mit anderen Untersuchungen

entfällt

### 7.1.7. Folgerungen

Insgesamt kann eingeschätzt werden, daß der überwiegende Teil der Lehrlinge von der Gesetzmäßigkeit der gesellschaftlichen Entwicklung überzeugt ist und Zufälligkeit und "Übernatürliches" in diesem Prozeß im wesentlichen ablehnt.

Allerdings wird aufgrund der nicht genügend präzisen Formulierung des Indikators nicht exakt nachgewiesen, in welchem Umfang das Wesen der "gesetzmäßigen Entwicklung" vollinhaltlich begriffen wird. Aufgrund des Indikators muß vermutet werden, daß eine Reihe Jugendlicher den Begriff "gesetzmäßig" mit solchen Begriffen wie "konfliktlos", "widerspruchlos" und "automatisch" identifiziert und daraus ihre Antwort ableiten, die aufgrund dessen sowohl im zustimmenden als auch im indifferenten oder ablehnenden Bereich der Antwortskala liegen kann. Das Ergebnis ist demzufolge in dieser Hinsicht nicht eindeutig.

Die Lehrlinge mit Abiturausbildung vertreten die Überzeugung von der gesetzmäßigen Entwicklung der Gesellschaft stärker als die übrigen Lehrlinge und es ist auch zu vermuten, daß sich diese Überzeugung bei ihnen deutlicher durch richtige tiefere Kenntnisse und Einsichten in den historischen Materialismus konstituiert. Zwischen den Geschlechtern ergeben sich nur geringe Unterschiede zugunsten der Mädchen und zwar in beiden Ausbildungsgruppen. Prinzipiell ergibt sich jedoch die Forderung, das Geschichtsbewußtsein und darüber hinaus das materialistisch-historische Denken allgemein der Lehrlinge zielstrebig weiterzuentwickeln und mit der Vermittlung von den verallgemeinerten Entwicklungsgesetzen der Gesellschaft, ihren Triebkräften und Bedingungen zu verbinden, wobei besonders auf den Zusammenhang von Allgemeinem, Besonderem und Einzelnem hingewiesen werden sollte, um mechanische und simplifizierte Schlussfolgerungen bei den Jugendlichen zu verhindern.

## 9. Politische Interessiertheit und Einstellung zu Massenkommunikationsmitteln

### 9.1. Zuwendung zu Tageszeitungen

#### 9.1.1. Fragetext:

89. Welche der nachstehenden Tageszeitungen lesen Sie? (Bdf.-Nr. 255)

(Bitte beantworten Sie jede aufgeführte Tageszeitung nach folgenden Antwortmöglichkeiten!)

256  
257

1. täglich oder fast täglich
2. einige Male wöchentlich
3. einige Male monatlich
4. seltener als monatlich einmal
5. so gut wie nie

1. "Neues Deutschland"
2. "Junge Welt"
3. "Leipziger Volkszeitung"

#### 9.1.2. Gesamtverteilung und Geschlechtervergleich

Bei der Auswertung der Frage, welche Tageszeitungen von den befragten Jugendlichen am häufigsten gelesen werden, ergibt sich folgende Rangfolge:

1. LVZ (Positionen 1 und 2 = 65 %)
2. JW (Positionen 1 und 2 = 40 %)
3. ND (Positionen 1 und 2 = 18 %)

(Der Prozentsatz der LVZ läge höher, wären die Jugendlichen aus Leuna nicht in der Gesamtwertung enthalten!)

Es ist festzustellen, daß in den Positionen 3 und 4 keine wesentlichen Unterschiede auftreten; die Unterschiede in den Positionen 1 und 2 wirken sich vor allem in der Position 5 aus!

Wie auch schon andere Untersuchungen zeigten, werden die Jugendlichen vor allem von den Bezirkszeitungen angesprochen.

Zwei Drittel der Jugendlichen lesen täglich, bzw. einige Male wöchentlich die LVZ. Von 10 Jugendlichen lesen nur 4 die JW, während von 10 Jugendlichen das ND im gleichen Zeitraum nur von 2 gelesen wird!

Die LVZ und das ND wird von den männlichen Jugendlichen häufiger gelesen als von den weiblichen Versuchspersonen!

So lesen drei Viertel der befragten männlichen Jugendlichen die LVZ, während nur etwa die Hälfte der weiblichen Jugendlichen die Bezirkszeitung täglich, bzw. mehrmals wöchentlich liest. Der Unterschied liegt vor allem in der Position 1. Interessant ist, daß die JW von den Mädchen häufiger gelesen wird! (Positionen 1 und 2 zusammen: m = 23 %; w = 48 %). Es liest also nahezu jeder 2. Lehrling die JW (weiblich), während bei den Jungen nur etwa jeder 4. täglich, bzw. mehrmals wöchentlich die JW liest.

#### 3.1.3. Vergleich nach Berufsgruppen

Vergleicht man die Häufigkeit des Lesens der drei Tageszeitungen bei den Jugendlichen mit und ohne Abiturabschluß, so werden die oben getroffenen Feststellungen bestätigt:

1. Die LVZ und das ND werden von den männlichen Jugendlichen, gleichgültig ob mit oder ohne Abiturausbildung, häufiger gelesen, während
2. die JW häufiger von den Mädchen gelesen wird.

Die Jugendlichen mit Abiturausbildung lesen etwas häufiger die LVZ und die JW als die Jugendlichen ohne Abiturausbildung; während das ND von den Jugendlichen ohne Abiturausbildung etwas häufiger gelesen wird.

(Bemerkung: 1. Die Anzahl der Leser, vor allem des ND, ist relativ gering, so daß die vorstehenden Interpretationen mit Vorsicht aufgenommen werden müssen.)

#### 3.1.4. Betriebsvergleich

Die LVZ wird von den Jugendlichen der beiden Leipziger Betriebe (Kärow, RFT) gleich häufig gelesen (Positionen 1 und 2 zusammen:

22 % bzw. 61 %), von den Böhleener Jugendlichen mit 60 % (ebenfalls Positionen 1 und 2 zusammen).

Die JW wird in Leuna von jedem 2. Jugendlichen gelesen! In den Kirow-Werken nur zu 38 %, während im RFT-Werk sogar nur 29 % der Jugendlichen Leser der JW sind.

Hervorzuheben ist, daß in Böhle die JW am häufigsten gelesen wird: Von 10 Jugendlichen lesen 8 die JW täglich, bzw. mehrmals in der Woche!

Das ND wird von jedem 4. Lehrling des Kirow-Werkes regelmäßig gelesen, während bei den drei anderen Werken nur jeder 6. Jugendliche das ND täglich, bzw. mehrmals wöchentlich liest.

### 3.1.5. Vergleich mit anderen Indikatoren

entfällt

### 3.1.6. Vergleich mit anderen Untersuchungen

entfällt

### 3.1.7. Folgerungen

Die befragten Lehrlinge haben bereits Lesegewohnheiten entwickelt, die auf ein gutes Verhältnis zu unseren Presseorganen schließen lassen.

Jeder zweite liest täglich die LVZ, jeder dritte die "Junge Welt", allerdings nur jeder 10. das ND. Dabei ist zu beachten, daß im allgemeinen die Jugendlichen zu Hause "Mitleser" der Tageszeitungen sind und auf das Abonnement der Eltern angewiesen sind.

Da über die LVZ der größte Teil der Jugendlichen erreicht wird, sollte diese Zeitung bei der Erziehung der Lehrlinge stärker genutzt werden. Durch Einbeziehung von Zeitungsneldungen in die Unterrichts- und Ausbildungsarbeit, in die Tätigkeit des Jugendverbandes sowie für Wandzeitungen ist das regelmäßige Lesen von Tageszeitungen zu motivieren.

Dabei sollte an solche Ereignisse angeknüpft werden, für die sich die Zeitung als günstigste und umfassendste Informationsquelle

erweist. (z.B. Vertragsentwurf über die Beziehungen beider deutscher Staaten.)

Die "Junge Welt" hat bereits einen festen Leserkreis. Sie wird jedoch von Heislungen weniger gelesen als von Schülern. Die Ergebnisse der "U-69" bestätigen das.

Offensichtlich würde die JW für junge Arbeiter interessanter, wenn mehr spezielle und profiliertere Informationen die Betriebsjugend stärker ansprechen würden.

## 8.2. Bevorzugter Teil beim Lesen der Presse

### 8.2.1. Tragetext:

91. Welchen Teil der Tageszeitung lesen Sie ...  
(Bdf.-Nr. 270 bis 277)

1. täglich oder fast täglich
2. einige Male wöchentlich
3. einige Male monatlich
4. seltener als einmal monatlich
5. so gut wie nie

(Bitte wieder jeden Teil nach diesen Antwortmöglichkeiten beantworten!)

1. Sportteil
2. Lokalnachrichten
3. Politik
4. Wirtschaftsnachrichten
5. Naturwissenschaft und Technik
6. Filmkritik / Fernsehkritik
7. Kultur / Kunst
8. Roman

### 8.2.2. Gesamtverteilung und Geschlechtervergleich

Bei der Auswertung der Frage, welche Teile der Tageszeitungen von den befragten Jugendlichen am häufigsten gelesen werden, ergab sich folgende Rangfolge: Position 1 und 2 zusammen

1. Sportteil	82 %
2. Lokalnachrichten	76 %
3. Politik	73 %
4. Naturwissenschaft und Technik	69 %
5. Filmkritik und Fernsehkritik	63 %
6. Kultur und Kunst	54 %
7. Wirtschaftsnachrichten	49 %
8. Roman	29 %

Aus der Rangfolge ist u.a. auch zu erkennen, daß die befragten Jugendlichen häufiger angeben, sich in Tageszeitungen zu informieren, als dies aus den Bf. 255 (ND), 256 (JW), 257 (LVZ) hervorgeht. (LVZ: Position 1 und 2 zusammen = 65 %).

Es ist positiv zu bewerten, daß ein so hoher Prozentsatz der Jugendlichen sich täglich bzw. einige Male wöchentlich in den Tageszeitungen über Sport, Lokalnachrichten und Politik informiert. (Da die Sport- und Lokalnachrichten eng mit der "Politik" verbunden sind, ist diese Feststellung um so bemerkenswerter!)

Außerdem wird diese Tatsache durch die Prozentverteilung in Bf. 230 (Verfolgen Sie politische Ereignisse mit Interesse) bestätigt (Position 1 und 2 zusammen = 85 %).

Der Teil Naturwissenschaft und Technik wird von 69 % der befragten Jugendlichen in den Tageszeitungen gelesen. Das ist u.B. ein relativ hoher Prozentsatz, da z.B. in Bf. 259 (Jugend und Technik) nur 36 % der Versuchspersonen diese technische Zeitschrift häufig bzw. regelmäßig lesen.

Die Teile Kunst / Kultur und Wirtschaftsnachrichten erscheinen zwar in der Rangliste an Ende, sie werden jedoch ebenfalls von einem relativ hohen Teil der Jugendlichen täglich bzw. mehrmals wöchentlich gelesen.

Beim Teil "Roman" ist zu bedenken, daß nur wenige Tageszeitungen Romane in Fortsetzungsreihen bringen.

Die männlichen Jugendlichen lesen häufiger den Sportteil, die Lokalnachrichten und Wirtschaftsnachrichten. Die prozentualen Unterschiede sind jedoch relativ gering. Ebenfalls wird der Teil Naturwissenschaft und Technik von den Jugendlichen häufiger gelesen, hier beträgt der Unterschied zu den Mädchen allerdings 20 %.

Ein relativ hoher Unterschied besteht ebenfalls bei den Teilen Filmkritik / Fernsehkritik und Kunst / Kultur; hier lesen die Mädchen häufiger! (Der Unterschied beträgt 14 % bzw. 28 %!) (Position 1 und 2 zusammen).



### 8.2.3. Vergleich der Berufsgruppen

Die Mädchen mit Abiturausbildung lesen mit 84 % den Teil Politik täglich, bzw. mehrmals wöchentlich in den Tageszeitungen. (3 % mehr als die Jungen mit Abiturausbildung, 17 % mehr als die Mädchen ohne Abiturausbildung, 21 % mehr als die Jungen ohne Abiturausbildung!)

Die Wirtschaftsnachrichten werden ebenfalls am häufigsten von den Mädchen mit Abiturausbildung gelesen! Auch hier sind relativ große Unterschiede zu den anderen drei Gruppen festzustellen.

Der Teil Naturwissenschaft und Technik wird von 90 % der männlichen Jugendlichen mit Abiturausbildung gelesen; gefolgt von den Jungen ohne Abiturausbildung.

Die weiblichen Jugendlichen ohne Abiturausbildung lesen am häufigsten die Film- und Fernsehkritik sowie den Romanteil.

### 8.2.4. Betriebsvergleich

Die Jugendlichen aus Böhlen sind bei allen angeführten Teilen die häufigsten Leser!

Nur bei dem Teil Kultur und Kunst erscheinen sie an 2. Stelle; die erste Stelle nimmt hier Leuna ein.

Bei den Teilen Filmkritik und Roman steht Leuna an 2. Stelle, bei allen anderen Teilen an letzter Stelle!

Zwischen den Jugendlichen aus dem Kirow-Werk und dem RFT-Werk bestehen keine wesentlichen Unterschiede in der Prozentverteilung.

Bemerkenswerte Unterschiede treten bei einigen Teilen zwischen Böhlen und Leuna auf:

	Böhlen	Leuna
z.B.: Lokalnachrichten	96 %	69 %
Politik	95 %	68 %
Wirtschaftsnachrichten	80 %	36 %
Naturwissenschaft und Technik	80 %	49 %

8.2.5. Vergleich mit anderen Indikatoren

entfällt

8.2.6. Vergleich mit anderen Untersuchungen

entfällt

8.2.7. Folgerungen

Es ist positiv zu bewerten, daß nach dem Sportteil die Lokalnachrichten und die Politik als die Teile der Tageszeitung genannt werden, die am häufigsten gelesen werden. Hierin unterscheiden sich die Lehrlinge von Schülern aus 6. Klassen der POS, bei denen der Teil Politik an letzter Stelle zu finden ist.

Da die sozialistische Presse von großer Bedeutung für die Meinungs- und damit für die Einstellungsbildung ist, muß an die o.g. positiv zu bewertenden Interessen angeknüpft werden. Dabei ist zu erreichen, daß die "Hintergrundinformationen" dazu beitragen, den Lehrlingen Zusammenhänge im politischen Geschehen verständlich zu machen.

Eine bereits in den Folgerungen zu Bf. 255 bis 257 vorgeschlagene stärkere Einbeziehung der Presse in die Ausbildung der Lehrlinge und die Arbeit des Jugendverbandes können dazu Voraussetzungen schaffen.

### 8.3. Empfang von DT 64

#### 8.3.1. Fragetext:

97. Hören Sie die Sendungen des Jugendstudios  
DT 64? (Bdf.-Fr. 300)

1. täglich oder fast täglich
2. einige Male wöchentlich
3. einige Male monatlich
4. seltener als einmal monatlich
5. so gut wie nie

#### 8.3.2. Gesamtverteilung und Geschlechtervergleich

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben					
	1	2	3	4	5	k.A.
ges. 1969	9	27	26	12	25	1
davon m	6	25	26	13	30	-
w	13	30	25	10	19	1

Mehr als die Hälfte der Befragten hört Sendungen des Jugendstudios DT 64 einige Male wöchentlich bzw. einige Male monatlich (62 % in Position 1, 2 und 3), ein Viertel der Versuchspersonen so gut wie nie. Weibliche Lehrlinge hören diese Sendungen öfter als männliche.

#### 8.3.3. Vergleich der Berufsgruppen

Männliche Lehrlinge mit Abiturabschluß hören mit 18 % mehr als männliche Lehrlinge ohne Abiturabschluß täglich bzw. einige Male wöchentlich Sendungen von DT 64 (Position 1 und 2).

Weibliche Befragte der ersten Berufsgruppe sind in Position 1 mit etwas höherer Prozentzahl, in Position 3 mit geringerer Prozentzahl als weibliche Versuchspersonen der zweiten Berufsgruppe vertreten.

#### 8.3.4. Betriebsvergleich

Die Befragten von Böhlen hören am häufigsten Jugendstudiosendungen. Eine relativ geringe Prozentzahl der Lehrlinge

aus Leuna beschäftigt sich mit Sendungen von DT 64.

### 8.3.5. Vergleich mit anderen Indikatoren

Zuwendung zu Westsendern - Zuwendung zum DT 64 (Bdf.-Nr. 306 zu 300)

Es besteht ein Zusammenhang zwischen beiden Fragen. Diejenigen Befragten, die westliche Sender nicht hören, weil es sich nicht gehört, hören Sendungen von DT 64 mit 50 % täglich bzw. einige Male wöchentlich (Position 1 und 2), mit einem Drittel einige Male monatlich (33 % in Position 3). Zwei Fünftel derer, die zwar politische Sendungen, nicht aber Musiksendungen ablehnen, entscheiden sich bei der Frage über das Hören von DT 64 für Position 1 und 2, ein Viertel für Position 3.

Von denjenigen Befragten, die Sendungen westlicher Rundfunksender nicht ablehnen, hört ein Fünftel täglich bzw. einige Male wöchentlich das Jugendstudio DT 64 (Position 1 und 2), mehr als die Hälfte weniger als einmal monatlich bzw. so gut wie nie. (53 % in Position 4 und 5).

### 8.3.6. Vergleich mit anderen Untersuchungen

entfällt

### 8.3.7. Folgerungen

Die hier Befragten hören DT 64 etwas weniger als die befragten Jugendlichen der "U-69".

Daß Mädchen DT 64 häufiger hören als Jungen, stimmt mit vergleichbaren Ergebnissen überein.

Beachtenswert erscheint, daß mehr als ein Drittel der Befragten über DT 64 so gut wie nicht erreicht werden.

Es erscheint wichtig, die Sendungen von DT 64 stärker in den Reihen der Arbeiterjugend wirksam werden zu lassen, um die Lehrlinge aktiv in das Geschehen dieses Jugendsenders einzubeziehen und den Einfluß von Westsendern zurückzudrängen.

1. Empfang von Westfernsehen

1. Fragezeit:

98. Sahen Sie im letzten Jahr Sendungen des westdeutschen Fernsehens? (Bdf.-Nr. 301)

1. täglich oder fast täglich
2. einige Male wöchentlich
3. einige Male monatlich
4. seltener als einmal monatlich
5. nie

2. Gesamtverteilung und Geschlechtervergleich

Versuchungsgruppen	Antwortvorgaben					k.A.
	1	2	3	4	5	
1969	18	27	9	15	26	1
m	25	27	5	10	21	-
w	10	10	5	22	29	2

zwei Fünftel der Befragten sahen Sendungen des westdeutschen Fernsehens täglich bzw. mehrere Male in der Woche (39 % in Position 1 und 2), mehr als zwei Fünftel seltener als einmal monatlich (41 % in Position 3 und 5). Männliche Befragte waren Westfernsehen stärker beteiligt als weibliche Versuchspersonen (deutlich sichtbar an Position 1 und 2).

3. Vergleich der Berufsgruppen

Versuchungsgruppen	Antwortvorgaben					k.A.
	1	2	3	4	5	
m	37	27	3	9	23	-
w	10	10	5	26	22	1
m	12	25	18	10	35	-
w	9	7	23	14	42	5

Personen ohne Abiturabschluss sahen häufiger Sendungen des westdeutschen Fernsehens als Versuchspersonen mit Abiturabschluss.

#### 8.4.5. Vergleich mit anderen Indikatoren

Zwischen der Zuwendung zu Westsendern einerseits und den Indikatoren Überzeugung von der wahrheitsgemäßen Information durch die DDR, Stolz auf die DDR, politische Probleme im Freizeitgruppenleben und Einstellung zum Alleinvertretungsanspruch Bonn's andererseits existieren Zusammenhänge.

Je größer die Überzeugung zu den letztgenannten Faktoren ist, desto geringer ist auch die Zuwendung zu Westsendern und umgekehrt. Auch hier liegt kein wechselseitiges Kausalverhältnis vor, sondern die Ergebnisse sind durch "dahiner liegende" Grundeinstellungen bedingt; jedoch wird die wechselseitige Beeinflussung dieser Sachverhalte deutlich.

#### 8.4.6. Vergleich mit anderen Untersuchungen

entfällt

#### 8.4.7. Folgerungen siehe 8.5.7.

## 8.5. Empfang von Westsendern

### 8.5.1. Fragetext:

99. Hörten Sie im letzten Jahr Sendungen westlicher Rundfunkstationen? (Bdf.-Nr. 302)

1. täglich oder fast täglich
2. einige Male wöchentlich
3. einige Male monatlich
4. seltener als einmal monatlich
5. nie

### 8.5.2. Gesamtverteilung und Geschlechtervergleich

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben					
	1	2	3	4	5	k.A.
ges. 1969	37	34	14	8	6	1
davon						
m	45	36	10	5	4	-
w	26	31	18	13	8	2

71 % der Befragten hörten täglich bzw. einige Male wöchentlich westliche Rundfunksendungen (Position 1 und 2), nur 6 % nie. Männliche Lehrlinge hörten regelmäßiger westliche Sender als weibliche Lehrlinge (24 % Unterschied in Position 1 und 2), weibliche Befragte sind in den Positionen 3 und 4 mit höherer Prozentzahl vertreten (16 % Unterschied).

### 8.5.3. Vergleich der Berufsgruppen

Männliche Lehrlinge ohne Abiturabschluß sind mit 20 % mehr als männliche Lehrlinge mit Abiturabschluß in Position 1 vertreten, dieser Unterschied wird aber in den Positionen 2 bis 4 weitgehend aufgehoben. Zwischen weiblichen Befragten beider Berufsgruppen bestehen keine wesentlichen Unterschiede.

### 8.5.4. Betriebsvergleich

Befragte der Kirow-Werke und des RFT hörten mit 76 % täglich bzw. mehrere Male wöchentlich Sendungen westlicher Rundfunk-

stationen und nehmen damit den negativsten Platz im Vergleich der Betriebe ein.

### 8.5.5. Vergleich mit anderen Indikatoren

#### 1. Überzeugung von der wahrheitsgemäßen Information durch die DDR - Zuwendung zu Westsendern (Bdf.-Nr. 183 zu 302)

Diejenigen, die von der Richtigkeit der DDR-Information überzeugt sind (Position 7), hören zu 19 % täglich oder fast täglich, diejenigen, die davon keinesfalls überzeugt sind (Position 1) zu 72 % täglich oder fast täglich westliche Rundfunkstationen. Dafür lehnen es erstere stärker ab (Spalte 4 und 5) letztere dagegen fast überhaupt nicht.

	Zuwendung zu Westsendern					
	1	2	3	4	5	S
	72	21	-	-	7	100 %
Wahrheits-	50	40	-	-	10	100 %
gemäße	67	33	-	-	-	100 %
Information	59	37	2	2	-	100 %
durch die	32	39	26	3	-	100 %
DDR	44	37	7	10	2	100 %
	19	37	19	10	15	100 %

$$K = 0,26 (m)$$

### 8.5.6. Vergleich mit anderen Untersuchungen

entfällt

### 8.5.7. Folgerungen

Das Sehen von Sendungen des westdeutschen Fernsehens (39 % der Befragten geben an, regelmäßig teilzunehmen) und das Hören westlicher Sender (hier geben 71 % der befragten Lehrlinge an, regelmäßig Hörer zu sein) zeigt einen bedenklichen Umfang. Dazu kommt, daß die Teilnahme an o.g. Sendungen in den letzten Jahren stieg.



Um den Einfluß der Westsender zurückzudrängen, sollte u.a. empfohlen werden:

- über Charakter und Funktion der Westsender mit Hilfe von konkreten Material verstärkt aufzuklären (Jugendverband wie Lehrausbildung)
- die Eltern, insbesondere die Mitglieder der SED, zur aktiven Erziehung in o.g. Richtung zu gewinnen und zu befähigen
- die Resonanz der DDR-Sender, insbesondere von DT 64, unter den Lehrlingen zu erhöhen
- auf der Grundlage der klassenmäßigen Erziehung die Erkenntnis entwickeln, daß nur unsere Massenmedien hinreichend und notwendig informieren und orientieren
- die Befähigung zu entwickeln, daß sich die Lehrlinge mit feindlichen Argumenten auseinandersetzen und aktiv für den Sozialismus Partei ergreifen.

## 9. Politisch-ideologische Einstellungsbildung

### 9.1. Aktives Vertreten des politischen Standpunktes

#### 9.1.1. Fragetext:

59. Äußern Sie Ihre politischen Auffassungen und Urteile auch gegenüber anderen Menschen?

1. ja
2. manchmal
3. nein

#### 9.1.2. Gesamtverteilung und Geschlechtervergleich

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben			
	1	2	3	k.A.
ges. 1969	52	46	2	-
devon				
m	52	45	2	-
w	51	48	1	-

Über die Hälfte der in die Untersuchung einbezogenen Lehrlinge bringen zum Ausdruck, daß sie ihre politischen Überzeugungen auch gegenüber anderen Personen vertreten. Knapp die Hälfte kann sich jedoch dazu nur "manchmal" entschließen. Dieses Ergebnis kann nicht recht befriedigen. Eine Veränderung ist jedoch von einer Vielzahl von Faktoren abhängig, die hier nicht im einzelnen besprochen und aufgrund der etwas groben Kategorisierung, die durch das Antwortmodell bedingt ist, auch kaum schwerpunktmäßig analysiert werden können. Zwischen den Geschlechtern gibt es keine nennenswerten Unterschiede.

#### 9.1.3. Vergleich der Berufsgruppen

Die Differenzierung nach den Ausbildungsgruppen zeigt jedoch, daß die Lehrlinge mit Abiturausbildung signifikant häufiger ihre politischen Überzeugungen in Diskussionen vertreten. Besonders aktiv sind nach ihrem eigenen Urteil die weiblichen Abiturienten. Die übrigen Lehrlinge urteilen stärker "manchmal".

#### 9.1.4. Betriebsvergleich

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben			
	1	2	3	k.A.
Kirow	54	44	2	-
RFT	57	42	1	-
Böhlen	64	36	-	-
Engelsdorf	23	62	15	-
Leuna	36	62	2	-

Zwischen den Betrieben zeigen sich interessante und signifikante Unterschiede. Am entschiedensten vertreten die Lehrlinge des EVK-Böhlen ihre politischen Überzeugungen. Etwas geringer ist das bei den Lehrlingen des Kirow-Werkes und des RFT-Werkes der Fall. Stark fallen jedoch die Betriebe Leuna und Engelsdorf ab: Nur ein Drittel, bzw. knapp ein Viertel äußert dort häufig seine politische Überzeugung, zwei Drittel tun das nur "manchmal". Obwohl - wie schon oben angedeutet - hier eine Fülle von Faktoren eine Rolle spielt und der Begriff "manchmal" quantitativ recht unpräzise ist, deutet sich jedoch an diesem Ergebnis die Art und Qualität der politisch-ideologischen Arbeit mit den Lehrlingen an. In den beiden zuletztgenannten Betrieben spielen offenbar echte, aktive Diskussionen mit den Jugendlichen in der propagandistischen Arbeit kaum eine Rolle. Die Auswirkungen zeigen sich nicht nur in dem aktiven Engagement, wie in vorliegender Frage, sondern u.a. auch direkt in der politischen Interessiertheit und den politisch-ideologischen Überzeugungen, die in beiden Betrieben in der Regel auch nicht überragend waren.

#### 9.1.5. Vergleich mit anderen Indikatoren

entfällt

#### 9.1.6. Vergleich mit anderen Untersuchungen

entfällt

### 9.1.7. Folgerungen

Die Differenzierung des Verhaltens, inwieweit die eigene politische Überzeugung auch aktiv vertreten wird, in "ja", "manchmal" und "nein" ist relativ grob. Sie deutet jedoch gewisse Tendenzen an, die vor allem darin zum Ausdruck kommen, daß einmal nur rund die Hälfte die Frage eindeutig bejaht, zum anderen, daß die Lehrlinge mit Abiturausbildung in dieser Hinsicht aktiver und konsequenter sind als die übrigen Lehrlinge, und schließlich, daß sich die Mädchen der beiden Ausbildungsrichtungen deutlich unterscheiden: Die Abiturientinnen sind wesentlich aktiver als die übrigen weiblichen Lehrlinge.

Außerdem zeigt die Differenzierung nach Betrieben, daß es in bestimmten Betrieben besondere Häufungen der Position "manchmal" gibt, die doch zumindest teilweise auf den Charakter der dort praktizierten propagandistischen und agitatorischen Überzeugungsarbeit mit den Lehrlingen schließen läßt.

Die Schlußfolgerungen müssen detailliert für jeden Betrieb und für jede Klasse erarbeitet werden, grundsätzlich ergibt sich jedoch, daß das politische Streitgespräch, die eigene Erarbeitung und Äußerung eines politischen Standpunktes und einer politischen Überzeugung und die Diskussion bei den Jugendlichen stärker entwickelt werden müssen.

9.2. Motivation für das aktive Vertreten des politischen Standpunktes

9.2.1. Fragetext:

Wenn "ja" oder "manchmal", warum tun Sie das? Was ist für Sie wichtig? Bitte prüfen Sie sich genau!

1. Weil meine Eltern das wünschen und erwarten
2. weil meine Lehrer, Lehrausbilder oder Vorgesetzten das wünschen und erwarten
3. weil das FDJ und Partei fordern und erwarten
4. weil man geachtet wird und Eindruck macht, wenn man Bescheid weiß
5. weil Diskussion und Meinungsstreit für mich interessant sind
6. weil das vorteilhaft für mich sein kann
7. weil ich von meinem Standpunkt überzeugt bin und andere auch überzeugen will

völlig unwichtig  
(für mich)

stimmt überhaupt nicht

sehr schlecht

völlig ungerecht

überhaupt nicht

1      2      3      4      5      6      7  
teils/  
teils

am wichtigsten  
(für mich)

stimmt völlig

sehr gut

völlig gerecht

äußerst viel

9.2.2. Gesamtverteilung und Geschlechtervergleich

Indikator	gesamt $\bar{x}$	m $\bar{x}$	w $\bar{x}$
1. Erwartung der Eltern	2,85	2,87	2,82
2. Erwartung der Erzieher	3,35	3,39	3,29
3. Erwartung der FDJ und Partei	3,44	3,43	3,45
4. Persönliche Prestigeerhöhung	3,62	3,71	3,50
5. Interesse an Diskussion und Meinungsstreit	5,12	5,11	5,13
6. Streben nach persönlichem Vorteil	3,82	3,72	3,95
7. Streben nach politischer Aktivität	5,40	5,44	5,35

9.2.3. Vergleich der Berufsgruppen

entfällt

9.2.4. Betriebsvergleich

Mit Ausnahme des VEB Baumechanik Engelsdorf, der deutlich gegenüber den anderen Betriebspopulationen abfällt, sind die Unterschiede zwischen den anderen Betrieben geringfügig.

9.2.5. Vergleich mit anderen Indikatoren

entfällt

9.2.6. Vergleich mit anderen Untersuchungen

entfällt

9.2.7. Folgerungen

Aus den Ergebnissen ergibt sich folgende Rangreihe der Motive:

1. Streben nach politischer Aktivität	5,40	} Zustimmung
2. Interesse an Diskussionen und Meinungsstreit	5,12	
3. Streben nach persönlichem Vorteil	3,82	} Ablehnung
4. Persönliche Prestigeerhöhung	3,62	
5. Erwartung der FDJ und Partei	3,44	
6. Erwartung der Erzieher	3,35	
7. Erwartung der Eltern	2,85	

1. Die Rangreihe macht deutlich, daß gesellschaftlich wünschenswerte Motive auch von den Jugendlichen als Motive bejaht werden. Gesellschaftlich weniger wünschenswerte oder abzulehnende Motive werden durchschnittlich ebenfalls abgelehnt, jedoch nicht in dem Maße, wie es entsprechend unserem Erziehungsziel erforderlich wäre. Durch politische Aktivität persönliche Vorteile zu erlangen, wird nahezu durchschnittlich (!) mit "teils-teils" bewertet. Insgesamt wird deutlich, daß die Motivation für aktives politisches Verhalten nicht auf ein einzelnes Motiv zurückzuführen ist, sondern von einem Komplex unterschiedlicher, positiv

und negativ zu bewertender Motive konstituiert wird. Die Kenntnis der Gewichtung individuell zentrierter Motive ist wichtig für die differenzierte Gestaltung und Planung der politisch-ideologischen Erziehungsarbeit.

2. Zwischen den Geschlechtern zeigten sich im wesentlichen keine Unterschiede. Eine Ausnahme bilden die Motive, durch politische Aktivität das Prestige zu erhöhen oder persönliche Vorteile zu erlangen, die von den Mädchen stärker abgelehnt werden als von den Jungen.

3. Die häufig sichtbaren Unterschiede zwischen Lehrlingen und Lehrlingen mit Abiturausbildung treten bei diesem Fragenkomplex nur schwach auf. Die Abiturienten lehnen etwas stärker als die übrigen Lehrlinge das Motiv ab, daß sie aufgrund der Erwartungen von Erziehern, der FDJ oder der Partei politisch aktiv sind, sind aber deutlich interessierter an politischen Diskussionen und Meinungsstreit als Möglichkeit, aktiv ihre Überzeugungen zu vertreten.

4. Der Betriebsvergleich kann nur bei einigen Motiven Aufschlüsse über den Charakter und die Bedingungen der politischen Erziehungsarbeit im Betrieb geben. Dabei zeigt sich, daß bei den Lehrlingen der Betriebe Leuna und Baumechanik Engelsdorf negative Motivationen in größerer Konzentration auftreten als in den anderen in der Regel nur schwach um den Durchschnitt streuenden Betrieben.

Insgesamt kann für alle Populationen gelten: Stärkere Nutzung politischer Diskussionen und Meinungsstreits in der propagandistischen und erzieherischen Arbeit zur selbständigen Erarbeitung und Festigung politischer Überzeugungen.

Damit wird bestimmten Interessen und Altersbesonderheiten der Jugendlichen Rechnung getragen, und andererseits kann dadurch die Aktivität der Jugendlichen und die Sicherheit ihrer Überzeugungen weiter entwickelt werden.

## 10. Einstellung zur wissenschaftlich-technischen Revolution

### 10.1. Zeitdauer der Durchsetzung der wissenschaftlich-technischen Revolution in der DDR

#### 10.1.1. Fragetext:

64. Es wird heute viel davon gesprochen, daß in den nächsten zehn Jahren automatische Taktstraßen, kybernetische Steuer- und Regelsysteme und die elektronische Datenverarbeitung vorwiegend den Charakter der Produktion in der DDR bestimmen werden.

Welche Meinung haben Sie dazu? (Bdf.-Nr. 225)

1. in den nächsten zehn Jahren wird die Produktion in der DDR diesen Stand erreicht haben
2. ich bin von dieser Entwicklung überzeugt, glaube aber, daß ihre Verwirklichung in der DDR noch etwas längere Zeit in Anspruch nehmen wird
3. von dieser Entwicklung wird viel gesprochen, ich glaube aber, daß da noch viel Zukunftsmusik dabei ist
4. ich glaube nicht, daß die Produktion in der DDR in meinem Leben diesen Stand erreichen wird, von einzelnen Betrieben vielleicht abgesehen

#### 10.1.2. Gesamtverteilung und Geschlechtervergleich

Untersuchungsgruppen	Antwortvorgaben				
	1	2	3	4	k.A.
ges. 1968	28	62	7	1	2
ges. 1969	35	55	7	2	1
davon m.	36	53	6	2	3
w	33	57	8	1	1

Bei dieser Frage zeigt sich nicht nur die allgemeine Kenntnis über die wissenschaftlich-technische Entwicklung, sondern wir erhalten gleichzeitig Aufschluß über das Perspektivbewußtsein der Befragten. Während bei der Gesamtheit der Befragten gegenüber 1968 ein leichter aber spürbarer Anstieg derjenigen zu ver-



zeichnen ist, die diese Entwicklung als für die DDR typisch und unmittelbar betrachten, ist ein leichter (und kleinerer) Abfall der die Antwortvorgabe 1 wählenden Befragten bei der Gruppe mit Abiturausbildung zu verzeichnen. Das läßt sich aber aus der insgesamt kritischeren Beurteilung der Fragen durch diese Gruppe erklären.

#### 10.1.3. Vergleich der Berufsgruppen

Es treten keine wesentlichen Unterschiede zwischen den Teilgruppen auf. Interessant scheint die bejahende Haltung der Mädchen mit Abitur gegenüber der Vergleichsgruppe. Ursachen sind aber nicht zu deuten.

#### 10.1.4. Betriebsvergleich

Das Perspektivbewußtsein wird nicht allein durch die theoretischen Kenntnisse der Befragten gebildet und beeinflusst, sondern ist auch Ausdruck der unmittelbaren Arbeitsumwelt. Ein moderner Betrieb mit fortgeschrittenster Technologie wird einen stärkeren Einfluß auf eine positive Haltung der Befragten zu dieser Frage ausüben als ein veralteter Betrieb. Positiv bewertet werden muß die geringe Anzahl der Antworten für die Antwortvorgaben 3 und 4. Beunruhigend wirkt die geringe Zahl der bejahenden Antworten dieser Frage der befragten Jugendlichen in Leuna. Die chemische Industrie als wesentlicher Bestandteil der wissenschaftlich-technischen Revolution erfordert vor allem von den in diesem Industriezweig Beschäftigten ein großes Perspektivbewußtsein, da sich aus der Aufgabenstellung der wissenschaftlich-technischen Revolution unmittelbar Konsequenzen für jeden ergeben (Qualifizierung, Disponibilität). Hier gilt es in Leuna gegenüber den Vergleichsbetrieben aufzuholen.

#### 10.1.5. Vergleich mit anderen Indikatoren

**Stolz auf die DDR - Einstellung zur Durchsetzung der wissenschaftlich-technischen Revolution** (Bdf.-Nr. 187 zu 225)

Es kann ein Zusammenhang zwischen beiden Fragen angenommen werden. Bei staatsverbundenen Befragten zeigt sich ein großes

Perspektivbewußtsein, wenngleich das Perspektivbewußtsein nicht allein aus der Beantwortung dieser Frage abgeleitet werden kann. Der Vergleich von Staatsverbundenheit und Perspektivbewußtsein untermauert die These, daß sich das Perspektivbewußtsein in starkem Maße von der Einsicht in die allgemeinen gesellschaftlichen Gesetzmäßigkeiten ableitet, wobei das Staatsbewußtsein nur einen, wenn auch wesentlichen Faktor darstellt.

	Durchsetzung der WTR					
	1	2	3	4	S	
	1	54	36	-	-	100 %
	2	42	56	2	-	100 %
Stolz	3	26	62	12	-	100 %
auf die	4	35	45	15	5	100 %
DDR	5	-	87	13	-	100 %
	6	14	57	15	14	100 %

$$K = 0,23 (m)$$

#### 10.1.6. Vergleich mit anderen Untersuchungen

In der "Junge Neuerer"-Untersuchung 1967 ergaben sich bei den dort erfaßten Lehrlingen fast ähnliche Werte, obwohl zu vermuten gewesen wäre, daß diese Lehrlinge durch ihre schöpferische Teilnahme an der Durchsetzung der wissenschaftlich-technischen Revolution ein stärkeres Perspektivbewußtsein zeigen würden.

#### 10.1.7. Folgerungen

Insgesamt ist ein Ansteigen der Überzeugung von der schnellen Durchsetzung der wissenschaftlich-technischen Revolution festzustellen, der jedoch vorwiegend zu Lasten der Lehrlinge ohne Abiturausbildung geht. Es sollte besonderer Wert auf die Entwicklung des Perspektivbewußtseins bei allen Lehrlingen gelegt werden, vor allem aber der Abiturienten, da sich speziell aus dieser Gruppe ein großer Teil der künftigen Hoch- und Fachschul-

eder rekrutieren wird. Das Perspektivbewußtsein ist allerdings nicht allein auf wissenschaftlich-technischem Gebiet erfassbar, sondern schließt allgemeine gesellschaftliche Zielstellungen mit ein, bzw. setzt sie voraus. (Vergl. Bdf.-Nr. 148, 177) Es wird ferner nicht allein durch theoretische Kenntnisse gebildet und beeinflusst, sondern ist auch Ausdruck der unmittelbaren Arbeitsumwelt. Perspektivbewußtsein stellt sich nicht als abstrakte Größe im System der Erkenntnisse und Erfahrungen dar, sondern ist auch aus dem unmittelbaren Erleben der Jugendlichen abgeleitet.

## 11. Weltanschauliche Einstellung

### 11.1.1. Fragetext:

67. Wie würden Sie sich selbst einschätzen?  
Sind Sie (Bdf.-Nr. 232)

1. überzeugter Atheist
2. überzeugt von einer Religion und deren Gott
3. Anhänger anderer Auffassungen,
4. bei dieser Frage noch unentschieden

### 11.1.2. Gesamtverteilung und Geschlechtervergleich

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben				
	1	2	3	4	k.A.
ges. 1969	45	9	13	31	2
davon m	51	6	14	28	1
w	37	13	11	35	3

Auffällig in der Gesamtverteilung ist, daß 45 % der Befragten angeben, überzeugter Atheist zu sein, aber auch 44 % (!) Anhänger anderer, nicht religiöser Auffassungen oder noch in dieser Frage unentschieden sind. Überzeugungen von Gott oder einer Religion scheinen nur eine untergeordnete Bedeutung zu besitzen.

Im Geschlechtervergleich zeigt sich, daß die männlichen Lehrlinge signifikant häufiger angeben, überzeugter Atheist und weniger religiös zu sein als die weiblichen Lehrlinge, die auch zu über einem Drittel noch unentschlossen sind.

### 11.1.3. Vergleich der Berufsgruppen

Männliche Lehrlinge mit Abiturausbildung sind häufiger überzeugte Atheisten und weniger unentschlossen oder Anhänger christlicher oder anderer Auffassungen in der weltanschaulichen Einstellung, als männliche Lehrlinge ohne Abiturausbildung. Eine gleichgeartete Antwortverteilung zeigt sich bei den beiden weiblichen Lehrlingsgruppen.

#### 11.1.4. Betriebsvergleich

Die prozentualen Antwortverteilungen unterscheiden sich relativ stark, obwohl die unterschiedlichen Populationsgrößen hierbei zu beachten sind. Dennoch scheint die Arbeit mit den Jugendlichen in Böhlen und im Kirow-Werk am besten und wirkungsvollsten zu sein. Sie stellen den signifikant höchsten Anteil überzeugter Atheisten und den jeweils geringsten der Unentschlossenen bzw. der anderer Auffassungen. Bedeutsam scheint auch der über dem Durchschnitt liegenden Auffassungen in Kategorie 3 bei der BBT-Population. Der Anteil der Unentschlossenen liegt hier ebenso wie in Leuna und Engelsdorf über dem Gesamtdurchschnitt, wobei bei Engelsdorf der geringe Populationsumfang eine bedeutende Rolle spielen dürfte.

#### 11.1.5. Vergleich mit anderen Indikatoren

entfällt

#### 11.1.6. Vergleich mit anderen Untersuchungen

Der Vergleich mit den Ergebnissen der "Umfrage 69" zeigt, daß die Lehrlinge beider Gruppen und beider Geschlechter vorliegender Untersuchung nahezu gleich den Durchschnittswerten der BBS- und BBS (A)-Lehrlinge der Umfrage liegen. Ein signifikanter Unterschied ließ sich nicht ermitteln.

#### 11.1.7. Folgerungen

Die Ergebnisse der Gesamtverteilung können keinesfalls befriedigen. Der nahezu gleich hohe Prozentsatz der "überzeugten Atheisten" und der der Unentschlossenen bzw. Anhänger anderer (nicht religiöser) Auffassungen sollte sowohl in betrieblichen als auch gesellschaftlichen Leitungen Anlaß zur kritischen Betrachtung und Auseinandersetzung sein. Hier spiegelt sich u.E. eine qualitativ mangelhafte ideologische Arbeit mit den Lehrlingen wider. Vor allem sollten die FDJ-Leitungen prüfen, ob die ideologischen Anforderungen an eine gute FDJ-Arbeit erfüllt werden und nicht nur formalen Charakter tragen. Gemeinsame Dis-

kussionen um tagespolitische und weltanschauliche Fragen, kritische Auseinandersetzungen mit Anhängern und Auffassungen anderer, nichtatheistischer Richtungen sollten stimuliert und gefördert werden (vgl. auch Bf. 112).

Zugleich müßte geprüft werden, ob der Zirkel junger Sozialisten optimaler gestaltet werden kann. Es ist zu erwarten, daß bei einer gezielten, systematischen und sinnvollen Arbeit mit und zwischen den Jugendlichen der hohe Anteil der noch Unentschlossenen zugunsten der "überzeugten Atheisten" abnimmt. Wesentlichen Einfluß und Bedeutung haben hierbei die FDJ, Partei und die Ausbilder und Erzieher im Betrieb.

## II. Einstellungen zur Arbeit und zum Betrieb

### 1. Einstellung zur Arbeit

#### 1.1. Arbeitsmotivation

##### 1.1.1. Fragetext:

2. Wenn man sich mit jungen Menschen unterhält, kann man die verschiedensten Standpunkte darüber hören, warum sie gern einer beständigen Arbeit nachgehen. Einige dieser Antworten haben wir hier aufgeschrieben. Wir hätten gern von Ihnen gewußt, inwieweit diese auch für Sie zutreffen. (Bdf.-Nr. 5 - 15)

1. Weil es mich befriedigt, etwas Nützliches für die Gesellschaft zu schaffen
2. weil mir die Tätigkeit allgemein Spaß macht
3. weil das Leben sonst langweilig wäre
4. weil ich gut verdienen und mir etwas leisten möchte
5. weil auch meine Arbeit der ökonomischen Stärkung unserer Deutschen Demokratischen Republik dient
6. weil die Pflicht zur Arbeit gesetzlich festgelegt ist
7. weil ich mir und meiner künftigen Familie eine gesicherte Existenz erarbeiten will
8. weil ich beim Aufbau des Sozialismus mithelfen möchte
9. weil man sich durch Arbeit Auszeichnungen erwerben kann
10. weil ich sonst Unannehmlichkeiten habe
11. weil ich immer versuchen möchte, das Beste zu leisten

völlig unwichtig  
(für mich)

stimmt überhaupt  
nicht

sehr schlecht

völlig ungerecht

überhaupt nicht

1      2      3      4      5      6      7

teils/  
teils

am wichtigsten  
(für mich)

stimmt völlig

sehr gut

völlig gerecht

äußerst viel

1.1.2. Gesamtverteilung und Geschlechtervergleich

Indikatoren (Motive)	ges. $\bar{x}$	M $\bar{x}$	W $\bar{x}$
1. Befriedigung, etwas Nützliches zu schaffen	4,75	4,58	4,86
2. Allgemeiner Spaß an der Tätigkeit	5,42	5,28	5,59
3. Leben wäre sonst langweilig	4,47	4,18	4,84
4. Gut verdienen und sich etwas leisten wollen	6,05	5,94	6,19
5. Arbeit dient der DDR	4,84	4,69	5,03
6. Pflicht zur Arbeit ist Gesetz	3,97	3,83	4,15
7. Sichere Existenz für die Zukunft erarbeiten	6,03	5,95	6,13
8. Mithelfen am Aufbau des Sozialismus	5,04	4,90	5,22
9. Um durch Arbeit Auszeichnungen zu erwerben	3,57	3,35	3,87
10. Vermeidung von Unannehmlichkeiten	2,84	2,85	2,82
11. Bestreben, stets das Beste zu leisten	5,16	5,10	5,23

Aus der Gesamtverteilung geht hervor, daß die Antwortvorgaben 2, 4, 7 und 11 die stärkste Wertung erfuhren. Dagegen spielen die Angst vor negativen Sanktionen (Antwortvorgabe 10), das Prestige-Streben (Antwortvorgabe 9) sowie die gesetzlich festgelegte Pflicht zur Arbeit (Antwortvorgabe 6) eine geringere Rolle. Die gesellschaftlich wertvollen Motive 1, 5 und 8 nehmen einen mittleren Rangplatz ein.

Gegenüber dem Vorjahr (1. Erhebung) ergeben sich nur geringe Veränderungen: An 1. Stelle steht nach wie vor das Verdienstmotiv; unmittelbar danach (fast mit dem gleichen Durchschnittswert) folgt das Motiv, sich und der zukünftigen Familie eine gesicherte Existenz zu schaffen. Der Abstand zum 1. Rangplatz war im vergangenen Jahr größer. Auf dem 3. Platz steht wiederum der "Spaß an der Tätigkeit".



### 1.1.3. Vergleich der Berufsgruppen

Indikatoren (Motive)	Lehrlinge		Lehrlinge (1)	
	M X	W X	M X	W X
1. Befriedigung, etwas Nützliches zu schaffen	4,60	4,84	4,57	4,51
2. Allgemeiner Spaß an der Tätigkeit	5,11	5,50	5,22	5,14
3. Leben wäre sonst langweilig				
4. Gut verdienen und sich etwas leisten wollen	5,95	6,11	5,95	6,13
5. Arbeit dient der DDR	4,58	5,06	4,80	5,02
6. Pflicht zur Arbeit ist Gesetz	4,26	4,02	3,36	4,23
7. Sichere Existenz für Zukunft erarbeiten	5,89	5,97	6,00	6,40
8. Mithelfen beim Aufbau des Sozialismus	4,79	5,30	4,99	5,02
9. Um durch Arbeit Auszeichnungen zu erwerben				
10. Vermeidung von Unannehmlichkeiten				
11. Bestreben, stets das Beste zu leisten	4,99	5,07	5,28	5,03

Insgesamt deutet sich an, daß Lehrlinge mit Abiturausbildung gesellschaftlich positiv zu wertende Arbeitsmotive stärker vertreten, als Lehrlinge ohne Abiturausbildung. In der Regel zeigt sich auch, daß die weiblichen Gruppen innerhalb der Berufsgruppen die Motive höher als ihre männlichen Kollegen bewerten. Im Vordergrund der Berufs- bzw. Arbeitsmotivation stehen sowohl der Verdienst, eine gesicherte Existenz für die künftige Familie zu schaffen und die Freude an der Tätigkeit.

### 1.1.4. Betriebsvergleich

Hier zeigt sich, daß die Lehrlinge Böhlens durchgängig positivere Motive angeben, als alle anderen. Die Gruppen aus Leuna und dem VEB Kirow sind in ihren Antwortverteilungen nahezu identisch, während die des RFT-Werkes und die aus Engelsdorf vergleichsweise die schlechtesten Ergebnisse aufweisen.

1.1.5. Vergleich mit anderen Indikatoren

entfällt

1.1.6. Vergleich mit anderen Untersuchungen

entfällt

1.1.7. Folgerungen

Die Arbeitsmotivation der befragten Jugendlichen ist durchaus positiv zu bewerten. Das relativ deutliche Dominieren der materiellen Verdienstmotive ist im Hinblick auf das Prinzip der materiellen Interessiertheit in unserer sozialistischen Volkswirtschaft gesellschaftlich ebenfalls positiv zu bewerten. Offensichtlich ist aber auch die Bedeutsamkeit der Freude an der Arbeit und das Bemühen, möglichst immer das Beste zu leisten relativ stark ausgeprägt. Die allgemeiner formulierten, gesellschaftlich relevanten Kategorien 8, 5 und 1 werden insgesamt in der Reihenfolge zwar positiv bewertet, scheinen aber unmittelbar nicht so stark motivierend zu wirken, wie z.B. die o.g. Hier muß aber hinzugefügt werden, daß eine mehr oder minder starke Überlappung der einzelnen Motive stattfindet, so daß die Betonung der finanziellen Seite nicht ausschließt, daß der einzelne auch für unsere Gesellschaft, für die Stärkung der Republik arbeitet.

Lehrlinge mit Abiturausbildung betonen insgesamt stärker die ideellen Momente, wie z.B. Freude und Interesse an der Arbeit, obgleich auch für sie natürlich die materiellen Motive von großer Bedeutsamkeit sind.

Zwischen den Antwortverteilungen der einzelnen Betriebe ergeben sich mehr oder minder starke Unterschiede. Die Lehrlinge Böhlens weisen durchgängig die besten Ergebnisse auf. Offensichtlich bestehen aber bei den Lehrlingen des RFT-Werkes und denen aus Engelsdorf noch Mängel in der Erziehung. Für die Leitungen dieser Betriebe kommt es darauf an, die Jugendlichen vor allem in der Erziehungsarbeit stärker auf die Berufs- und Arbeitsmotivierung hin zu orientieren und zu beeinflussen.

## 1.2. Einstellung zu Normen

### 1.2.1. Fragetext:

26. Welche Meinungen haben Sie zur Einhaltung hoher Arbeitsnormen? (Bdf.-Nr. 115)

1. Sie sind notwendig für die Weiterentwicklung unseres Betriebes und unserer gesamten Volkswirtschaft
2. sie sind notwendig, damit ich gutes Geld verdiene
3. sie sind überflüssig; der Brigadier oder Meister sieht auch so, ob man arbeitet und viel schafft
4. sie sind nicht richtig, da man nicht jeden Tag zu hohen Leistungen fähig ist
5. sie überanstrengen den Menschen

### 1.2.2. Gesamtverteilung und Geschlechtervergleich

Untersuchungsgruppen	Antwortvorgaben					
	1	2	3	4	5	k.A.
ges. 1968	63	19	2	12	5	-
ges. 1969	56	16	2	16	9	1
davon m	53	18	3	15	10	1
w	60	13	1	18	7	1

In beiden Untersuchungsjahren wurden die zwei ersten Antwortvorgaben zu dieser Frage am häufigsten gewählt, wobei jedoch 1968 diese Antwortvorgaben insgesamt öfter belegt wurden. 1969 nahm die Zahl derer, die sich für die Antwortvorgaben 4 und 5 entschieden, um jeweils 4 % zu. Der Geschlechtervergleich zeigt wieder die positivere Einstellung weiblicher Lehrlinge. Insgesamt wird deutlich, daß die gesellschaftlich wünschenswerte Einstellung zu den Normen etwas verhaltener wurde.

### 1.2.3. Vergleich der Berufsgruppen

Lehrlinge mit Abiturausbildung äußerten sich zu den beiden ersten Antwortvorgaben häufiger als Lehrlinge ohne Abitur-

ausbildung. Von der letztgenannten Gruppe liegen die männlichen Lehrlinge mit 13 % ihrer Antworten zur 5. Antwortvorgabe an der Spitze negativer Meinungsäußerungen.

#### 1.2.4. Betriebsvergleich

Obwohl die Antwortvorgaben 1 und 2 mit Abstand am häufigsten gewählt werden, ist die Wahl der Antwort 4 von durchschnittlich 16 % aller Befragten doch bedenklich. Über 2 von 10 Jugendlichen des RFT-Werkes wählten die Antwort 4. Die Antwortverteilung zeigt, daß einer Reihe von Jugendlichen die Bedeutung der Arbeitsnormen noch unklar ist. Dieser Problematik sollte von Seiten der Leitungen in Brigadeversammlungen mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden.

#### 1.2.5. Vergleich mit anderen Indikatoren

entfällt

#### 1.2.6. Vergleich mit anderen Untersuchungen

entfällt

#### 1.2.7. Folgerungen siehe 1.3.7.

### 1.3. Einstellung zur Arbeitszeiteinhaltung

#### 1.3.1. Fragetext:

27. Welche Meinung haben Sie zur Einhaltung der Arbeitszeit im Betrieb? (Bdf.-Nr. 116)

1. Man muß sie streng beachten, da sie für den störungsfreien Arbeitsablauf notwendig ist
2. Man muß sie beachten und einhalten, weil es die Vorgesetzten fordern
3. Man soll sie einhalten, aber bei kleineren Verstößen, unter denen der Betrieb nicht leidet, ist eine Kritik nicht nötig
4. Hauptsache, man bringt seine Leistung, die Zeit ist dabei nicht so wichtig

#### 1.3.2. Gesamtverteilung und Geschlechtervergleich

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben				
	1	2	3	4	k.A.
ges. 1968	44	4	44	8	-
ges. 1969	36	9	42	11	1
davon m	33	11	42	12	2
w	40	7	42	10	1

Die Einhaltung der Arbeitszeit wird von den meisten Jugendlichen sehr differenziert betrachtet. Jeweils etwa die gleiche Zahl von Jugendlichen entschied sich für die Antwortvorgaben 1 und 3. Im Vergleich zum Untersuchungsjahr 1968 wurde die Anzahl derer, die diese Antworten wählten, 1969 signifikant geringer. Dafür wurden die Antworten 2 und 4 häufiger gewählt. Weibliche Lehrlinge wählten die Antwort 1 öfter als männliche Lehrlinge. Es besteht offensichtlich ein Trend geringerer Einsicht in die Notwendigkeit der Einhaltung der Arbeitszeit und eine Tendenz zur "Großzügigkeit".

### 1.3.3. Vergleich der Berufsgruppen

Die positivere Haltung der Lehrlinge mit Abiturausbildung tritt beim Vergleich der Berufsgruppen zutage. Diese Unterschiede sind jedoch nicht signifikant. Ferner deutet sich an, daß die Jungen in jeder Berufsgruppe stärker zur Großzügigkeit und weniger zur Einsicht der Notwendigkeit neigen.

### 1.3.4. Betriebsvergleich

Antwortvorgabe 1 wurde von den Jugendlichen aus Böhlen mit Abstand am häufigsten gewählt. Dagegen entschieden sich über 50 % der Jugendlichen aus den Betrieben RFT, Leuna und Engelsdorf für die Antworten 3 und 4. Für viele Jugendliche ist die Einhaltung der Arbeitszeit noch nicht zu einer festen Norm geworden. Es handelt sich hierbei um eine erzieherische Frage, die vom Arbeitskollektiv, von der Brigade positiv beeinflusst werden kann und soll.

### 1.3.5. Vergleich mit anderen Indikatoren

entfällt

### 1.3.6. Vergleich mit anderen Untersuchungen

entfällt

### 1.3.7. Folgerungen

Gegenüber dem Gesamtergebnis des Vorjahres zeigt sich 1969 eine signifikante Verschlechterung in der Einstellung zur Einhaltung der Arbeitszeit und zu den Normen. Die Einsicht, daß nur ein störungsfreier Arbeitsablauf dann gewährleistet ist, wenn die Arbeitszeit eingehalten wird, sinkt generell bei allen Gruppen unter das Durchschnittsergebnis von 1968. Der Trend zur "Großzügigkeit", der vor allem bei den männlichen Jugendlichen sichtbar wird, kann verschiedene Ursachen haben.

Als wesentlichster Grund kann jedoch angenommen werden, daß mit steigender Dauer der Zugehörigkeit zum Betrieb auch die Inte-

gration der Jugendlichen in das Lehrlingskollektiv besser wird. Die anfängliche Aufmerksamkeit, die den "Neuen" geschenkt wurde, flacht ab und damit auch das Gefühl der Kontrolle. Mit der steigenden Integration in das Arbeitskollektiv und der abnehmenden Kontrolle geht auch einher, daß ehemals verfolgte Normen und Ansichten nicht mehr so stark verfolgt werden. Zu beachten ist auch, daß die teilweise Ausbildung in unmittelbaren Produktionsabteilungen die Jugendlichen auch mit schlechten "Vorbildern" zusammenführen und dort die Kontrolle sowohl objektiv als auch subjektiv schlechter zu realisieren ist. Lehrausbilder, Meister und die FDJ-Leitungen müßten daher stärker auf Disziplin achten und sich konsequent mit negativen Beispielen vor den Lehrlingen in Gesprächen und Diskussionen auseinandersetzen.

#### 1.4. Einstellung zum Jugendobjekt

##### 1.4.1. Fragetext:

7. Möchten Sie an einem Jugendobjekt mitarbeiten?  
(Bdf.-Nr. 21)

1. ja
2. das ist mir egal
3. nein

##### 1.4.2. Gesamtverteilung und Geschlechtervergleich

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben			
	1	2	3	k.A.
ges. 1968	68	28	4	1
ges. 1969	56	40	4	-
davon m	50	44	6	-
w	63	34	2	-

Der Wunsch, an einem Jugendobjekt mitzuarbeiten, ist beim größten Teil der Befragten vorhanden, ging aber von 1968 bis 1969 signifikant um 12 % zurück. Dabei nahm die Zahl der Gleichgültigen um den gleichen Prozentsatz zu. Weibliche Lehrlinge äußern den Wunsch um 13 % häufiger und sind weniger gleichgültig als männliche Lehrlinge.

##### 1.4.3. Vergleich der Berufsgruppen

Bei den weiblichen Lehrlingen ohne Abiturausbildung ist der Wunsch zur Mitarbeit an einem Jugendobjekt am stärksten entwickelt. Dagegen äußert jeder 10. männliche Lehrling dieser Berufsgruppe eindeutig, nicht mitarbeiten zu wollen. Während innerhalb der Berufsgruppe "Lehrlinge mit Abiturausbildung" nur sehr geringfügige Unterschiede zwischen den Antwortverteilungen bestehen und etwa dem Gesamtdurchschnitt entsprechen, bestehen zwischen den männlichen und weiblichen Lehrlingen ohne Abiturausbildung signifikante Unterschiede. Die männlichen Lehrlinge unterscheiden sich signifikant von ihren



weiblichen Kollegen in der geringeren Bereitschaft, an einem Jugendobjekt mitzuarbeiten.

#### 1.4.4. Betriebsvergleich

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben			
	1	2	3	k.A.
Kirow	55	41	4	-
RFT	54	41	5	-
Böhlen	56	40	4	-
Engelsdorf	31	62	8	-
Leuna	67	31	2	-

Am stärksten sind die Jugendlichen aus Leuna an der Mitarbeit an einem Jugendobjekt interessiert. Bis auf die Jugendlichen aus Engelsdorf ist auch aus den anderen Betrieben über 5 von 10 Befragten an einer Mitarbeit gelegen.

#### 1.4.5. Vergleich mit anderen Indikatoren

entfällt

#### 1.4.6. Vergleich mit anderen Untersuchungen

entfällt

#### 1.4.7. Folgerungen

Der Wunsch, an einem Jugendobjekt mitzuarbeiten ging von 1968 bis 1969 signifikant zurück. Dennoch entscheiden sich etwa die Hälfte aller Befragten positiv. Hier sollte von den Leitungen der einzelnen Betriebe geprüft werden, ob im Zusammenhang mit der Bereitschaft zur Mitarbeit in der Jugendneuererbewegung einzelne Forschungsprojekte bzw. Produktionsschwerpunkte den Jugendlichen verantwortlich übergeben werden können. Dabei müßten bereits gesammelte Erfahrungen in dieser Arbeit analysiert und ausgewertet werden.

## 2. Einstellung zum Beruf

### 2.1. Berufszufriedenheit

#### 2.1.1. Fragetext:

Sind Sie mit Ihrem Beruf zufrieden? (Bdf.-Nr. 4)

1. ja, vollkommen zufrieden
2. einigermaßen zufrieden
3. ein bißchen unzufrieden
4. ganz unzufrieden

#### 2.1.2. Gesamtverteilung und Geschlechtervergleich

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben					
	1	2	3	4	k.A.	
ges. 1968	17	68	12	2	-	
ges. 1969	18	70	9	2	1	
davon	m	20	68	9	1	1
	w	15	73	10	2	-

Die Gesamtverteilung zeigt, daß etwa 2 von 10 Jugendlichen vollkommen mit ihrem Beruf zufrieden sind. Dabei wählen die männlichen Jugendlichen diese Antwortvorgabe etwas stärker als die weiblichen. Einigermaßen zufrieden mit ihrem Beruf sind 7 von 10 Befragten und damit die Mehrheit der befragten Jugendlichen. Die Zahl der ganz Unzufriedenen ist mit rund 2 % sehr gering.

Der Überblick zeigt, daß der weitaus größte Teil der Jugendlichen mit dem gewählten Beruf zufrieden ist, wobei es jedoch graduelle Unterschiede gibt. Die Antwortverteilung war in beiden Untersuchungsjahren annähernd gleich.

#### 2.1.3. Vergleich der Berufsgruppen

Der Vergleich der Berufsgruppen zeigt eine kritischere Einstellung der Lehrlinge mit Abitur. Durchschnittlich 12 % dieser Jugendlichen geben an, ein bißchen unzufrieden mit ihrem Beruf zu sein. Im übrigen entspricht die Antwortverteilung beim Vergleich der Berufsgruppen der Gesamtverteilung.

#### 2.1.4. Betriebsvergleich

Während in den Betrieben RFT und Leuna etwa jeder Fünfte der Jugendlichen vollkommen mit seinem Beruf zufrieden ist, äußern nur 12 % bzw. 13 % der Befragten aus den Betrieben Böhlen und Kirow die gleiche Meinung. Jeweils 12 % der Jugendlichen aus Böhlen sind ein bisschen bzw. ganz unzufrieden. Die größte Berufszufriedenheit weisen die Lehrlinge des RFT-Werkes, Leunas und des Kirow-Werkes aus (Spalten 1 und 2).

#### 2.1.5. Vergleich mit anderen Indikatoren

Während zwischen der Berufszufriedenheit einerseits und den Indikatoren Befriedigung, etwas Nützliches für die Gesellschaft zu tun, beim Aufbau des Sozialismus mithelfen, Beachtung der Meinung der Jugendlichen, Verhältnis zum Lehrausbilder, Lob und Kritik vom Vorgesetzten (persönlich), Wohlfühlen im Betrieb und Wohlfühlen in der DDR andererseits signifikante Zusammenhänge bestehen, konnte ein solcher Zusammenhang zwischen den Beziehungen im Lehrlingskollektiv und der Berufszufriedenheit nicht nachgewiesen werden.

#### 2.1.6. Vergleich mit anderen Untersuchungen

entfällt.

#### 2.1.7. Folgerungen

Die Gesamtverteilung von 1969 weist gegenüber der von 1968 eine leichte Steigerung in der Berufszufriedenheit aus. Zugleich konnten einige Zusammenhänge der Berufszufriedenheit mit anderen Indikatoren statistisch signifikant nachgewiesen werden. Offensichtlich wird die Berufszufriedenheit von einigen grundlegenden ideologischen Einstellungen mit determiniert. So läßt sich z.B. nachweisen, daß diejenigen, die es befriedigt, etwas Nützliches für die Gesellschaft zu schaffen, die beim Aufbau des Sozialismus mithelfen wollen und die sich als Bürger unserer Republik wohlfühlen, größere Berufszufriedenheit äußern, als solche, die den o.g. Indikatoren weniger zustimmen bzw. diese sogar ablehnen.

Andererseits haben wesentliche betriebliche Bedingungen Einfluß auf die Berufszufriedenheit. Statistisch nachweisbar sind solche Jugendliche im Beruf zufriedener, wenn sie das Gefühl haben, daß ihre Meinung bei betrieblichen Entscheidungen beachtet wird, wenn das Verhältnis zum Lehrausbilder positiv eingeschätzt, Lob und Kritik gerecht und sparsam durch den Vorgesetzten eingesetzt wird und wenn sich die Jugendlichen im Betrieb wohlfühlen.

Aus dieser detaillierten Darstellung gefundener Ergebnisse leiten sich die praktischen Konsequenzen unmittelbar ab. Die Betriebsleitungen, Lehrausbilder und die FDJ-Leitungen sollten der ideologischen Arbeit mit den Lehrlingen noch größeres Gewicht beimessen und die für den Betrieb effektivsten Formen finden und anwenden. Weiterhin sollten die Jugendlichen stärker als bisher in betriebliche Aufgabenbereiche und Entscheidungsprozesse einbezogen werden, und besondere Beachtung sollte dem Verhältnis der Lehrausbilder (Vorgesetzten) zu den Lehrlingen gewidmet werden. Das vor allem auch deshalb, weil sich zeigte, daß gute Beziehungen im Lehrlingskollektiv allein nicht nachweisbar zu einer positiven Berufszufriedenheit führen.

### 3. Einstellung zum Arbeitsplatz und Betrieb

#### 3.1. Bevorzugte Merkmale für den Arbeitsplatz

##### 3.1.1. Fragetext:

21. Auf welche Merkmale legen Sie besonderen Wert, wenn Ihnen Ihr Arbeitsplatz bzw. Ihr künftiger Arbeitsplatz gefallen soll?  
(Bdf.-Nr. 87 bis 101)

1. interessante Arbeit
2. wenig und leichte Arbeit
3. hohe Verantwortung
4. hohe Entlohnung
5. gute soziale Betreuung
6. gute Qualifizierungsmöglichkeiten
7. gute Entwicklungsmöglichkeiten
8. sympathische Vorgesetzte
9. sympathische Kollegen
10. geringe gesellschaftliche Belastungen
11. gerechte moralische Anerkennung der Leistungen
12. Möglichkeiten der schöpferischen Arbeit
13. interessantes FDJ-Leben
14. moderne Technik und Technologie
15. gutes Betriebsklima

##### 3.1.2. Gesamtverteilung und Geschlechtervergleich

Indikatoren (Merkmale)	gesamt $\bar{x}$	m $\bar{x}$	w $\bar{x}$
1. interessante Arbeit	6,61	6,58	6,65
2. wenig und leichte Arbeit	3,46	3,57	3,31
3. hohe Verantwortung	4,66	4,79	4,50
4. hohe Entlohnung	6,02	6,17	5,83
5. gute soziale Betreuung	6,08	6,04	6,14
6. gute Qualifizierungsmöglichkeiten	6,33	6,33	6,32
7. gute Entwicklungsmöglichkeiten	6,36	6,36	6,37
8. sympathische Vorgesetzte	5,63	5,66	5,60
9. sympathische Kollegen	6,03	6,09	5,95

Indikatoren (Merkmale)	gesamt $\bar{x}$	m $\bar{x}$	w $\bar{x}$
10. geringe gesellschaftliche Belastungen	4,17	4,24	4,07
11. gerechte moralische Anerkennung der Leistungen	5,94	5,83	6,09
12. Möglichkeiten der schöpferischen Arbeit	5,31	5,21	5,45
13. interessantes FDJ-Leben	4,85	4,65	5,11
14. moderne Technik und Technologie	6,06	6,21	5,87
15. gutes Betriebsklima	6,19	6,12	6,28

An 1. Stelle mit einem Gesamtdurchschnitt von 6,61 (!) steht die "interessante Arbeit". Das war im vorigen Jahr ebenfalls der Fall. An 2. Stelle rangieren die "guten Entwicklungsmöglichkeiten", auch das blieb zum Vorjahr unverändert. Auf den nächsten Plätzen folgen die Qualifizierungsmöglichkeiten, das Betriebsklima, gute soziale Betreuung, moderne Technik und Technologie (!) und schließlich die Entlohnung! Abgelehnt - jedoch nicht absolut - wird wenig und leichte Arbeit. Relativ uninteressant, d.h. nur teilweise eine Rolle spielend, ist die Frage der geringen gesellschaftlichen Belastungen, die Übernahme von hoher Verantwortung (!) und das interessante FDJ-Leben für die Auswahl eines Arbeitsplatzes.

Im wesentlichen ergeben sich zum Vorjahr keine sichtbaren und wesentlichen Veränderungen. Die "Hauptmerkmale" entsprechen - mit Ausnahme des Lohnes - den allgemeinen Erwartungen.

Zwischen den Geschlechtern bestehen folgende signifikante Unterschiede:

- Entlohnung = für Jungen wichtiger als für Mädchen
- FDJ-Leben = für Mädchen wichtiger als für Jungen
- moderne Technik = für Jungen wichtiger als für Mädchen
- hohe Verantwortung = für Jungen wichtiger als für Mädchen

### 3.1.3. Vergleich der Berufsgruppen

entfällt

### 3.1.4. Betriebsvergleich

entfällt

### 3.1.5. Vergleich mit anderen Indikatoren

entfällt

### 3.1.6. Vergleich mit anderen Untersuchungen

entfällt

### 3.1.7. Folgerungen

Insgesamt ergibt sich, wenn man eine Rangreihe für alle befragten Lehrlinge aufstellt: (nach den  $\bar{x}$ -Werten)

1. interessante Arbeit
2. gute Entwicklungsmöglichkeiten
3. gute Qualifizierungsmöglichkeiten
4. gutes Betriebsklima
5. gute soziale Betreuung
6. moderne Technik und Technologie
7. sympathische Kollegen
8. hohe Entlohnung
9. gerechte moralische Anerkennung der Leistungen
10. sympathische Vorgesetzte
11. Möglichkeiten der schöpferischen Arbeit
12. interessantes FDJ-Leben
13. hohe Verantwortung
14. geringe gesellschaftliche Belastungen
15. wenig und leichte Arbeit

Erkennbar wird, daß für die Befragten wesentlich jene Merkmale für die Arbeitsplatzwahl werden, die unmittelbar mit ihrer Arbeit, ihrem persönlichen Erleben verbunden sind. Interessant scheint auch die Bestätigung dessen zu sein, daß die Merkmale an erster Stelle stehen, die mit der schöpferischen Entwicklung der Persönlichkeit zusammenhängen.

Natürlich ist es verfehlt, das Merkmal moderne Technik und Technologie als nicht vorrangig zu betrachten, weil die interessante Arbeit in der Regel an diese Bedingung verknüpft ist.

Für die Berufsberatung und Arbeitskräftewerbung besonders jugendlicher Beschäftigter ergibt sich, die Perspektiven der ge-

gesellschaftlichen und persönlichen Entwicklung konkret darzustellen, um jene Bindungen an den Beruf und den Betrieb zu erzielen, die in der WTR notwendig sind.

Meines Erachtens beweist diese Tabelle, daß die in der Regel von betrieblichen Leitern und in der allgemeinen Auffassung zum Ausdruck kommende Meinung widerlegt wird, daß die hohe Entlohnung der Faktor sei, der besonders für junge Arbeiter bei der Arbeitsplatzwahl ausschlaggebend sei. Das scheint besonders wesentlich deshalb zu sein, weil vielfach betriebliche Mißstände in der Entwicklung der sozialistischen Demokratie usw. mit hoher Entlohnung kompensiert werden sollen.....

Natürlich ist eine Diskussion der Platzierung der Merkmale auf Platz 11 bis 15 ebenso interessant. Positiv zu werten ist die Rangfolge des Merkmals 15. Kritisch ist die Platzierung der Merkmale: "Möglichkeiten der schöpferischen Arbeit", "interessantes FDJ-Leben", "hohe Verantwortung" und "geringe gesellschaftliche Belastungen".

Erörterungen dazu bei den jeweiligen Tabellen.

Weiterhin wurde eine Gliederung der Merkmale zur Arbeitsplatzwahl nach den untersuchten Teilgruppen (ebenfalls Platzierung nach Mittelwerten) vorgenommen. Hier zeigen sich Unterschiede vor allem zwischen Jungen und Mädchen und der Gruppe Lehrlinge und Lehrlinge mit Abiturausbildung.

Dabei wirkt das höhere Anspruchsniveau und die Erwartungen auf die Platzierung ein bzw. die kritischere Haltung der Abitur-Lehrlinge und insgesamt der Jungen. Die größten Schwankungen der platzierten Merkmale nehmen die im Mittelfeld ein, während die ersten und letzten Merkmale die wenigsten Schwankungen in der Platzierung durch die Teilgruppen verzeichnen.



### 3.2. Teilnahme an betrieblichen Entscheidungen

#### 3.2.1. Fragetext:

4. Wenn im Betrieb Entscheidungen gefällt werden, die auch Sie mitbetreffen, haben Sie dann den Eindruck, daß man Ihre Meinung beachtet?  
(Bdf.-Nr. 18)
1. ja
  2. noch zu wenig
  3. nein

#### 3.2.2. Gesamtverteilung und Geschlechtervergleich

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben			
	1	2	3	k.A.
ges. 1968	25	49	16	9
ges. 1969	20	55	25	-
davon m	14	61	25	-
w	28	49	24	-

Geringe, nicht signifikante Verschlechterung gegenüber dem Vorjahr: Absinken der zustimmenden Antworten von 25 % auf 20 % und Anstieg der die Frage verneinenden Befragten von 16 % auf 25 %. Obwohl die weiblichen Lehrlinge die Frage positiver als die männlichen Befragten beantworten, kann die Beantwortung insgesamt nicht befriedigen. Antwortvorgabe 2 (noch zu wenig) ist nicht absolut negativ zu beurteilen, da jederzeit an der Vervollkommnung der sozialistischen Demokratie gearbeitet werden muß.

Die Antworten auf die Frage 4 sind zusammenhängend mit den Fragen 11, 13, 14, 22 und 23 zu betrachten. Hier dürfte deutlich werden, daß eine positive Beantwortung der Frage 4 stark abhängig ist vom guten Verhältnis Lehrling - Ausbilder.

#### 3.2.3. Vergleich der Berufsgruppen

Es zeigt sich, daß Lehrlinge ohne Abitur die Frage positiver beantworten als Lehrlinge mit Abitur. Die positivste Gruppe bilden in jeder Vergleichsgruppe die Mädchen. Die Haltung der

Lehrlinge mit Abiturausbildung kann aus einer allgemein kritischeren Stellung dieser Gruppe abgeleitet werden. Zu überprüfen wäre aber auch, inwieweit die Erwartungen der Befragten bezüglich der betrieblichen Entscheidungen den gesellschaftlichen Normen entsprechen oder ob diese Erwartungen überhöht sind.

#### 3.2.4. Betriebsvergleich

Die positivsten Antworten geben die Befragten aus dem Betrieb Leuna. Die Antworten zur Antwortvorgabe 1 sind in den anderen Betrieben völlig ungenügend. Ein Vergleich der Frage 4 zu den genannten Fragen 11, 13, 14, 22 und 23 bezogen auf die Betriebe scheint vonnöten.

#### 3.2.5. Vergleich mit anderen Indikatoren

entfällt

#### 3.2.6. Vergleich mit anderen Untersuchungen

entfällt

#### 3.2.7. Folgerungen

Es entsteht der Eindruck, daß die Lehrlinge noch ungenügend in die Entscheidungsvorbereitung und Entscheidungsfindung einbezogen werden. Das mag der betrieblichen Praxis widersprechen, aber sicher versteht man noch nicht, den Lehrlingen das Gefühl zu vermitteln, daß ihre Meinung und Mithilfe notwendig sind. Es ist eine weitere Untersuchung wert, festzustellen, welche Formen der Mitarbeit zweckmäßig sind.

### 3.3. Betriebsverbundenheit

#### 3.3.1. Fragetext:

20. Stellen Sie sich bitte vor, Sie sollen als Eltern-  
teil später ihrem Kind einen Rat für seine künftige  
berufliche Entwicklung geben. Würden Sie ihm raten,  
in Ihrem Betrieb zu arbeiten? (Gleichgültig ob als  
Facharbeiter, Verwaltungsangestellter, Ingenieur  
oder anderes.) (Bdf.-Nr. 86)

1. ja
2. nein

#### 3.3.2. Gesamtverteilung und Geschlechtervergleich

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben		
	1	2	k.A.
ges. 1968	34	63	3
ges. 1969	28	70	2
davon m	32	65	3
w	22	77	1

Mit dieser Frage versuchen wir indirekt, die Betriebsverbundenheit zu messen. Wir sollten uns aber hüten, allein aus der Beantwortung dieser Frage auf die Betriebsverbundenheit zu schließen. Die Verbundenheit zum Betrieb wird vielfach durch die konkreten betrieblichen Bedingungen und die Berufszufriedenheit erzielt. Gegenüber 1968 gab es in diesem Jahr ein Absinken der diese Frage bejahenden Antworten. Das sollte als bedenklich betrachtet werden. Zwar ergibt sich bei jungen Menschen der Wunsch nach einem Betriebswechsel, damit sie Erfahrungen sammeln können. Ein enger Zusammenhang besteht zur Frage 25 (Wohlfühlen im Betrieb). Das wird auf folgenden Tabellen erörtert. Interessant ist, daß die weiblichen Lehrlinge an den Betrieb geringere Bindungen als die männlichen Lehrlinge aufweisen, jedoch scheinen diese Überlegungen nicht primär die Entscheidung bestimmt zu haben.

### 3.3.3. Vergleich der Berufsgruppen

Es zeigt sich eine ungefähre Annäherung in den Auffassungen der Vergleichsgruppen, wobei die Mädchen geringere Bindung an den Betrieb (in dieser indirekten Fragestellung) aufweisen als die Jungen.

### 3.3.4. Betriebsvergleich

Die größte Abweichung von den durchschnittlichen Antwortwerten ergibt sich im Betrieb Engelsdorf. Hier besitzen die Befragten die größte Betriebsverbundenheit (vgl. Zwischenbericht II Engelsdorf). Das verwundert, weil bei anderen Problemen (Erwartungen an den Arbeitsplatz) die Lehrlinge aus diesem Betrieb ein niedrigeres Anspruchsniveau ausdrücken.

Dennoch ist es bei allen Betrieben wertvoll, zu erfahren, warum diese geringe Bindung an den Betrieb existiert und welche Gründe gegen eine Betriebsverbundenheit sprechen. Eine starke Bindung läßt sich aber auch erzielen durch eine Einbeziehung der Lehrlinge in Entscheidungsvorbereitung und Entscheidung von betrieblichen Problemen. Hier gab es aber seitens der Lehrlinge auf die entsprechende Frage (vgl. 3.2.) noch große Vorbehalte gegenüber der betrieblichen Praxis.

### 3.3.5. Vergleich mit anderen Indikatoren

entfällt

### 3.3.6. Vergleich mit anderen Untersuchungen

entfällt

### 3.3.7. Folgerungen

Auf die wichtigsten Zusammenhänge und Schlußfolgerungen wurde schon bei der Interpretation der Tabellen hingewiesen.

#### 4. Einstellung zum Kollektiv

##### 4.1. Einschätzung der sozialen Beziehungen im Kollektiv

###### 4.1.1. Fragetext:

18. Wenn Sie Ihr Arbeitskollektiv einschätzen, was meinen Sie, welche Beziehungen bestehen da vorwiegend? (Bdf.-Nr. 74)

1. freundschaftlich-vertraute Beziehungen
2. Beziehungen guter Bekannter
3. gute Zusammenarbeit ohne besondere persönliche Annäherung
4. gleichgültige Beziehungen
5. kühle, ein wenig gespannte Beziehungen
6. Neid, ab und zu auch Streit
7. viel Streitigkeiten, sehr schlechte Beziehungen

a) in Ihrem ganzen Lehrlings- (Arbeits-) kollektiv

###### 4.1.2. Gesamtverteilung und Geschlechtervergleich

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben							
	1	2	3	4	5	6	7	k.A.
ges. 1968	31	25	22	13	3	3	2	1
ges. 1969	30	27	24	11	5	3	-	1
davon m	32	23	27	10	5	2	-	2
w	28	32	19	11	4	5	-	-

30 % aller Befragten empfinden die Beziehungen in ihrem Arbeitskollektiv als freundschaftlich-vertraut, weitere 27 % als die guter Bekannter. Gute Zusammenarbeit ohne besondere persönliche Kontakte geben etwa ein Viertel an. Damit stehen den 81 %, die auf positive Kollektivbeziehungen hinweisen nur 19 % negative Äußerungen gegenüber. Dieses Ergebnis ist durchaus positiv zu bewerten, zumal die Kategorie 4 (gleichgültige Beziehungen) noch häufiger genannt wird, als die wirklich negativen Vorgaben 5 bis 7.

Zwischen den Geschlechtern bestehen geringe, nicht signifikante Unterschiede. Zum Vorjahr bestehen ebenfalls keine wesentlichen Unterschiede.

#### 4.1.3. Vergleich der Berufsgruppen

Die männlichen und weiblichen Lehrlinge weisen positivere Kollektivbeziehungen aus, als die jeweiligen Gruppen mit Abiturausbildung. Diese bevorzugen mehr die Kategorien 2 und 3, wobei die männlichen Lehrlinge mit Abiturausbildung sich diesbezüglich von den Lehrlingen signifikant unterscheiden. Andere, z.T. deutliche Unterschiede, die allerdings statistisch nicht bedeutsam sind, deuten auf eine Tendenz, daß mit steigenden Anforderungen an den Einzelnen und die stärkere Differenzierung der individuellen Interessen und Perspektiven die Kollektivbeziehungen sich etwas zu denen "guter Bekannter" hinverlagern.

#### 4.1.4. Betriebsvergleich

Die Lehrlinge des VEB Kirow äußern sich signifikant häufiger positiv in der Kategorie 1, als die des RFT und Böhlens und nicht sicherbar von denen aus Engelsdorf oder Leuna. Obwohl die unterschiedlichen Populationsgrößen die Aussagekraft der Antwortverteilungen relativieren, lassen sich betriebspezifische Unterschiede und Bedingungen erkennen. Die Lehrlinge des Kirow-Werkes äußern sich knapp zur Hälfte in der Kategorie der "freundschaftlich-vertrauten Beziehungen" und liegen damit im Betriebsvergleich als einzige über dem Gesamtdurchschnitt (mit 15 %). Demgegenüber sind die fast gleichen Antwortverteilungen der Lehrlinge des RFT- und des Leuna-Werkes auf weit tieferen (aber nicht sicherbarem) Niveau. Obwohl sich die Häufigkeit der Äußerungen in Kategorie 1 durch Böhlener Lehrlinge von den anderen z.T. signifikant unterscheidet, scheint hier die Voraussetzung für Verbesserungen der Kollektivbeziehungen am günstigsten und am notwendigsten.

4.1.5. Vergleich mit anderen Indikatoren

Betriebsverbundenheit - Beziehungen im Kollektiv

(Bdf.-Nr. 86 zu 74)

Ein vermutbarer Zusammenhang von positiver Betriebsverbundenheit und positiver Einschätzung der Kollektivbeziehungen konnte nicht nachgewiesen werden.

4.1.6. Vergleich mit anderen Untersuchungen

entfällt

4.1.7. Folgerungen siehe 4.2.7.

#### 4.2. Aktive Teilnahme am Kollektivleben

##### 4.2.1. Fragetext:

19. Sagen Sie bei Diskussionen in Ihrem Arbeitskollektiv zu folgenden Problemen Ihre Meinung (Bdf.-Nr. 76)

1. oft
2. selten
3. nie

1. politische Fragen;
2. Arbeitsorganisation, Arbeitsweise;
3. Arbeitsdisziplin;
4. Lohn, Arbeitsnormen;
5. gegenseitige Hilfe bei der Arbeit;
6. Belobigungen, Anerkennungen und Kritiken;
7. Festigung des Kollektivs;
8. Verhältnis zum Leiter;
9. Sport;
10. Kultur (Theater, Film, Tanz usw.)

##### 4.2.2. Gesamtzusammenfassung und Folgerung (zu den Bdf.-Nr. 76 bis 85)

Insgesamt ergibt sich bei den einzelnen Indikatoren, faßt man die Kategorie 1 und 2 zusammen, daß in der Regel über 90 % zu den verschiedenen Themenbereichen überhaupt ihre Meinung sagen. Dieses an sich positive Ergebnis muß allerdings mehrfach kritisch betrachtet werden:

- beachtet man, daß danach gefragt wurde, wie oft und zu welchem Thema man in Diskussionen innerhalb des Arbeitskollektivs gesprochen hat, so können die Antwortverteilungen nicht ganz befriedigen. Dieses Ergebnis könnte zufriedenstellen, bezöge es sich auf die Diskussionsbeteiligung nur in Versammlungen!
- u.E. erscheint es notwendig, das Antwortmodell "of; selten; nie" kritisch zu betrachten. In der Regel liegt die größte Antworthäufigkeit bei Antwortvorgabe 2 ("selten"). Diese Kategorie ist aber schon zu wählen, wenn man nur einmal bisher seine Meinung zu einem Problem äußerte;



- es können keine Aussagen aus den einzelnen Verteilungen gewonnen werden, wie die Diskussionen geführt wurden bzw. werden, ob z.B. progressiv oder nicht.

Insgesamt zeigt sich, daß die aufgeführten Themenbereiche unterschiedlich stark zur Diskussionsteilnahme auffordern. Am intensivsten und verbreitetsten sind Gespräche um kulturelle und sportliche Probleme bzw. Fragen. Obwohl eine gute politische und gesellschaftliche Arbeit von den Lehrlingen in ihrer Bedeutung nicht voll erkannt wird, werden Diskussionen um politische Fragen mit relativ hohem Einsatz und guter Bereitschaft geführt.

Bedenklich muß stimmen, daß nahezu alle diejenigen Fragen, die besonderen erziehungspädagogischen Wert haben, von den Lehrlingen relativ gleichgültig behandelt werden. So werden Fragen der Arbeitsorganisation und Arbeitsweise zu durchschnittlich 30 %, die der Arbeitsdisziplin mit nur 15 % und die der Belobigung, Anerkennung und Kritik mit nur 29 % sehr oft diskutiert.

Hier sind besondere Aufgaben für betriebliche Leiter und die FDJ-Leitungen skizziert. In ihrer Hand und in ihrem Aufgabebereich liegt es, bestimmte Probleme der Lehrlingsgruppe deutlich zu machen, sie von ihnen aufgreifen und lösen zu lassen. Es zeigt sich, daß Diskussionsbereitschaft und -teilnahme vermutlich in hohem Maße vom Wissen und der Erkenntnis des Einzelnen abhängt. Die Lehrlinge mit Abiturausbildung sind insgesamt diskussionsfreudiger und -bereiter.

Durch eine planvolle und systematische Arbeit ist es möglich, den Anteil der Antworten in Kategorie 1 zu steigern. Das zeigen prinzipiell die Betriebsvergleiche. Bei nahezu allen Fragen läßt sich eine Rangstufung der Betriebe vornehmen, die konstant beibehalten werden kann. Offenbar ist es den betrieblichen und gesellschaftlichen Leitern Böhlens und des Kirow-Werkes gelungen, ihre Arbeit mit den Lehrlingen optimaler und attraktiver zu gestalten, denn beide Betriebe liegen in der Regel im positiven Bereich über dem Durchschnitt. Demgegenüber bieten die Antwortverteilungen der Lehrlinge Leunas und des RFT-Werkes genügend Anlaß zu kritischer Überprüfung der Arbeit von und mit den Lehrlingen.

## 5. Einstellung zum Leiter

### 5.1. Sanktionierung des Verhaltens durch die Leiter (Kollektiv)

Da es sich bei den Befragten um Lehrlinge mit bzw. ohne Abiturausbildung handelte, waren die Vorgesetzten, mit denen sie am meisten in Berührung kamen, Lehrausbilder bzw. Lehrmeister. Dieser Umstand ist bei der folgenden Frage zu beachten.

#### 5.1.1. Fragetext:

14. Wie arbeitet dieser Vorgesetzte mit Lob und Kritik?

1. er lobt mehr als er kritisiert
2. er kritisiert mehr als er lobt
3. er wendet Lob und Kritik gleichermaßen an
4. er wendet Lob und Kritik übertrieben stark an
5. er wendet Lob und Kritik zu wenig an

a) im ganzen Lehrlings- (Arbeits-) Kollektiv  
(Bdf.-Nr. 38)

#### 5.1.2. Gesamtverteilung und Geschlechtervergleich

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben					
	1	2	3	4	5	k.A.
ges. 1969	2	31	56	1	6	4
davon m	1	36	51	1	7	5
w	2	23	63	2	6	4

Da diese Frage methodisch leicht verändert wurde, ist kein Vergleich zu 1968 möglich. Reichlich die Hälfte der 1969 Befragten meint, daß vom unmittelbaren Vorgesetzten Lob und Kritik gleichermaßen angewendet werden. Ein Drittel behauptet, dieser kritisiert mehr, als er lobt. Die übrigen Prozentzahlen fallen ab. Insgesamt kann das Ergebnis, entsprechend der großen Bedeutung die positiven Sanktionen bei der Verhaltenssteuerung zukommt, nicht befriedigen. Das Lob des Leiters spielt eine zu geringe Rolle im Kollektiv.

Die Mädchen urteilen hier leicht positiver als die Jungen (nur ein Viertel antworten in Kategorie 2, dafür mehr in Kategorie 3).

### 5.1.3. Vergleich der Berufsgruppen

Bei beiden Mädchengruppen zeigt sich annähernd die gleiche Tendenz. Die männlichen Lehrlinge ohne Abitur liegen etwa auf der Linie des Gesamtdurchschnittes der Befragten. Die männlichen Lehrlinge mit Abitur sind wesentlich kritischer in ihrer Einschätzung.

### 5.1.4. Betriebsvergleich

Am positivsten schätzten die Lehrlinge aus Leuna diese Frage ein, am negativsten die vom Kirow-Werk. Bei der Hälfte der letzteren besteht die Meinung, daß zu viel kritisiert wird gegenüber der Anwendung von Lob.

### 5.1.5. Vergleich mit anderen Indikatoren

entfällt

### 5.1.6. Vergleich mit anderen Untersuchungen

entfällt

### 5.1.7. Folgerungen

Obwohl etwas über die Hälfte der Befragten, die gerechte und ausgewogene Anwendung von Lob und Kritik durch den unmittelbaren Vorgesetzten betont, kann das Ergebnis noch nicht befriedigen. Die erhebliche Rolle, die die Anerkennung positiven Verhaltens für die Festigung von Einstellungen und Verhaltensweisen und damit für die Weiterentwicklung der jungen Persönlichkeit besitzt, wird immer noch zu wenig erkannt und genutzt.

## 5.2. Verhältnis zum Lehrausbilder

### 5.2.1. Fragetext:

11. Haben Sie zu den nachstehend genannten Vorgesetzten

1. ein gutes Verhältnis
2. ein mittelmäßiges Verhältnis  
(weder gut noch schlecht)
3. ein schlechtes Verhältnis

Für Lehrlinge

a) zum Lehrausbilder

(Bdf.-Nr. 32)

### 5.2.2. Gesamtverteilung und Geschlechtervergleich

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben			
	1	2	3	k.A.
ges. 1969	45	40	4	12
davon m	49	34	5	13
w	41	48	1	9

Nur knapp die Hälfte der Jugendlichen bejaht diese Frage eindeutig. Fast ebensoviele bezeichnen das Verhältnis als "weder gut noch schlecht". Dabei ist zu berücksichtigen, daß diese Tabelle auch den Teil Jugendlicher erfaßt, der nicht vom Lehrausbilder, sondern vom Lehrmeister unmittelbar betreut wird, der also nicht so engen Kontakt zum Ausbilder hat (nach Frage 12 werden nur 51 % der Lehrlinge unmittelbar vom Lehrausbilder betreut. Die Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen sind geringfügig.

### 5.2.3. Vergleich der Berufsgruppen

Am positivsten urteilen die männlichen Lehrlinge ohne Abiturausbildung, am negativsten deren weibliche Kolleginnen. Von letzteren sind nur reichlich ein Drittel Antworten in Kategorie 1 gegeben worden, aber über die Hälfte in Kategorie 2.

#### 5.2.4. Betriebsvergleich

Sehr positiv urteilen die Engelsdorfer Jugendlichen, gute Einschätzungen geben auch die Böhlener. In der Leuna-Population sieht es bei dieser Frage nicht günstig aus (reichlich ein Drittel nur hat gute Beziehungen zum Lehrausbilder, mehr als die Hälfte nicht).

#### 5.2.5. Vergleich mit anderen Indikatoren

##### 1. Klare Arbeitsanweisungen - Verhältnis zum Lehrausbilder (Bdf.-Nr. 37 zu 32)

Es kann ein deutlicher Zusammenhang zwischen klaren Arbeitsanweisungen und dem Verhältnis zum Vorgesetzten festgestellt werden. Die meisten derjenigen, die äußern, klare Anweisungen zu erhalten, haben ein gutes Verhältnis zum Vorgesetzten. Diejenigen, die ein schlechtes Verhältnis zum Vorgesetzten angeben, sprechen auch von unklaren Arbeitsanweisungen. Die meisten derjenigen, die nicht immer klare Anweisungen erhalten, legen sich in ihrer Einschätzung zum Vorgesetzten nicht eindeutig fest.

#### 5.2.6. Vergleich mit anderen Untersuchungen

entfällt

#### 5.2.7. Folgerungen

Knapp die Hälfte besitzt zum Lehrausbilder / Lehrmeister ein gutes Verhältnis. Infolge veränderter Antwortmöglichkeiten sind die Ergebnisse mit denen des Vorjahres nicht exakt zu vergleichen, jedoch scheint sich anzudeuten, daß das Verhältnis insgesamt kritischer eingeschätzt wird, wozu allerdings auch die Tatsache beigetragen haben kann, daß im 2. Lehrjahr in der Regel die Ausbildung in bestimmten Betriebsabteilungen und nicht mehr generell in der Lehrwerkstatt durchgeführt wird, und durch diesen Umstand die Personen, die als Lehrausbilder fungieren, häufiger wechseln.

Insgesamt ist das Ergebnis befriedigend; jedoch zeigen die Korrelationen, daß sowohl die Aufmerksamkeit, die der Lehr- ausbilder im fachlich-anleitenden Bereich als auch in der Frage der Anerkennung der Leistungen und des Verhaltens den Lehrlingen zuwendet, deutlich den Charakter des Verhältnisses zwischen Lehrlingen und Vorgesetzten beeinflussen.

### 5.3. Verhältnis zum Lehrmeister

#### 5.3.1. Fragetext: siehe 5.2.1.

b) zum Lehrmeister (Bdf.-Nr. 33)

#### 5.3.2. Gesamtverteilung und Geschlechtervergleich

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben			
	1	2	3	k.A.
ges. 1969	27	43	5	25
davon m	32	40	7	22
w	19	47	4	30

Das Verhältnis zum Lehrmeister wird schlechter eingeschätzt, als das zum Ausbilder. Hier geben auch mehr Jugendliche keine Antwort (ein Viertel aller und 30 % der Mädchen). Dabei ist jedoch die in der Regel größere soziale Distanz zum Lehrmeister zu beachten und die größere "Autoritätsrolle", die er einnimmt. Die Mädchen urteilen etwas schlechter als die Jungen.

#### 5.3.3. Vergleich der Berufsgruppen

Den besten Kontakt haben die männlichen Lehrlinge mit Abiturausbildung zum Lehrmeister, den schlechtesten die weiblichen Lehrlinge ohne Abiturausbildung. Da sich hinter diesen Zahlen aber auch wieder die unmittelbare oder nur mittelbare Erzieherfunktion des Lehrmeisters verbirgt, können keine Schlußfolgerungen abgeleitet werden. Nicht befriedigen kann der hohe Anteil der verweigerten Antworten.

#### 5.3.4. Betriebsvergleich

Auch hier äußern die Engelsdorfer Befragten wieder den besten Kontakt. Im RFT-Werk liegt die geringste Zustimmung und die stärkste Antwortverweigerung vor.

### 5.3.5. Vergleich mit anderen Indikatoren

#### 1. Klare Arbeitsanweisungen - Verhältnis zum Lehrmeister (Bdf.-Nr. 37 zu 33)

Der Korrelationskoeffizient ( $K = 0,43$ ) ist fast so hoch wie bei der Korrelation Arbeitsanweisung / Lehrausbilder. Es besteht der gleiche Zusammenhang zwischen der Klarheit der Arbeitsanweisungen und dem Verhältnis zum Lehrmeister: Je klarer die Arbeitsanweisungen eingeschätzt werden, desto besser wird auch das Verhältnis zum Lehrmeister beurteilt.

#### 2. Sanktionen durch Vorgesetzte - Verhältnis zum Lehrmeister (Bdf.-Nr. 39 zu 33)

Auch hier ist der Korrelationskoeffizient ähnlich der Korrelation des Lehrausbilders ( $K = 0,36$ ). Der Zusammenhang ist unverkennbar. Die meisten derjenigen, die Lob und Kritik für richtig angewandt halten, haben ein gutes Verhältnis zum Lehrmeister.

### 5.3.6. Vergleich mit anderen Untersuchungen

entfällt

### 5.3.7. Folgerungen siehe 5.2.7.



## 6. Einstellung zu Sanktionen

### 6.1. Wirkung von Lob und Kritik

#### 6.1.1. Fragetext:

15. Wie wirken Lob und Kritik auf Ihre Arbeitsleistungen? (Bdf.-Nr. 40 zu 46)
1. Lob beflügelt mich in meinen Leistungen
  2. Lob beeinflusst meine Leistungen nicht
  3. Durch Kritik werde ich unsicher oder ich resigniere
  4. Kritik hilft mir weiter, wenn ich etwas falsch gemacht habe
  5. Kritik macht mich meist wütend
  6. Lob und Kritik sind Gängelei, daher lehne ich sie für meine Person ab
  7. Mit Lob und Kritik sollte man bei Jugendlichen meines Alters im allgemeinen sparsam umgehen, wir wissen auch so worauf es ankommt

völlig unwichtig (für mich)										am wichtigsten (für mich)
stimmt überhaupt nicht	1	2	3	4	5	6	7			stimmt völlig
sehr schlecht				teils/ teils						sehr gut
völlig ungerecht										völlig gerecht
überhaupt nicht										äußerst viel

#### 6.1.2. Gesamtverteilung und Geschlechtervergleich

Indikatoren (Wirkungen)	ges. $\bar{x}$	m $\bar{x}$	w $\bar{x}$
1. Lob beflügelt	5,32	5,21	5,48
2. Lob beeinflusst nicht	3,23	3,34	3,10
3. Kritik macht unsicher	3,54	3,39	3,73
4. Kritik hilft weiter	5,26	5,24	5,28
5. Kritik macht meist wütend	2,58	2,62	2,52
6. Lob und Kritik sind Gängelei	2,51	2,59	2,41
7. Lob und Kritik sparsam verwenden	3,48	3,71	3,19

Am höchsten werden bewertet "Lob beflügelt" und "Kritik hilft weiter". Das zeigt, welche Bedeutung richtig und gezielt angewandte Anerkennungen und gerechte Kritik für die Lehrlinge besitzen; unterstrichen wurde diese Aussage dadurch, daß Sanktionen keinesfalls als "Gängelei" empfunden und abgelehnt werden.

Zwischen den Geschlechtern ergeben sich nur geringfügige Unterschiede und zwar dahingehend, daß die Mädchen die genannten Indikatoren etwas stärker bejahen (Nr. 1, 4) oder ablehnen (Nr. 6). Geringfügig schwächer lehnen sie die Aussage ab, daß Kritik unsicher mache, was für das weibliche Geschlecht verständlich erscheint.

### 5.1.3. Vergleich der Berufsgruppen

Indikatoren (Wirkungen)	Lehrlinge		Lehrlinge (A)	
	$\frac{m}{\bar{x}}$	$\frac{w}{\bar{x}}$	$\frac{m}{\bar{x}}$	$\frac{w}{\bar{x}}$
1. Lob beflügelt	5,00	5,36	5,41	5,93
2. Lob beeinflusst nicht	3,48	3,32	3,16	2,58
3. Kritik macht unsicher	3,38	4,00	3,38	3,07
4. Kritik hilft weiter	5,09	5,24	5,41	5,44
5. Kritik macht meist wütend	2,78	2,80	2,44	1,88
6. Lob und Kritik sind Gängelei	2,93	2,69	2,21	1,72
7. Lob und Kritik sparsam verwenden	3,96	3,30	3,50	2,93

Zwischen den beiden Ausbildungsgruppen bestehen eine Reihe, zum Teil signifikante, Unterschiede:

1. Die weiblichen Abiturienten sind an Anerkennung am stärksten interessiert, (Nr. 1 = signifikant zur Gesamtgruppe der übrigen Lehrlinge!) Unterstrichen wird diese Einstellung durch die von ihnen erfolgte stärkste Ablehnung der Aussage, daß Lob und Kritik Gängelei sei. Andererseits erkennen sie am stärksten an (jedoch nicht signifikant), daß Kritik weiter helfe. Kritik macht sie am wenigsten "wütend" und "unsicher". Beide Sanktionsformen sollten ihrer Meinung nach durchaus nicht sparsam verwendet werden.

2. Ähnliches gilt auch für die übrigen weiblichen Lehrlinge, je-

doch in schwächerer Form gegenüber den Jungen beider Gruppen. Von diesen Mädchen wird etwas stärker die Unsicherheit bei Kritik angeführt.

3. Insgesamt betonen die Abiturienten die positiven Wirkungen von Lob und Kritik stärker als die übrigen Lehrlinge (Nr. 1, 4, 6, 7)

#### 6.1.4. Betriebsvergleich

Einige wichtige Darstellungen siehe unter 5.1.7.

#### 6.1.5. Vergleich mit anderen Indikatoren

entfällt

#### 6.1.6. Vergleich mit anderen Untersuchungen

entfällt

#### 6.1.7. Folgerungen

Insgesamt ergibt zu diesem Fragenkomplex folgende Rangreihe und folgende Folgerungen:

<u>Rangplatz</u>	<u>Indikator</u>
1.	Lob beflügelt meine Leistungen
2.	Kritik hilft mir weiter, wenn ich etwas falsch gemacht habe
3.	Durch Kritik werde ich unsicher oder ich resigniere
4.	Mit Lob und Kritik sollte man bei Jugendlichen meines Alters im allgemeinen sparsam umgehen; wir wissen auch so, worauf es ankommt
5.	Lob beeinflusst meine Leistungen nicht
6.	Kritik macht mich meist wütend
7.	Lob und Kritik sind Gängelei, daher lehne ich sie für meine Person ab

Am höchsten wird "das Lob beflügelt meine Leistungen" bewertet. Das entspricht den Erwartungen, ebenso die nächstfolgende Aus-

sage. Eine Reihe Jugendlicher stimmten diesen Aussagen jedoch mit Vorbehalten oder gar nicht zu. Das betrifft vor allem die Engelsdorfer Gruppe, die dafür die auf den Rangplätzen 4 und 7 stehenden Aussagen etwas höher benotete, als das alle anderen Betriebsgruppen taten. Aus der Tabelle geht hervor, daß die Jugendlichen Lob und Kritik gegenüber aufgeschlossen sind, und daß beides sie zu besseren Leistungen stimulieren kann (im Gegensatz zur Meinung einiger Leiter, die annehmen, die Jugendlichen würden das Lob lächerlich finden). Diese Tabelle ist auch im Zusammenhang mit der Frage 14 zu sehen - dort wurde festgestellt, daß durch den unmittelbar vorgesetzten Leiter mehr kritisiert als gelobt wird. Zwischen diesbezüglichen Wünschen der Jugendlichen und der realen Leitungspraxis besteht dennoch eine Differenz, die zielstrebig überwunden werden sollte.

## 7. Qualifizierung und Qualifizierungsbereitschaft

### 7.1. Wunsch nach weiterer Qualifizierung

#### 7.1.1. Fragetext:

29. Möchten Sie sich nach Abschluß Ihrer Facharbeiterausbildung in Ihrem Beruf noch weiterqualifizieren?  
(Bdf.-Nr. 130)
1. ja
  2. nein

#### 7.1.2. Gesamtverteilung und Geschlechtervergleich

Untersuchungsgruppen	Antwortvorgaben		
	1	2	k.A.
ges. 1968	88	10	2
ges. 1969	86	13	-
davon m	89	11	-
w	84	16	1

Knapp 9 von 10 Befragten äußern die Absicht, sich nach Abschluß ihrer Facharbeiterausbildung noch weiterzuqualifizieren. Bei den männlichen Lehrlingen ist der Qualifizierungswille geringfügig stärker ausgeprägt als bei den weiblichen (m: 89%, w: 84 %). Der Fragetext läßt offen, inwieweit die 13 % Nein-Sager zu einer Qualifikation in einem anderen, als dem gegenwärtig erlernten Beruf bereit wären. (Vgl. Interpretation bei Berufsgruppenvergleich). Im Vergleich zu den Ergebnissen von 1968 haben sich keine wesentlichen Veränderungen ergeben.

#### 7.1.3. Vergleich der Berufsgruppen

Die Lehrlinge mit Abiturausbildung äußern sich bezüglich einer Weiterqualifizierung im erlernten Beruf zurückhaltender als die übrigen. Das Untersuchungsmaterial gibt keinen empirischen Beleg für diese Differenzen.

Es kann aber angenommen werden, daß nicht alle der Lehrlinge (A), die die Frage verneinten, gegen eine Qualifizierung überhaupt eingestellt sind, sondern sich nur nicht in diesem jetzt erlern-

ten Beruf weiterbilden wollen. (Nichtübereinstimmung von Ausbildungs- und Berufswunsch mit der derzeitigen Ausbildung.) Andererseits kommt auch die Möglichkeit in Betracht, daß bei den doppelt belasteten Lehrlingen mit Abiturausbildung eine aktuelle Lernmüdigkeit die negative Entscheidung bedingt.

Demgegenüber könnte in der Gruppe der Lehrlinge ohne Abiturausbildung ein die Qualifizierungsbereitschaft fördernder Faktor darin bestehen, daß aus bestimmten Gründen ein vorhandener Bildungswille seinerzeit (nach Abschluß der 10. Klasse) nicht entsprechend realisiert wurde / werden konnte, bzw. erst während der Ausbildung geweckt wurde und jetzt zum Tragen kommt.

Die Notwendigkeit, allen jungen Arbeitern die Einsicht in den objektiv erforderlich werdenden lebenslangen Weiterbildungsprozeß zu vermitteln, läßt eine tiefergehende Untersuchung der genannten Unterschiede angeraten erscheinen.

#### 7.1.4. Betriebsvergleich

Untersuchungsgruppen	Antwortvorgaben		
	1	2	k.A.
Kirow	80	20	-
RFT	93	6	1
Böhlen	84	16	-
Engelsdorf	92	8	-
Leuna	78	22	-

Die Bereitschaft zur beruflichen Weiterqualifizierung ist bei den Angehörigen der verschiedenen Betriebe unterschiedlich ausgeprägt. Über dem Durchschnitt liegen die Befragten aus dem RFT und aus Engelsdorf. (Wegen der geringen Zahl von Befragten in Engelsdorf ist dieses Ergebnis mit Vorbehalt zu betrachten.) Unter dem Durchschnitt, mit 15 % Rückstand gegenüber RFT, finden sich die Leuna-Befragten.

Als Ursache dieser Unterschiede sind u.a. betriebspezifische Möglichkeiten zur Qualifizierung in Betracht zu ziehen. Darüber hinaus kann der unterschiedliche Anteil von Lehrlingen mit Abi-

turausbildung an den einzelnen Befragtengruppen die Verteilung beeinflusst haben. Diese Vermutung wird durch die Ergebnisse der Frage 28/9 (Bdf. 125) untermauert. Dort wird nach der beruflichen Weiterbildung allgemein, nicht - wie hier - beschränkt auf eine Qualifizierung im erlernten Beruf gefragt. Die Böhlener Lehrlinge (sämtlichst Lehrlinge mit Abitur) geben die positivsten Antworten ( $\bar{x} = 6,60$  gegenüber Leuna  $\bar{x} = 5,94$ ).

#### 7.1.5. Vergleich mit anderen Indikatoren

entfällt

#### 7.1.6. Vergleich mit anderen Untersuchungen

entfällt

#### 7.1.7. Folgerungen

Über 8 von 10 der befragten Lehrlingen bejahen eine weitere Qualifizierung. Zwischen Lehrlingen und Lehrlingen mit Abiturausbildung besteht dabei ein signifikanter Unterschied, dessen Ursachen vermutlich in der Tatsache begründet liegen, daß einige Abiturienten ihre weitere berufliche Perspektive nicht im Rahmen des erlernten Berufes sehen.

Insgesamt kann die Qualifizierungsbereitschaft der Lehrlinge als sehr gut eingeschätzt werden.

## 7.2. Formen der weiteren Qualifizierung

### 7.2.1. Fragetext:

Wenn ja, an welche Form denken Sie dabei? (Bdf.-Nr. 131)

(Bitte wieder nur die Nummer der von Ihnen gewünschten Form schreiben!)

1. gelegentliches Selbststudium von Fachliteratur
2. Lehrgänge und Kurse bis zu einem Jahr
3. Lehrgänge und Kurse über ein Jahr
4. Fachschulstudium
5. Hochschulstudium

### 7.2.2. Gesamtverteilung und Geschlechtervergleich

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben					k.A.
	1	2	3	4	5	
ges. 1968	3	21	12	43	22	-
ges. 1969	3	13	9	30	34	12
davon						
m	4	10	4	29	43	11
w	1	18	15	31	22	13

Ein reichliches Drittel der Qualifizierungswilligen beabsichtigt, ein Hochschulstudium aufzunehmen, ein knappes Drittel will die Fachschule besuchen. Die Teilnahme an Lehrgängen und Kursen wird von jedem 5. Befragten angestrebt. Lediglich 3 % (Position 1) wollen ihre Weiterbildung auf ein gelegentliches Studium von Fachliteratur beschränken. Etwa jeder 8. Befragte hat noch keine Vorstellung darüber, auf welche Art und Weise er seinen Qualifizierungswunsch verwirklichen kann.

Der Geschlechtervergleich weist aus, daß sich Jungen stärker als Mädchen für ein späteres Hochschulstudium interessieren, während Mädchen stärker als Jungen eine Weiterbildung durch Teilnahme an Lehrgängen und Kursen anstreben. Das Studium an einer Fachschule wird von beiden Geschlechtern mit etwa gleicher Häufigkeit ins Auge gefaßt.

Gegenüber 1968 zeigen sich folgende Tendenzen:



- Anwachsen der potentiellen Hochschüler. Offensichtlich ist der Wunsch nach Hochschulbildung während der Ausbildungszeit im Betrieb gewachsen.
- Abnahme der Fachschulanwärter
- Abnahme der potentiellen Lehrgangsteilnehmer. Hier ist zu überprüfen, inwieweit die während der Ausbildungszeit bekanntgewordene Art und Weise der Durchführung und die Ergebnisse der Lehrgänge diesen Abfall bewirken.
- Anwachsen derer, die sich über den Modus ihrer beruflichen Weiterbildung im Unklaren sind.

### 7.2.3. Vergleich der Berufsgruppen

Dem unterschiedlichen Ausbildungsweg der beiden Untersuchungsgruppen entsprechend entscheidet sich die Mehrheit der Lehrlinge mit Abiturausbildung für ein Hoch- bzw. Fachschulstudium, während dieser Modus von den Lehrlingen ohne Abitur weniger häufig gewählt wird, wobei für letztere der Schwerpunkt in der FS-ausbildung zu sehen ist, bei den Abiturienten naturgemäß im Hochschulstudium.

Die positive Bilanz bei den Lehrlingen (A) entspricht den Erwartungen. Zu beachten ist jedoch der relativ hohe Anteil der Unentschiedenen. Die verantwortlichen Stellen werden dafür sorgen müssen, daß diese Kaderreserve von qualifizierungswilligen Facharbeitern mit Abiturausbildung eine entsprechende Weiterbildungsmöglichkeit finden kann.

### 7.2.4. Betriebsvergleich

Die zwischen den Betrieben auftretenden Unterschiede sind erheblich. Sie sind jedoch im wesentlichen auf den unterschiedlichen Anteil an Lehrlingen mit Abiturausbildung und deren Wunsch, eine Hoch- oder Fachschule zu besuchen, zurückzuführen. So wurden in Böhlen ausschließlich Lehrlinge (A) befragt, in Leuna nur Lehrlinge.

7.2.5. Vergleich mit anderen Indikatoren

entfällt

7.2.6. Vergleich mit anderen Untersuchungen

entfällt

7.2.7. Folgerungen

Die Bereitschaft zur weiterführenden Berufsausbildung an Hoch- und Fachschulen bei mehr als der Hälfte der männlichen und mehr als einem Drittel der weiblichen qualifizierungswilligen Lehrlinge (ohne Abitur) ist hoch zu bewerten, ebenso die vergleichsweise starke Bereitschaft zur Teilnahme an Lehrgängen. Zu beachten ist auch hier, daß bei einem Teil der Lernbereiten, insbesondere bei den Mädchen (k.A., m: 5 %, w: 14 %) die Vorstellungen über den Modus der Weiterbildung noch konkretisiert werden müssen.

Ein Vergleich der Geschlechterverteilung zeigt das allenthalben bekannte Phänomen: Jungen haben noch immer ein - zumindest im naturwissenschaftlich-technischen Bereich - höheres berufliches Anspruchsniveau als Mädchen. Erstere sind in stärkerem Maße bereit, eine langfristige Berufsausbildung zu absolvieren, um später eine verantwortungsvolle und anforderungsreiche Tätigkeit auszuüben. Das zeigt sich deutlich, wenn man bei beiden Untersuchungsgruppen die zukünftigen Fachschüler den Hochschülern gegenüberstellt, aber auch, wenn die Gruppe der zukünftigen Hoch- und Fachschüler mit denjenigen verglichen wird, die eine Qualifizierung durch Lehrgänge anstreben.

### 7.3. Teilnahme am FDJ-Studienjahr

#### 7.3.1. Fragetext:

33. Nehmen Sie am FDJ-Lehrjahr (Zirkel junger Sozialisten) teil? (Bdf.-Nr. 140)

1. ja
2. nein

#### 7.3.2. Gesamtverteilung und Geschlechtervergleich

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben		
	1	2	k.A.
ges. 1969	83	14	3
davon m	81	18	2
w	86	9	5

Reichlich 8 von 10 Befragten nehmen am FDJ-Studienjahr teil. Mädchen besuchen diese Veranstaltung vergleichsweise in größerer Zahl als Jungen.

Dieses Ergebnis ist positiv zu werten. Allerdings muß einschränkend vermerkt werden, daß die Frage der Regelmäßigkeit der Teilnahme offen bleibt.

#### 7.3.3. Vergleich der Berufsgruppen

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben		
	1	2	k.A.
Lehrl. m	88	11	1
w	88	7	6
Lehrl. m	72	25	2
(A) w	84	14	2

Lehrlinge mit Abiturausbildung, insbesondere die Jungen, nehmen seltener am FDJ-Studienjahr teil, als die übrigen Lehrlinge. Die Gründe dafür könnten auf Unterschiede in den ideologischen Einstellungen, möglicherweise auch im Anspruchsniveau der Schü-

ler bzw. der Qualität der Veranstaltungen zurückgehen. (Vgl. Berufsgruppenvergleich Bdf. 141)

#### 7.3.4. Betriebsvergleich

Durch 100-prozentige Teilnahme am Zirkel fallen die Ertragskurven aus Böhlen auf. Sie sind sämtlich Lehrlinge mit Abitur- und Hochschulbildung. Inwieweit Bewußtseinsfaktoren, gutes Veranstaltungswesen und gute Organisation dieses positive Ergebnis beeinflussen, ist aufgrund des vorliegenden Materials noch nicht zu entscheiden.

Vom Durchschnitt (RFT, Engelsdorf, Leuna - wo etwa 9 von 10 Lehrlingen am Zirkel teilnehmen) weicht Kirow ganz deutlich ab. Hier bestätigen nur 6/7 von 10 Lehrlingen ihre Beteiligung. Es sind sowohl subjektive als auch objektive Bedingungen in Betracht zu ziehen, wenn die Ursachen dieser vergleichsweise niedrigen Beteiligung analysiert werden sollen.

#### 7.3.5. Vergleich mit anderen Indikatoren

entfällt

#### 7.3.6. Vergleich mit anderen Untersuchungen

entfällt

#### 7.3.7. Folgerungen      entfällt

## 7.4. Einschätzung des Studienjahres

### 7.4.1. Fragezeit:

Wenn "ja", gefallen Ihnen die Lehrveranstaltungen?  
(Bdf. - D. 14)

völlig unwichtig (für mich)	1	2	3	4	5	6	7	sehr wichtig (für mich)
steht überhaupt nicht				teils/ teils				stimmt völlig
sehr schlecht								sehr gut
völlig ungerecht								völlig gerecht
überhaupt nicht								außerst viel

### 7.4.2. Gesamtverteilung und Geschlechtervergleich

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben							k.A.	M.	s.
	1	2	3	4	5	6	7			
gesamt 1959	9	8	6	37	13	7	2	17	3,70	1,39
m	10	10	5	33	12	7	3	23	3,55	1,43
w	8	7	7	42	14	6	1	14	3,77	1,31

Die Mehrzahl der Bewertungen liegen im weder/noch-Bereich (ca. 3,70), wobei die Jungen geringfügig negativer antworten als die Mädchen. Dazu kommt ein relativ hoher Anteil in der Reaktion k.A. Offensichtlich können oder wollen die Befragten keine differenzierte Einschätzung treffen.

- Die Gründe hierfür sollten späterhin noch untersucht werden. Sie könnten z.B. in einem Mangel an Interessiertheit und persönlichen Engagement gegenüber der eigenen politischen Bildung liegen. Sie könnten auch auf einen Mangel an Urteilsfähigkeit zurückzuführen sein, was das Fehlen eines gefestigten politischen Standpunktes, hinreichenden Wissens und/oder einer offenen Atmosphäre in der Kritik erlaubt und gefordert ist.

7.4.3. Vergleich der Berufsgruppen

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben								k.A.	$\bar{x}$	s
	1	2	3	4	5	6	7				
Lehrl. m	11	7	1	41	11	11	5	13	4,03	1,64	
	10	3	8	48	13	7	1	10	3,72	1,31	
Lehrl. (A)	8	12	11	24	13	4	-	28	3,45	1,41	
	5	14	7	26	19	5	2	23	3,72	1,37	

Beide Gruppen zeigen die oben erwähnte Unsicherheit in der Beurteilung des Zirkels. Bei den Lehrlingen kommt diese Tendenz in einer starken Anhäufung der Aussagen in Position 4 und in den k.A.-Antworten zum Ausdruck. Bei den Lehrlingen (A) verschieben sich lediglich die Relationen. Der Anteil unter k.A. erhöht sich, während die Position 4 weniger stark besetzt ist.

Die Mittelwerte der beiden Mädchengruppen weisen Übereinstimmung auf. Demgegenüber urteilen die männlichen Lehrlinge (A) negativer als die männlichen Lehrlinge. Sie sind mit den Veranstaltungen am wenigsten zufrieden.

7.4.4. Betriebsvergleich

Die Details aller Befragtengruppen bewegen sich hauptsächlich im neutralen (weder-noch) Bereich. Bei den Engelsdorfer Lehrlingen deutet sich eine leichte Tendenz zum Positiven an. Hier gibt es auch einen relativ hohen Anteil an positiven Antworten. Ein Drittel der Befragten schätzt die Veranstaltungen durch Position 6 ein. Im Kirow-Werk fällt sowohl ein hoher Anteil an Aussageverweigerern auf, als auch an Position 4.

Im RFT, in Böhlen und Leuna sind die abwertenden Positionen gegenüber den anderen Befragtengruppen stärker besetzt. Die ebenfalls hohe Zahl von neutralen Antworten sind sicher auch mit unter diesem (negativ-wertenden) Aspekt zu sehen.

7.4.5. Vergleich mit anderen Indikatoren

entfällt

#### 7.4.6. Vergleich mit anderen Untersuchungen

entfällt

#### 7.4.7. Folgerungen

Am FDJ-Studienjahr nehmen mehr als 8 von 10 Befragten teil. Das ist positiv zu werten, obgleich dabei die Frage der Regelmäßigkeit der Teilnahme offen bleibt. Mädchen besuchen diese Veranstaltungen häufiger als Jungen, Lehrlinge ohne Abiturausbildung häufiger als Lehrlinge mit Abiturausbildung. Unterschiede zwischen den Betrieben (Böhlen liegt über dem Durchschnitt, Kirow weit darunter) können sicher in Zusammenhang mit dem Veranstaltungs- und Organisationsniveau gebracht werden, teilweise auch mit den Unterschieden in den politisch-ideologischen Einstellungen der jeweiligen Lehrlinge. Die Mehrzahl der Bewertungen der Veranstaltungen liegen in der "teils-teils"-Kategorie. Diese Indifferenz in der Beurteilung scheint weder für das Niveau der Veranstaltungen allgemein, noch für das besondere Interesse der Jugendlichen zu sprechen. Jungen sprechen sich etwas weniger positiv aus als Mädchen, Lehrlinge sind weniger kritisch als die Abiturienten. Deutlich wird, daß das Bedürfnis, die Bereitschaft und das Interesse zur politischen Weiterbildung noch beträchtlich verbessert werden muß.

## 8. Persönliche Lebenszielstellungen

### 8.1. Erstrebenswerte Lebensziele

#### 8.1.1. Fragetext:

28. Jeder junge Mensch stellt sich bestimmte Ziele für sein Leben in der Gesellschaft, für seine berufliche Entwicklung und seine private Lebenssphäre. Welche der nachstehend aufgeführten Ziele halten Sie persönlich für erstrebenswert? (Bdf.-Nr. 117 bis 129)

1. Mithilfe bei der Erhaltung des Friedens
2. aktive gesellschaftliche Arbeit
3. persönlicher Einsatz für den Aufbau des Sozialismus in der DDR
4. berufliche Erfolge
5. moderne, niveauvolle Lebensbedingungen und Lebensführung
6. eigenes Grundstück, eigenes Häuschen oder Auto
7. viele Bücher
8. Reisen
9. weitere Qualifizierung (über den Facharbeiter hinausgehend)
10. Liebe, Ehe, Kindererziehung
11. Sport treiben
12. ein ruhiges, sorgenfreies Leben
13. anderen Menschen helfen, sie erfreuen und glücklich machen

völlig unwichtig  
(für mich)

stimmt überhaupt  
nicht

sehr schlecht

völlig ungerecht

überhaupt nicht

1      2      3      4      5      6      7

teils/  
teils

am wichtigsten  
(für mich)

stimmt völlig

sehr gut

völlig gerecht

äußerst viel



8.1.2. Gesamtverteilung und Geschlechtervergleich

Indikatoren (Ziele)	ges. $\bar{x}$	m $\bar{x}$	w $\bar{x}$
1. Erhaltung des Friedens	6,04	5,87	6,26
2. aktive gesellschaftliche Arbeit	4,88	4,71	5,11
3. Einsatz für Aufbau des Sozialismus	4,95	4,79	5,16
4. berufliche Erfolge	6,26	6,25	6,29
5. moderne Lebensführung	6,33	6,33	6,32
6. eigenes Grundstück, Häuschen, Auto	5,64	5,74	5,50
7. viele Bücher	5,14	4,98	5,35
8. Reisen	6,07	6,05	6,11
9. weitere Qualifizierung	6,17	6,15	6,20
10. Liebe, Ehe, Kindererziehung	6,16	6,08	6,26
11. Sport treiben	5,82	5,89	5,74
12. ein ruhiges, sorgenfreies Leben	5,35	5,30	5,42
13. anderen helfen, sie erfreuen und glücklich machen	5,79	5,63	6,03

Auf der Grundlage der gemittelten Aussagen über die Intensität, mit der die einzelnen Lebensbereiche für bedeutsam anerkannt wurden, läßt sich die folgende Rangreihe zusammenstellen:

Indikatoren	Rangplätze		
	ges.	m	w
moderne, niveauvolle Lebensbedingungen und Lebensführung	1.	1.	1.
berufliche Erfolge	2.	2.	2.
weitere Qualifizierung (über den Facharbeiter hinausgehend)	3.	3.	5.
Liebe, Ehe, Kindererziehung	4.	4.	4.
Reisen	5.	5.	6.
Mithilfe bei der Erhaltung des Friedens	6.	7.	3.
Sport treiben	7.	6.	8.
anderen Menschen helfen, sie erfreuen und glücklich machen	8.	9.	7.
eigenes Grundstück, eigenes Häuschen, eigenes Auto	9.	8.	9.
ein ruhiges, sorgenfreies Leben führen	10.	10.	10.
viele Bücher	11.	11.	11.

Indikatoren	Rangplätze		
	ges.	M	W
persönlicher Einsatz für den Aufbau des Sozialismus in der DDR	12.	12.	12.
aktive gesellschaftliche Arbeit	13.	13.	13.

Zunächst soll als positiv vermerkt werden, daß das berufliche Leistungsstreben und die Aneignung entsprechender Kenntnisse neben familiären und häuslichen Lebensidealen an der Spitze der Bewertungen steht. Diese Einstellung entspricht voll der sozialistischen Lebensweise.

Hier ist jedoch gleich einschränkend hinzuzufügen, daß die Verbindung zwischen persönlichen (privaten) und gesellschaftlichen Interessen nur auf beruflicher Ebene so gut entwickelt ist.

Lebensbereiche mit einem stärkeren gesellschaftlichen Bezug (Erhaltung des Friedens, Menschen helfen, vor allem aber Einsatz für sozialistischen Aufbau, gesellschaftliche Aktivität) wird weniger Bedeutsamkeit für die eigene Lebensgestaltung zugemessen. Es muß bedenklich stimmen, wenn z.B. die sportliche Betätigung mit fast einem Skalenplatz besser bewertet wird als gesellschaftliche Arbeit. Dabei richtet sich die Kritik nicht darauf, daß Sport, moderne Lebensführung oder familiäres Glück hoch bewertet werden, sondern daß der Abstand zu gesellschaftlich bezogenen Werten größer ist. Hier ergibt sich die dringende Notwendigkeit, den Jugendlichen Einsicht in den wechselseitigen Bezug dieser Lebenssphären zu vermitteln und verhaltenswirksam zu machen.

Weiterhin fällt auf, daß zwischen der (unverbindlichen) Anerkennung von gesellschaftlichen sozialen Lebenswerten (Erhaltung des Friedens, Menschen helfen) und den eindeutig politisch unterbauten (Aufbau des Sozialismus, gesellschaftliche Arbeit) eine Differenz besteht. Dieses Ergebnis unterstreicht erneut, daß den Jugendlichen der Zusammenhang zwischen ihrer beruflichen Leistung und dem Einsatz beim Aufbau des Sozialismus immer wieder bewußt gemacht werden muß, ebenso wie die Tatsache, daß sie ihren Beitrag für die Erhaltung des Friedens nicht anders als durch berufliche und gesellschaftliche Aktivität leisten können.

Damit im Zusammenhang steht auch die Notwendigkeit, das Ideal eines ruhigen, sorgenfreien Lebens abzubauen. Dieser Lebensstil

wird zwar nur mit mittelstarker Intensität bejaht, aber immerhin noch stärker als die aktive gesellschaftliche Mitarbeit.

8.1.3. Vergleich der Berufsgruppen

entfällt

8.1.4. Vergleich der Betriebe

entfällt

8.1.5. Vergleich mit anderen Indikatoren

entfällt

8.1.6. Vergleich mit anderen Untersuchungen

entfällt

8.1.7. Folgerungen:

Insgesamt ergibt sich:

Das berufliche Leistungsstreben und die Aneignung entsprechender Kenntnisse stehen neben familiären und häuslichen Lebensidealen an der Spitze der Bewertungen. Diese Einstellung entspricht voll der sozialistischen Lebensweise. Jedoch werden Lebensbereiche mit einem stärkeren gesellschaftlichen Bezug weniger intensiv für die eigene Lebensgestaltung beabsichtigt. Hier ergibt sich die dringende Notwendigkeit, den Jugendlichen Einsicht in den wechselseitigen Bezug dieser Lebenssphären zu vermitteln und verhaltenswirksamer zu machen.

Insgesamt finden sich in fast allen Positionen bei den Mädchen positivere Bewertungen; signifikante Unterschiede zeigen sich vor allem bei "anderen Menschen helfen", "aktive gesellschaftliche Arbeit", "Erhaltung des Friedens".

Zwischen den Ausbildungsgruppen zeigen sich Unterschiede:

Die Bereitschaft, neben dem individuellen Lebensglück auch das der Mitmenschen bzw. das der sozialistischen Gesellschaft insgesamt fördern zu wollen, tritt bei Lehrlingen mit Abiturausbildung stärker hervor als bei den anderen Befragten. Geschlechtsbezogene Differenzen sind bei der Gruppe mit Abiturausbildung geringer als bei den übrigen Lehrlingen.